

SERIE SERIE SERIE  
ERIE SERIE SERIE  
RIE SERIE SERIE  
IESERIE SERIE  
ESERIE SERIE  
SERIE SERIE SE  
ERIE SERIE SERI  
RIE SERIE SERIE S  
IESERIE SERIE SER

SERIE SERIE  
SERIE SERIE SE  
SERIE SERIE SE  
SERIE SERIE SERIE  
SERIE SERIE SERIE  
RIE SERIE SERIE S  
ESERIE SERIE SE  
ERIE SERIE SERIE  
IESERIE SERIE

# IMPULSE

für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst



**ZSL**  
Zentrum für Schulqualität  
und Lehrerbildung  
Baden-Württemberg



**Baden-Württemberg**

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

SCHULKUNST-Edition

**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis  
im Fach Bildende Kunst

## Inhalt

<b>Grußwort</b> , Theresa Schopper, Ministerin für Kultus, Jugend und Sport	5
<b>Einführung</b> , Ulla Köplin Zentrum für SCHULKUNST	6
<b>Das Prinzip der Serie</b> , Dieter Brunner	9
<b>Wege zum seriellen Bild</b> , Susanne Baur	41
Fläche / Grafik	44
Fläche / Farbe	92
Raum / Plastik	110
Raum / Architektur	132
Zeit / Medien	140
Zeit / Aktion	170
Crossover: Fläche – Raum – Zeit	184
<b>Quellenverzeichnis</b>	192

## Grußwort

Liebe Kunstpädagoginnen und Kunstpädagogen,  
liebe Freundinnen und Freunde der Bildenden Kunst,

Kunst und Kultur sind ein wichtiger Bestandteil von Bildung und das künstlerische Gestalten ist für die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen von großer Bedeutung. Sich mit Kunst zu beschäftigen schult die Sinne, fördert Kreativität und flexibles Denken und macht schlicht und ergreifend auch einfach Spaß. Deshalb wollen wir die künstlerische Bildung in der Schule stärken und mit dem Programm SCHULKUNST setzen wir dafür ein wichtiges Zeichen.

Das Thema des Programms wechselt alle zwei Jahre, um verschiedene Blickwinkel auf das Fach zu richten und neue Impulse für den Kunstunterricht zu geben. In den Schuljahren 2023/24 und 2024/25 steht das Thema „Serie“ im Fokus, in das die vorliegende Handreichung einführt. Im Zentrum steht das Verständnis einer Serie als „Reihe“, deren einzelne Teile selbstständig sind, zusammen aber ein Ganzes ergeben. Kindern und Jugendlichen bietet das Thema vielfältige Anlässe, ihre Wahrnehmungen, Haltungen, Gefühle und Stimmungen künstlerisch auszudrücken. Und Lehrkräfte finden in der Handreichung zahlreiche Ideen und Anregungen, um unterschiedliche Zugänge zum Thema zu entwickeln und diese im Unterricht aufzugreifen.



Ich freue mich, dass mit der Handreichung die Reihe der SCHULKUNST-Materialien fortgesetzt wird, die den fruchtbaren Austausch im Fach Bildende Kunst fördern. Das SCHULKUNST-Programm hat sich mittlerweile zu einem wichtigen landesweiten Netzwerk entwickelt. Es unterstützt unsere Schulen in ihrer pädagogischen Aufgabe, bildnerisches Wissen und Können zu vermitteln. Dabei führt die SCHULKUNST alle Schularten und viele unterschiedliche Schülerinnen und Schüler zusammen, sie wirkt verbindend und inklusiv.

Ich wünsche allen Lehrkräften und Kunstinteressierten viel Freude bei der Lektüre und viel Erfolg dabei, die Ideen der Handreichung mit Leben zu füllen.

Theresa Schopper

Ministerin für Kultus, Jugend und Sport  
des Landes Baden-Württemberg

## Einführung

Liebe Freunde und Förderer der SCHULKUNST!

„Das Vergnügen an einer Serie besteht im Erkennen des Gleichen durch die Abweichung oder im Erkennen der Abweichung durch das Gleiche, wie man es nimmt.“<sup>1</sup> Mit diesem Zitat aus dem Essay „Die Welt als Serie – die Serie als Welt“ von Markus Metz und Georg Seeßlen beginnt der Kunsthistoriker Dieter Brunner seine Überlegungen zum aktuellen SCHULKUNST-Thema „Serie“. Damit deutet er zum einen das zentrale Merkmal des seriellen Handelns an, das in der Variation eines oder mehrerer Elemente besteht. Zum anderen bringt er aber auch einen Faktor ins Spiel, der ein essenzieller Anteil im SCHULKUNST-Programm ist: Das Vergnügen. Beim Tun und beim Schauen. Mit dem Thema „Serie“ lädt das SCHULKUNST-Programm Kunstlehrerinnen und Kunstlehrer aller Schularten in Baden-Württemberg ein, mit ihren Schülerinnen und Schülern das Prinzip Serie künstlerisch zu erproben und die dabei entstehenden Werke in Ausstellungen zu präsentieren. Impulse dafür möchte diese Publikation geben, indem sie zum einen das Prinzip der Serie im kunstgeschichtlichen Kontext beleuchtet und zum anderen vielfältige Ergebnisse von Lehrkräftefortbildungen abbildet. Sie gliedert sich in zwei Teile:

Im ersten Teil mit dem Titel „Das Prinzip der Serie“ beschreibt Dieter Brunner, wie das Prinzip der Serie von Künstlerinnen und Künstlern seit Jahrhunderten umgesetzt wird. Dabei kommt er zu dem Schluss, dass „die Reproduktion und damit auch das Serielle [...] heute – zu Beginn des 21. Jahrhunderts – eine zentrale Rolle in der Kunst (spielen)“.<sup>2</sup> Dieter Brunner beleuchtet die Dimensionen des seriellen Prinzips, indem er zunächst zeigt, wie in Industrie und im Bau-sektor die Fertigung in Serie eine Produktionsart zur Fertigung gleichartiger Produkte ist, um im Anschluss die zahlreichen Facetten von „Serie“ in der Bildenden Kunst zu beschreiben. Aspekte sind dabei: „Die künstlerische Wiederholung – Von der begrenzten Vervielfältigung über die unbegrenzte technische

Reproduzierbarkeit bis hin zur limitierten Auflage“, „Serie und thematische Zusammengehörigkeit“, „Die Serie als zeitliche Abfolge“, „Von der konzeptionell zusammengehörigen Serie bis hin zu seriellen Strukturen“ und „Die Serie als additive Präsentation gleichartiger Elemente“.

Der zweite Teil mit dem Titel „Wege zum seriellen Bild“ fächert das Thema „Serie“ gemäß den Bereichen „Fläche“, „Raum“ und „Zeit“ auf. Damit stellt die Autorin Susanne Baur eine Analogie zur Struktur des aktuellen Bildungsplans im Fach Bildende Kunst der Allgemeinbildenden Schulen aus dem Jahr 2016 her. Gemäß den Teilbereichen von Fläche, Raum und Zeit präsentiert Susanne Baur Künstlerinnen und Künstler, deren Werke sich den Gattungen „Grafik“, „Farbe“, „Plastik“, „Architektur“, „Medien“, „Aktion“ oder einem übergeordneten, verbindenden „Crossover“ zuordnen lassen. Diese Präsentation verbindet sie mit der Dokumentation mehrtägiger Lehrkräftefortbildungen, die in den Jahren 2020, 2021 und 2022 an der Außenstelle des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) Schloss Rotenfels stattfanden. Im Mittelpunkt dieser Fortbildungen stand die praktische Auseinandersetzung mit der Thematik des Seriellen in Druckgrafik, Malerei, Gussverfahren, Installation, Fotografie, Bildanimation und verschiedenen Aktionen. Angeleitet wurden die Fortbildungen von Sabine Barth, Friedemann Blum, Stefanie Bornhofen, Markus Hallstein, Susanne Neiss, Prof. Dr. Frederik Poppe, Lisa Rzehak, Susanne Spoerel, Paul Velthaus und Eva Weber. Lehrgangslitende und Teilnehmende dokumentierten das Fortbildungsgeschehen fotografisch und in Texten und stellten das Material der Autorin zur Verfügung. Wir danken den Fortbildnerinnen und Fortbildnern und allen Autorinnen, Autoren, Fotografinnen und Fotografen für ihre Beiträge.

Wir danken den Kunstlehrerinnen und Kunstlehrern, die an den Fortbildungen teilnahmen, das SCHULKUNST-Thema „Serie“ in der künstlerisch-experimentellen Praxis ausloteten und dabei zu spannenden und vielfältigen Ergebnissen kamen, für ihr Engagement und das Einverständnis, ihre künstlerischen Werke abbilden zu dürfen. Auch danken wir den Kunstlehrkräften für ihre Bereitschaft, das SCHULKUNST-Thema „Serie“ in ihre Region zu tragen, es mit ihren Schülerinnen und Schülern umzusetzen, es fortzubilden und für die Teilnahme an den regionalen SCHULKUNST-Ausstellungen zu werben.

Wir danken Dieter Brunner für seinen Beitrag in dieser Publikation sowie für seine unvergesslichen kunsthistorischen Vorträge in den Lehrkräftefortbildungen.

Wir danken Susanne Baur für das Sichten und Ordnen der vielen Informationen aus den Fortbildungen, deren Verbindung mit Künstlerpositionen und Ergänzung durch Impulse für die Schulpraxis.

Auch danken wir allen Künstlerinnen und Künstlern, Fotografinnen und Fotografen, Archiven, Museen und Institutionen für ihre Unterstützung.

Ulla Köplin

Zentrum für SCHULKUNST

<sup>1</sup>Metz, Markus/Seeßlen, Georg: Erzählen im Wandel; Die Welt als Serie – die Serie als Welt. Zitiert in: Brunner, Dieter: Das Prinzip der Serie. In: SCHULKUNST-Edition Serie. Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst. Stuttgart, 2023. S. 8.

<sup>2</sup>Brunner, Dieter: Das Prinzip der Serie. In: SCHULKUNST-Edition Serie. Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst. Stuttgart, 2023. S. 14.

**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

## Das Prinzip der Serie

Dieter Brunner

*„In der Serie werden Elemente wiederholt und auf bestimmte Weise variiert. Dasselbe, aber in einer anderen Farbe oder in einer anderen Tonart. Dasselbe, aber mit anderen Figuren. Das Vergnügen an einer Serie besteht im Erkennen des Gleichen durch die Abweichung oder im Erkennen der Abweichung durch das Gleiche, wie man es nimmt.“<sup>1</sup>*

<sup>1</sup> Metz, Markus / Georg Seeßlen, Die Welt als Serie – die Serie als Welt, Deutschlandfunk, 13.08.2017.  
Verfügbar unter: <https://www.deutschlandfunk.de/erzaehlen-im-wandel-die-welt-als-serie-die-serie-als-welt-100.html>

*„In der entwickelten Massen- und Konsumgesellschaft ist das Serielle eine fundamentale Größe: Alles und jeder kommt in großer Zahl ähnlich oder gleichartig in den Waren- und Lebenswelten vor.“<sup>2</sup>*

## Einführung

Der Begriff „Serie“ stammt aus dem Lateinischen („serere“) und bedeutet „aneinanderreihen“, „zusammenfügen“. In der entwickelten Massen- und Konsumgesellschaft hat das Serielle eine maßgebliche Bedeutung: Vieles aus unserem Alltag kommt in großer Zahl gleichartig oder zumindest ähnlich vor.<sup>3</sup> In der Industrie charakterisiert die Fertigung in Serie eine Produktionsart, die gleichartige Produkte herstellt.



Camden, New Jersey – Radio. RCA Victor. End of Chassis assembly line – assembling 5-tube radio chassis (1937).

Die Serienfertigung findet also mit einer großen Anzahl von Wiederholungen statt. Im Vergleich zur Massenproduktion ist die Serienfertigung aber auf eine bestimmte Stückzahl begrenzt, während sie im Vergleich zur Einzelfertigung gleichartige Produkte schneller und kosteneffizienter produzieren kann. Auch in der Architektur und im Städtebau hat die serielle Produktion zunehmend an Bedeutung gewonnen: Der Begriff „Serielles Bauen“ bezeichnet die Verwendung gleicher Elemente bei einem Bauprojekt. „Anstatt dass jeder einzelne Wohnungsneubau als Unikat geplant wird, nimmt die serielle Bauweise eher Bezug zu industriellen Herstellungsprozessen, wie sie zum Beispiel im Autobau angewandt werden. Für die Planung bedeutet das, dass Gebäudeteile (oder das ganze Gebäude) zunächst als Prototypen entworfen

werden, um sie dann später in Serie zu bauen. Dabei verlagert sich der Ort des Bauens auf den Herstellungsort: Eine klassische Baustelle im herkömmlichen Sinne, wo über lange Zeit hinweg Steine und Mörtel miteinander verbunden werden, gibt es beim seriellen Bauen nicht. Hier werden vorgefertigte Teile oder ganze Module auf der Baustelle nach dem Baukastenprinzip zusammengefügt. Auf diese Weise verkürzen und vereinfachen sich sowohl Planungs- als auch

Errichtungsprozesse. Serielle Bauweisen sollen das Bauen günstiger und schneller machen, ohne dabei zu einer gleichförmigen Architektursprache zu führen.“<sup>4</sup>

Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts beeinflussten neue Möglichkeiten im Bereich der seriellen Bauteilfertigung durch die Baustoffe Stahl und Stahlbeton weltweit die Entwicklung ganzer Stadtteile. Auch Le Corbusier (1887-1965), der 1921 den Begriff „Wohnmaschine“ prägte, war ein wichtiger Pionier des seriellen Bauens. Seiner eher beiläufig erfolgten Wortschöpfung der „Wohnmaschine“ in der Zeitschrift „L'Esprit Nouveau“, der er selbst

zunächst keine besonders große Bedeutung zummaß, fand als Schlagwort große Verbreitung. Weil der Begriff von vielen falsch verstanden und auch negativ interpretiert worden war, benutzte Le Corbusier ihn aber nur für kurze Zeit. Sein Anspruch an eine „Wohnmaschine“ war, dass eine solche sehr effizient und ökonomisch mit dem Raum umgehen sollte: „Mit anderen Worten, ein Haus wie ein Auto, entworfen und durchkonstruiert wie ein Omnibus oder eine Schiffskabine.“<sup>5</sup>

1957 war der große Wohndenker seiner Zeit, inzwischen avanciert zum weltberühmten Stararchitekten, eingeladen worden, einen Beitrag für die Bauausstellung Interbau zu erstellen. In Berlin wurde sein Gebäude „Unité d'Habitation“ (Wohneinheit) – jener Typus Hochhaus, den er zuerst in Marseille realisiert hatte – zwischen 1956 und 1958 in einer Rekordzeit von nur 18 Monaten fertig gestellt.

<sup>2</sup> Juhnke, Karl, Serie. In: Lexikon der Filmbegriffe. Verfügbar unter: <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/s:serie-333>

<sup>3</sup> Vgl.: ebd.

<sup>4</sup> Grimm, Roland, Fassade und Massivbau – Was bedeutet serielles Bauen. In: Baustoffwissen.de, 09.01.2018. Verfügbar unter: <https://www.baustoffwissen.de/was-bedeutet-serielles-bauen-31102023>

<sup>5</sup> Le Corbusier, L'Esprit Nouveau, 13. Dez. 1921, S. 1525 ff.; O.C. 1910 -29 S. 31, 45, 46. In: Bauwelt Fundamente, Bd.2, Ausblick auf eine Architektur, 1922

Das Gebäude beinhaltet 530 Wohnungen auf 17 Geschossen, die über zehn „Straßen“ erschlossen werden. Das geplante Fertigungsprinzip beschreibt ein Modell, das Le Corbusier mit einem Flaschenregal verglich: Ein Stahlskellettgerüst, in das Wohneinheiten wie Flaschen eingefügt werden. Der auf den Prinzipien der seriellen Vorfertigung beruhende Grundsatz der Stapelung sollte ein hohes Maß an Effektivität hervorbringen. Das Gebäude stand wie kaum ein anderes Bauwerk für die städtebaulichen Visionen der Nachkriegsmoderne: Es versprach den Bewohnern gemeinschaftliches Wohnen als eigenständige soziale Einheit.



Corbusierhaus Berlin

Le Corbusier hat in großem Umfang publizistisch gearbeitet: 1922 erschien sein programmatisches Buch „Vers une Architecture“ (Kommende Baukunst), das eines der wohl einflussreichsten Architekturtraktate im 20. Jahrhundert werden sollte. Ein Aspekt jener Abhandlung war auch der modulare Wohnungsbau und die serielle Massenerstellung von Wohnraum. Das Buch enthielt aber auch andere Fragestellungen, die die Architekten in den folgenden Jahren faszinieren und antreiben sollten. Die Großsiedlungen der 1920er Jahre, letztlich aber auch das Märkische Viertel in Berlin und die Plattenbauten in den Trabantenstädten der DDR sind ohne Le Corbusiers städtebauliche Ansätze nicht denkbar.

Das Märkische Viertel wurde als Vorzeigeprojekt des modernen Städtebaus in den 1960er Jahren als Trabantenstadt für 40.000 Einwohner konzipiert und von 1963 bis 1975 am West-Berliner Stadtrand erbaut. Insgesamt entstanden auf einer Fläche von 3,2 Quadratkilometern rund 16.400 Wohnungen, elf Schulen, mehrere Freizeit- und Kultureinrichtungen sowie das Stadtteilzentrum „Märkisches Zentrum“.<sup>6</sup>

In der DDR wurde der Plattenbau mit dem staatlichen Wohnungsbauprogramm von 1972 zum wichtigsten Neubauprogramm erhoben.<sup>7</sup> Bis 1990 sollte die Wohnungsnot in der DDR beseitigt sein: „Jedem eine eigene Wohnung“, lautete das ehrgeizige Ziel der SED. Von 1973 an wurden in allen Bezirken der DDR an den Stadträndern Neubaugebiete in Großplattenbauweise errichtet. Sämtliche verfügbaren Bauteile wurden in diesem Neubauprogramm eingesetzt. Neue Stadtteile oder ganze Städte mit bis zu 100.000 Einwohnern wie Halle-Neustadt oder Berlin-Marzahn wurden in höchstmöglichem Tempo und meist vollständig in Plattenbauweise hochgezogen. In der DDR wurden die sogenannten Platten, die ganz nebenbei die Illusion von der klassenlosen Gesellschaft stärken sollten, übrigens nicht Plattenbau, sondern ganz einfach Neubau genannt. Im Wendejahr 1989 lebte jeder dritte Einwohner der DDR in einer solchen Plattenbauwohnung – viele von ihnen in einer Wohnung der

Wohnhausgruppe 918, Berlin-Reinickendorf (Abb. oben)  
Wohnbebauung Franz-Stenzer-Straße, Berlin-Marzahn

Wohnbauserie 70, kurz WBS 70 genannt. Der Verzicht auf Dekoration und fabrikgefertigte Einzelbauteile machten den Bau schnell und für die damalige Zeit auch modern. Dabei bedienten sich die Planer vor allem auch der Ideen der modernen Architektur, wie sie etwa in den 1920er Jahren entwickelt worden waren. Viele der ersten Siedlungen erinnern, oberflächlich betrachtet, an das Prinzip der Funktionalität, das einst von der Bauhaus-Bewegung propagiert wurde. Modulares und seriellles Bauen gelten heute als wichtige Schlüsselstrategien auf dem Weg zu bezahlbarem Wohnraum in ausreichender Menge.<sup>8</sup> Serielle Bauweisen haben sich in den letzten Jahren nicht zuletzt bei der schnellen Errichtung von Flüchtlingsunterkünften bewährt. Manche dieser Unterkünfte hat man von vorneherein nur als temporäre Bauten geplant, andere können nach der Erstnutzung durch die Geflüchteten als normale Mietwohnungen weiter genutzt werden.

Auch in der Kultur gibt es den Typus der Serie. Der Begriff der „Serie“ bezeichnet in diesem Bereich ganz allgemein eine Menge von gleichartigen Objekten, die zeitlich und/oder räumlich linear angeordnet sind. „Das Serielle, das Prinzip der Serie, ist das Wiederholen bestimmter Typen, Schemata, Strategien und Muster (die Wiederkehr des Immergleichen), das sich in vielen Medien wiederfindet.“<sup>9</sup> Man kennt den Begriff im Buchwesen, Rundfunk, Fernsehen und Theater, wo er verbindlich fixiert ist. Man kennt den Begriff z. B. im Kontext der Literatur als Schriftenreihe. Die Literatur kennt aber auch die Fortsetzungsgeschichten als eine Serie von Heften oder Bänden zu einem eingegrenzten Themenfeld und als fortlaufend veröffentlichte aufeinanderfolgende Abschnitte literarischer Werke. Aus ähnlichen Komponenten werden viele Folgen entwickelt: „Merkmale sind die beschränkte Anzahl von Hauptcharakteren, die Basis des Erzählschemas und der Zusammenhalt als Fortsetzungsgeschichte. Der Begriff taucht auch auf bei der Fernsehserie, eine Abfolge von zusammenhängenden filmischen Werken im Fernsehen. Jedes Element der Serie hat eine in sich abgeschlossene Handlung, eine Vorgeschichte oder zukünftige Entwicklung in weiteren Filmen und eine Mischung von festem, variierendem und neuem Schauspielerpersonal.“<sup>10</sup> Serielles Erzählen prägt seit Jahrzehnten die Medienlandschaft. Wichtige Fernsehserien waren beispielsweise über ca. 30 Jahre lang die „Lindenstraße“, die jeweils sonntags um 18.50 Uhr in der ARD ausgestrahlt wurde, die Filmserie „GZSZ“ vor allem für ein jüngeres Publikum und die aktuell immer noch laufenden „Rosenheim Cops“ im Nachmittagsprogramm des ZDF. „Im Seriellen findet sich ein grundlegendes Formprinzip des Erzählens/Darstellens: Es geht immer weiter. Dem seriellen Erzählen oder Darstellen wird eine anfangs etablierte Konstellation aufgegriffen und fortgeführt, Veränderungen und Variationen sind deshalb oft nur minimal.“<sup>11</sup>

<sup>6</sup>Vgl.: Berlin, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen. Verfügbar unter: <https://edubw.link/maerkisches-viertel>

<sup>7</sup>Vgl.: Wikipedia, Plattenbau. Verfügbar unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Plattenbau>

<sup>8</sup>Vgl.: bba-online.de, Bau-Beratung-Architektur, Fachwissen kompakt, Modulares und seriellles Bauen – Begriffe und Aspekte. Verfügbar unter: <https://www.bba-online.de/modulbau/modulares-serielles-bauen-begriffe/>

<sup>9</sup>Juhnke, Karl, Serie. In: Lexikon der Filmbegriffe. Verfügbar unter: <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/s:serie-333>

<sup>10</sup>Wikipedia, Fernsehserie. Verfügbar unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Fernsehserie>

<sup>11</sup>Juhnke, Karl, Serie. In: Lexikon der Filmbegriffe. Verfügbar unter: <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/s:serie-333>



## Serie in der Bildenden Kunst

### Die künstlerische Wiederholung – Von der begrenzten Vervielfältigung über die unbegrenzte technische Reproduzier- barkeit bis hin zur limitierten Auflage

Der Philosoph Walter Benjamin beginnt seine Untersuchung „Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit“ mit der Feststellung, dass Kunstwerke „grundsätzlich immer reproduzierbar gewesen“<sup>12</sup> seien: Das Phänomen der Reproduktion sei so alt wie antike griechische „Bronzen, Terrakotten und Münzen“.<sup>13</sup> Die Möglichkeiten der technischen Reproduktion waren im Laufe der Menschheitsgeschichte kontinuierlich erweitert, beziehungsweise verbessert worden. Mit der Einführung von Fotografie und Film hatten sie – aus Sicht Walter Benjamins – eine entscheidende, nämlich auf „die Kunst in ihrer überkommenen Gestalt zurückwirken[de]“<sup>14</sup> Qualität erreicht.

Die Reproduktion und damit auch das Serielle spielen heute – zu Beginn des 21. Jahrhunderts – eine zentrale Rolle in der Kunst. Viele künstlerische Ausdrucksformen gehören zu den seriellen Medien, lediglich Malerei und Zeichnung haben keine unmittelbare Reproduktionsmöglichkeit. Traditionelle Gattungen wie Gussplastik und Druckgrafik – wie z. B. Holzschnitt, Radierung und Lithografie –, vor allem aber neuere Medien wie Fotografie und Film, bei denen der Reproduktionsprozess durch die Digitalisierung perfektioniert werden konnte, sind auf die Vervielfältigung angelegt. In diesen Kontext der Multiplikation in der Bildenden Kunst gehört auch die Definition des Werkbegriffs und die des Originals. Allerdings konnte man bisher den Originalbegriff bei vervielfältigten Werken nicht eindeutig und einheitlich festlegen. Vor allem die unterschiedlichen künstlerischen Ausdrucksformen erschweren die Definition eines eindeutigen, wissenschaftlich abgesicherten Begriffs. Als Minimalkonsens hat sich in der Praxis lediglich eine Definition durchgesetzt, dass „Werke, die in mehreren Exemplaren hergestellt wurden, insoweit als Originale

gelten, wenn auch das Hilfsmittel der Vervielfältigung (Druckplatten, Gussform usw.) vom Künstler stammt und die Vervielfältigung entweder von ihm selbst oder unter seiner Aufsicht durch Dritte vorgenommen worden ist; bei vom Künstler signierten Exemplaren wird dies unwiderleglich vermutet.“<sup>15</sup> Bereits bei den Multiples von Beuys oder bei unlimitierten Plakaten von Klaus Staack wird diese Definition aber schon wieder schwierig und kann nur aufrecht erhalten werden, wenn der Künstler das Werk im Rahmen seines Arbeitskonzeptes zum Original erklärt. „Aus dieser Situation wird deutlich, dass Auflagenbeschränkungen allein jedenfalls keine brauchbaren Hilfsmittel zur Originaldefinition sein können.“<sup>16</sup>

### Der Holzschnitt des ausgehenden Mittelalters

Die im Prinzip sehr einfache Technik des Hochdrucks zählt zu den ältesten Verfahren der Menschheit, Bildvorstellungen festzuhalten und zu reproduzieren. In Form von Flugblättern und Pamphleten diente der Holzschnitt insbesondere in der Reformationszeit auch als Vermittler religiöser, weltanschaulicher und künstlerischer Vorstellungen. Die frühesten künstlerischen Holzschnitte entstanden als so genannte Einblattholzschnitte zwischen 1400 und 1550. Seinen ersten künstlerischen Höhepunkt erreichte der Holzschnitt in der Renaissance, als Künstler wie Albrecht Dürer (1471-1528) Meisterwerke dieser Kunstform schufen. Besonders Dürer hat den Holzschnitt von seiner überwiegenden Funktion als Buchillustration befreit und ihn als selbstständiges Medium eines Kunstwerks neu erschlossen. Unabhängig von der Entwicklung des Holzschnitts in der westlichen Welt entwickelte sich im ostasiatischen Raum der Einsatz dieser druckgrafischen Technik. Der älteste noch erhaltene Holzschnitt stammt aus dem Jahr 868.<sup>17</sup>

### Die grafische Revolution um 1960

„Das Arbeiten in Serien ist zweifellos eine der zentralen Methoden der zeitgenössischen Kunst, so vor allem in der Minimal Art und Conceptual Art der 1960er und 1970er Jahre. In der Kunst des 20. Jahr-



Albrecht Dürer: Rhinoceros (Das Rhinozeros), 1515

hunderts lassen sich serielle Ordnungen aber über fast alle Bewegungen und Stile hinweg finden.“<sup>18</sup> Mitte der 1960er Jahre war die Druckgrafik zu einer der wichtigsten künstlerischen Medien geworden. Andy Warhol und andere Popart-Künstler wie Roy Lichtenstein oder Mel Ramos erklärten das Serielle zu einem wesentlichen Prinzip der Kunst. Neben der Pop Art war es vor allem die Minimal Art und die Konzeptkunst, die mit ihren grafischen Folgen die serielle Vervielfältigung von Printmedien vorantrieben. Neue Techniken wie Siebdruck und Offset erlaubten besonders hohe Auflagen. Die beliebige Vervielfältigung durch diese neuen Techniken ermöglichte aber auch eine bis dahin nicht gekannte Streuung von Kunst in alle Schichten hinein. Eine Grafikaufgabe ist auch von dem demokratischen Verständnis motiviert, nicht nur einem einzelnen Menschen den Zugang zu einem Kunstwerk zu verschaffen und den Preis der einzelnen Grafik im Vergleich zu Unikaten niedrig zu halten. Kunst erlebte sozusagen eine „Demokratisierung“, sie sollte für jeden erreichbar sein.

„Kunst für das Volk“ wurde zu einem wichtigen kulturellen Ziel einer ganzen Generation.

### Die Limitierung einer Auflage

Bereits Ende des 19. Jahrhunderts kam es zu Auflagenlimitierungen bei Originalgrafiken – quasi eine Vereinbarung zwischen Verleger, Künstler und Sammler, die Auflagen durch strenge Limitierung zu verknappen. Dieses Unterscheidungsmerkmal sollte die Aura des druckgrafischen Werks für diejenigen Käufer erhöhen, die man schließlich Sammler nannte. Aus der beinahe unbegrenzten Reproduzierbarkeit der grafischen Medien und aus der angestrebten Demokratisierung von Kunst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ergaben sich insbesondere für die Fotografie, aber auch für die anderen Vervielfältigungsmedien, sehr schnell wirtschaftliche Probleme. Trotz – oder auch gerade wegen – der praktisch unbegrenzten Möglichkeit, mehrere absolut identische Exemplare desselben Kunstwerks zu schaffen, verlor das Kunstwerk seine Exklusivität

<sup>12</sup> Benjamin, Walter, Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit. In: Gesammelte Schriften, Frankfurt am Main, 1980, S. 471–508. Verfügbar unter: <https://edubw.link/walter-benjamin>

<sup>13</sup> ebd.

<sup>14</sup> ebd.

<sup>15</sup> Vertrag der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunsthandelsverbände und der VG Bild-Kunst für Zwecke der Abwicklung des Folgerechts. In: Pfennig, Gerhard, Urheberrecht im Museum, Der Museumsvertrag. In: Kultur und Recht, Nr. 45, April 2009, S.3. Verfügbar unter: <https://docplayer.org/25553932-Urheberrecht-im-museum-der-museumsvertrag.html>

<sup>16</sup> ebd.

und damit auch seine Wertschätzung. Gemeint ist damit sowohl die ideelle als auch die materielle Wertschätzung des Kunstwerks. Insbesondere im Bereich der zeitgenössischen Fotografie ist das Konzept der Auflagenlimitierung die Antwort des Markts auf das Bedürfnis der Sammler nach etwas Besonderem. Grundsätzlich wird nämlich auch der Kunstmarkt von dem ökonomischen Prinzip beherrscht, dass mit der Verknappung des Angebots bei gleichbleibender Nachfrage der Preis steigt. So kam es zu einer Auflagenlimitierung bereits bei Andy Warhol, der sich wenige Jahre zuvor noch die Vervielfältigung und die Popular Art auf die Fahnen geschrieben hatte. Der Anwendungsbereich von limitierten Auflagen reicht inzwischen weit über den ursprünglichen Bereich der seriellen Kunst hinaus. Im Grenzbereich der Kunst trifft man heute limitierte Auflagen „als Marketingmittel bei einer Vielzahl von Produkten an. So werden Fahrzeuge in ‚limitierten Auflagen‘ hergestellt oder Bücher in ‚limitierten Auflagen‘ aufgelegt. Die wohl neueste Entwicklung stellt der Entwurf eines Privathauses durch den Architekten Daniel Libeskind dar, welcher nur in einer ‚limitierten Auflage‘ von 30 Exemplaren realisiert werden soll.“<sup>19</sup>

#### Vervielfältigte Plastik

Wie verhält es sich mit der Vervielfältigung im Bereich der dreidimensionalen Kunst? Beim subtraktiven Verfahren, der Skulptur im wörtlichen Sinn, entsteht eigentlich immer ein Unikat. Dasselbe gilt auch für die im additiven Verfahren geschaffene Plastik. In beiden Gattungen gibt es jedoch auch Möglichkeiten zur Serienproduktion. Diese ist insbesondere bei der Gussplastik offensichtlich: Hier gab es ähnliche Entwicklungen wie in der Druckgrafik. Der Werkstattbetrieb des Bildhauers Canova ist jedoch auch ein Beispiel für die Serienproduktion, bei der mithilfe eines (Ur-)Gipsmodells eine Vielzahl gleichartiger Skulpturen aus Stein geschaffen werden konnte. Im Bereich der bereits erwähnten Gussplastik war es Auguste Rodin (1840-1917), der letzten Endes den Diskurs um die Einordnung der Begriffe Original und Reproduktion initiierte und ein neues, modernes Verständnis des

Werkbegriffs einführte. Eng verbunden mit Rodins Tätigkeit als Bildhauer ist nämlich die Reproduktion seiner Plastiken, welche größtenteils durch seine Mitarbeiter durchgeführt wurde. Dies gilt auch für besonders berühmte Werke wie den „Denker“ oder das „Denkmal für Balzac“. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren fünfzig Personen im Atelier Rodins für die Ausführung seiner Skulpturen engagiert. Die Singularität des Werks verliert ihre Bedeutung, stattdessen wird die Authentizität zum entscheidenden Kriterium für den Begriff des „Originals“. Rodin legitimierte damit auch die Praxis der Reproduktion für das jetzige Musée Rodin. Als der Künstler 1908 in das ehemalige Hôtel Biron einzog, machte er dem Staat ein Angebot: Dieser erhielt seine gesamten Werke und sämtliche Rechte daran. Das Museum darf – unter Berücksichtigung recht klarer Regeln – bis heute alle jene Skulpturen reproduzieren, von denen es Rodins Modelle besitzt. Bronzeskulpturen von Rodin sind vergleichsweise günstig, da es sich in der Folge dieser Abmachung oft um postume Abgüsse handelt – also um Nachgüsse, die erst nach dem Tod des Künstlers, aber mit dessen Einverständnis entstanden und damit durchaus legitimiert sind. Insgesamt etwa vierzig Bronzegüsse soll es beispielsweise allein vom „Denker“ geben.<sup>20</sup> Die Bronzen von Alberto Giacometti (1901-1966) hingegen erzielen auf dem Kunstmarkt extrem hohe Preise, was sicherlich mit den extrem niedrigen Auflagen und der Verschiedenartigkeit innerhalb einer Auflage zusammenhängt. Die bislang teuerste Skulptur ist mittlerweile Giacomettis Werk „L'Homme au doigt“, das 2015 für rund 141 Millionen Dollar versteigert wurde.

#### Von der manuell gefertigten Serie bis zum unlimitierten Multiple

Als Pablo Picasso (1881-1973) mit seiner damaligen Partnerin 1946 das Keramikatelier „Madoura“ besuchte, gefiel es ihm dort so gut, dass er sich bis 1955 in der Region ansiedelte und über die Jahre über 4000 Keramik-Objekte erschuf bzw. erschaffen ließ.

Für sein Werk verwendete er größtenteils Keramiken, die in der Werkstatt von Madoura in Vallauris verfügbar waren. Oft ließ Picasso seine Keramiken in einer limitierten Auflage unter Zuhilfenahme von Schablonen und Handarbeit herstellen. Die manuelle Herstellung von Auflagen zieht sich bis in die junge aktuelle Kunst, wie z. B. die gestrickten Auflagenobjekte von Patricia Waller (geb. 1962), die gleichsam als Gegenentwurf zur Massenfertigung mithilfe von 3-D-Druckern zu sehen sind. Jene 3-D-Drucker wurden vor allem in der Industrie entwickelt, damit Prototypen gebaut werden

Patricia Waller: Bombe, 1994



Karin Sander: Installation: Personen 1:10, 1997

können. Mithilfe von 3-D-Druckern ist es deshalb heutzutage sehr einfach, digitale Kunst massenhaft zu reproduzieren. Es hat sich mittlerweile eine eigene 3-D-Kunst-Szene entwickelt, in der Modelle von verschiedenen Nutzern mit verschiedenen Materialien, Farben und Modifikationen nachgedruckt werden. Auch Karin Sander (geb. 1957) hat sich dieses Verfahrens bedient. Obwohl gerade die Verfügbarkeit der elektronischen Daten eigentlich zur unbegrenzten Vervielfältigung verleitet, ist bei Sanders Serie der „Museumsbesucher“ (3-D-Body-scans von lebenden Personen) aber jede Figur ein Unikat. Sehr häufig verwendet die Gegenwartskunst auch den Begriff „Multiple“ (deutsch: Auflagenobjekt). Dies meint gleichartige künstlerische Objekte, die in einer bestimmten Anzahl als serielle Auflage hergestellt werden. Der Künstler liefert in der Regel einen Entwurf oder ein Modell, in dem er Form, Größe,

<sup>17</sup>Vgl.: Wikipedia, Holzschnitt. Verfügbar unter: [https://de.wikipedia.org/wiki/Holzschnitt#Der\\_Holzschnitt\\_zwischen\\_Renaissance\\_und\\_Industrialisierung](https://de.wikipedia.org/wiki/Holzschnitt#Der_Holzschnitt_zwischen_Renaissance_und_Industrialisierung)

<sup>18</sup>Butin, Hubertus, Gerhard Richter. Das Prinzip des Seriellen, 19.11.2012. In: Gerhard Richter Archiv. Verfügbar unter: <https://gra.hypotheses.org/383>

<sup>19</sup>Michl, Felix M., Die limitierte Auflage. Rechtsfragen zeitgenössischer Fotokunst, Heidelberg University Publishing, 2016, S. 24. Verfügbar unter: <https://library.oapen.org/bitstream/id/b5206815-cacd-4976-ab83-c87ad2137cf1/625374.pdf>

<sup>20</sup>Vgl.: Gruhn, Laura, Rodins Gipsfassung der „Bürger von Calais“ und deren künstlerische Rezeption von Candida Höfer, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, 2019. Verfügbar unter: <https://www.grin.com/document/923433>

Materialien, Techniken und Auflage festlegt. Die Ausführung wird aber meist von spezialisierten Fachkräften übernommen, oft auch durch maschinelle Unterstützung. Die Geschichte des Multiples führt zurück zu den Ready-mades des Dadaisten Marcel Duchamp, der seine Kunstobjekte und Installationen bereits in den 1920ern teilweise seriell herstellen ließ. Künstler des Fluxus und der Pop Art griffen diese Idee wieder auf. Die Multiples von Joseph Beuys sind seriell produzierte Auflageobjekte – wie z. B. seine „Capri-Batterie“ von 1985, die eine Glühbirne mit Steckerfassung und eine reale Zitrone miteinander verbindet



Timm Ulrichs: „Betreten der Ausstellung verboten!“, 1968/2007

und dafür einen separaten Holzkasten zur Aufbewahrung erhält. Auf dem beiliegenden Editionsetikett hat Beuys das auf 200 Exemplare limitierte Multiple signiert und nummeriert. Auch bei Timm Ulrichs (geb. 1940) gibt es sowohl begrenzte als auch unbegrenzte Auflagen: Limitiert ist beispielsweise sein „Einflächchen-Faltheus“ von 2010 oder „Skylia und Charybdis II“ von 1978. Sein Aluminium-Prägeschild „Betreten der Ausstellung verboten!“ von 1968/2008 ist zwar auch signiert, aber unlimitiert.

### Der Kunstmarkt – Posthume Güsse und Fälschungen

Geschäfte mit Werken von Alberto Giacometti lohnen sich nicht nur, wenn sie legal sind. Schon bald nach Giacomettis Tod tauchten im Jahr 1966 erste Fälschungen auf. Im August 2009 wurden auf einen Schlag 1000 Fälschungen von Giacometti-Statuen von der Polizei beschlagnahmt. Giacometti hat Fälschern die Arbeit insofern dadurch erleichtert, als er häufig dasselbe Werk gleichzeitig bei verschiedenen Gießern ausführen ließ. Er bearbeitete die Güsse nicht selbst, sondern überließ das den Handwerkern,

sodass die Werke stets unterschiedlich ausfielen. Einen großen Spielraum für Fälscher bietet v.a. das Fehlen eines verbindlichen Werkverzeichnisses, dessen Erstellung bei den beiden Giacometti-Stiftungen in Paris und Zürich noch in Arbeit ist mit dem Ziel, Güsse zu Lebzeiten, Nachgüsse und Fälschungen auseinanderzuhalten.<sup>21</sup> Auf welche Weise es bei Werken der Auflagenkunst auch im Hinblick auf die Limitierung zu Streitigkeiten kommen kann, belegt insbesondere der Bereich der Gussplastik, bei dem das

zum Teil massenhafte Auftauchen von „posthume Güssen“ in den letzten Jahrzehnten zu Diskussionen über die Verbindlichkeit von Limitierungen, vor allem aber über den Originalbegriff in den seriellen Medien geführt hat. „Posthume Güsse oder Drucke können jedoch niemals Originale sein. Denn ein verstorbener Künstler kann weder einen Vervielfältigungsprozess steuern noch begrenzen und auch kein Ergebnis autorisieren. Dies schließt allerdings nicht aus, dass sie dennoch wichtige und wesentliche Bestandteile

von Sammlungen und Ausstellungen sein können, die dem Original sehr nahekommen. Verlangt werden muss aber in diesem Fall, dass sie nachweislich im Rahmen des vom Künstler zu Lebzeiten bestimmten Guss- bzw. Vervielfältigungsprogramms liegen, und von der Originalform bzw. der Originaldruckvorlage stammen. Es versteht sich von selbst, dass derartige posthume Stücke als solche eindeutig gekennzeichnet werden sollten.“<sup>22</sup>

### Serie und thematische Zusammengehörigkeit

Ein wichtiger Aspekt serieller Kunst ist die Wiederholung und Variation desselben Themas oder Systems. „Zwei Nuancen scheinen im Begriff ‚Serie‘ auf: zum einen die Fügung gleichartiger Dinge zu einem größeren Ganzen, zum anderen die Anordnung in einer Reihenfolge.“<sup>23</sup> Im Regelfall könnte die Serie aufgrund der Austauschbarkeit des Einzelnen – das einzelne Werk verliert damit an Individualität – unendlich fortgesetzt werden.<sup>24</sup>



Bernd und Hilla Becher: Wassertürme, 1970-1998

Der Begriff der Serie ist in der Bildenden Kunst eigentlich eng gefasst. Die einzelnen Werke sind im Gegensatz zur Werkgruppe nicht lose durch das Sujet, sondern durch Bildregeln miteinander verknüpft, also durch Vorgaben, die bei jedem einzelnen Bild innerhalb der Serie umgesetzt sein sollten.<sup>25</sup> In der Kunst wird der Begriff dennoch oft synonym zum Begriff des Zyklus verwendet. Ein Porträt kann in verschiedenen Farben und Hintergründen mit sub-

tilen Veränderungen zum Thema gemalt werden, wie z. B. in „L'Arlesienne“ von Vincent Van Gogh (1853-1890), von der immerhin sechs Fassungen bekannt sind. Ein anderer Typ, bei dem dasselbe Motiv zu verschiedenen Tageszeiten oder Jahreszeiten eingefangen wird, ist die Serie der „Kathedrale von Rouen“, eine 33 Gemälde umfassende Bilderfolge von Claude Monet (1840-1926), oder die Serie seiner Pappeln oder die der Heuschöber. Die Arbeit in Bilderserien mit einem bestimmten Motiv entwickelte sich in der

Kunst der klassischen Moderne von Monet bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einem neuen, immer wichtiger werdenden künstlerischen Feld.

Die Schwarz-Weiß-Fotografien von Bernd Becher (1931-2007) und Hilla Becher (1934-2015) sind heute fester Bestandteil der Kunst- und Fotogeschichte.

<sup>21</sup>Vgl.: Artikel: Giacometti-Fälscher: „Die Kunstwelt ist verrottet“, Kleine Zeitung, Kärnten, 16.06.2016. Verfügbar unter: [https://www.kleinezeitung.at/kultur/4767052/PROZESS\\_GiacomettiFaelscher\\_Die-Kunstwelt-ist-verrottet](https://www.kleinezeitung.at/kultur/4767052/PROZESS_GiacomettiFaelscher_Die-Kunstwelt-ist-verrottet)

<sup>22</sup>Pfennig, Gerhard, Urheberrecht im Museum: Der Museumsvertrag. In: Kultur und Recht, Nr. 45, April 2009, S.4. Verfügbar unter: <https://docplayer.org/25553932-Urheberrecht-im-museum-der-museumsvertrag.html>

<sup>23</sup>Ruchatz, Jens, Serielle Aspekte der Fotografie im 19. Jahrhundert, 1998, Fotogeschichte, vol 18., Nr. 68/69. Verfügbar unter: [https://www.academia.edu/9317370/Ein\\_Foto\\_kommt\\_selten\\_allein\\_Serielle\\_Aspekte\\_der\\_Fotografie\\_im\\_19\\_Jahrhundert](https://www.academia.edu/9317370/Ein_Foto_kommt_selten_allein_Serielle_Aspekte_der_Fotografie_im_19_Jahrhundert)

<sup>24</sup>Vgl.: Wikipedia, Serielle Kunst. Verfügbar unter: [https://de.wikipedia.org/wiki/Serielle\\_Kunst](https://de.wikipedia.org/wiki/Serielle_Kunst)

<sup>25</sup>Vgl.: ebd.

Das fotografische Werk der beiden ist ein Serienkonzept; aus Sicht der bildenden Kunst wurde es oft der Konzeptkunst zugeordnet. Große nationale und internationale Bekanntheit erlangte das Künstlerpaar mit seinen Schwarz-Weiß-Fotografien von industriellen Gebäuden, die im Zuge des regionalen Strukturwandels drohten, stillgelegt oder abgerissen zu werden.



Thorsten Brinkmann: Das Prinzip Sockel, 2002

Auf Grundlage ihrer Fotografien von Hochöfen, Förder- und Wassertürmen stellten die Bechers „Typologien“ zusammen. Sie arrangierten und präsentierten die Fotografien in Reihen oder als Blöcke. Die vorgeschriebene Gruppierung der Aufnahmen betrifft vor allem die Hängung der Bilder in Ausstellungen. Für jede Typologie existieren genaue Anleitungen, die vorgeben, in welcher Abfolge welche Fotografie an der Wand zu hängen hat. Die Typologien ermöglichen den Betrachterinnen und Betrachtern ein vergleichendes Sehen und eine neue Perspektive auf die Alltagsarchitekturen.<sup>26</sup>

Fotografie ist neben Skulptur, Malerei, Installation und Performance auch eines der Medien, zwischen denen sich der Hamburger Künstler Thorsten Brinkmann (geb. 1971) bewegt. Brinkmann verfügt über einen riesigen Fundus aus Gefundenem und Gesammeltem, aus dem er nicht nur Material für seine Portraits, sondern auch für seine surreal anmutenden Stillleben

und für seine raumfüllenden Installationen schöpft. Brinkmanns Arbeiten basieren auf seiner bekanntesten Fotoserie, den „Portraits of a Serialsammler“. Die teils bizarren Alltagsobjekte schlüpfen in die unterschiedlichsten Rollen: In einer seriellen Fotoarbeit stellen sie beispielsweise das „Prinzip Sockel“ in Frage. Dem Konzeptkünstler Timm Ulrichs (geb. 1940), der seine Person immer wieder als Kunstobjekt inszenierte und der unzählige Arbeiten zwischen Text und Bild entwickelte, fielen in den 1970er Jahren Bilder der Weltkunst ins Auge: Bilder von Rembrandt über Picasso bis hin zu Immendorff, die als Raumdekoration auf Fotos in Pornoheften zu sehen waren.

Daraus entwickelte Ulrichs die Idee, solche Heftseiten unter der Firmierung „Kunst & Leben“ zu sammeln und zu einer künstlerischen Serie zu verbinden. 1992 veröffentlichte er erstmals eine 30-teilige Serie mit Reproduktionen seiner Heftsammlung, einige Jahre später erschien eine Fortsetzung in einem zweiten Katalogband.

*„Im Seriellen findet sich ein grundlegendes Formprinzip des Erzählens/Darstellens: Es geht immer weiter. Darin gründet auch die Parallelität zur Zeitordnung der menschlichen Alltags-Existenz, die sich ebenfalls als eine überindividuelle Folge von Ereignissen und Alltäglichkeiten verstehen lässt.“<sup>27</sup>*

<sup>26</sup>Vgl.: Wikipedia, Bernd und Hilla Becher. Verfügbar unter: [https://de.wikipedia.org/wiki/Bernd\\_und\\_Hilla\\_Becher#Werk](https://de.wikipedia.org/wiki/Bernd_und_Hilla_Becher#Werk)

<sup>27</sup>Juhnke, Karl, Serie. In: Lexikon der Filmbegriffe. Verfügbar unter: <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/s:serie-333>



Giuseppe Arcimboldo: Der Frühling, Der Sommer, Der Herbst, Der Winter, 1573

### Die Serie als zeitliche Abfolge

Die Ikonografie der vier Jahreszeiten hat in der Bildenden Kunst Europas immer wieder eine wichtige Rolle gespielt, vor allem bei den Holländern des 17. Jahrhunderts. Meist als vierteiliger Zyklus angelegt, symbolisierte die Abfolge von Frühling, Sommer, Herbst und Winter den ewigen Kreislauf der Natur, dem der Mensch unterworfen ist, das Werden und Vergehen, das Wachsen und Reifen, die Vergänglichkeit und die Erneuerung. Die Jahreszeiten wie auch die vier Lebensalter des Menschen versinnbildlichen nicht nur das Vergehen der Zeit, sondern auch die regelmäßige Wiederkehr der natürlichen Rhythmen. Die Jahreszeiten können entweder als allegorische Personifikationen auftreten oder als saisonal geprägte, typisierte Landschaften (oft mit Menschen, die zeitentsprechende landwirtschaftliche Tätigkeiten verrichten) gestaltet sein.<sup>28</sup> Bekanntheit hat v. a. die Serie der Jahreszeiten von Giuseppe Arcimboldo (1526-1593) erlangt – Personifikationen, die der Künstler aus Tieren, Früchten oder anderen Naturprodukten zusammengesetzt hat.

In den Wintermonaten 1890/91 malte Claude Monet (1840-1926) 25 Gemälde von Heuschobern in verschiedenen Licht- und Wetterstimmungen. Mit der Heuschober-Serie begann Monet, sich nach dem Bruch mit seinen Malerkollegen und vielen Reisen während der 1880er Jahre seriell mit einem Thema auseinanderzusetzen und die impressionistische Landschaftsmalerei der vorangegangenen Jahrzehnte zu hinterfragen. In der ländlichen Umgebung von Giverny fand Monet die idealen Bedingungen für seine Recherche zu Farbe, Unschärfe und Stimmung.



Claude Monet: Getreideschober in Giverny bei Sonnenuntergang, 1888



Claude Monet: Getreideschober, Giverny, am Vormittag, 1889



Claude Monet: Getreideschober mit Raureif, 1889

<sup>28</sup>Vgl.: Wikipedia, Jahreszeiten. Verfügbar unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Jahreszeit>

Duane (Stephen) Michals (geb. 1932) wurde in den 1960er Jahren vor allem durch seine konzeptionelle Arbeit mit seinen selbstinszenierten Fotosequenzen bekannt. Er versuchte, die Beschränktheit des Einzelbildes zu überwinden und den Erkenntniswert der Fotografie zu steigern, um über die Wirkung des Einzelbildes hinaus die Fotografie intellektuell zu fördern. Die narrativen Sequenzen sind überwiegend vom Surrealismus inspirierte Fotogeschichten in Schwarz-weiß. In dem ersten der sechs Fotos der Sequenz „Paradise regained“ (Das wiedergefundene Paradies) sitzt ein junger Mann in einer starren aufrechten Haltung, seine Hände verschränkt, in einem hellen Raum. Rechts hinter ihm steht eine junge Frau.

Es sind verschiedene Gegenstände wie ein Aschenbecher und ein Wecker im Raum verteilt. In den darauffolgenden Fotos erscheinen plötzlich mit jedem Bild mehr und mehr große Pflanzen und es verschwinden immer mehr Gegenstände aus dem Raum, bis sich alle Gegenstände scheinbar aufgelöst haben. Nach und nach fällt die Kleidung des Darstellers und letztlich auch die der Frau, bis die Pflanzen das nackte Paar beinahe komplett umwachsen haben. Laut Michals zeigt sich der Mensch in seinem „Urzustand“ in seiner wahren und ursprünglichen Gestalt.

*“When men get rid of the hip clothes and furniture and are taken out of our air conditioned cars we are essentially like Rousseau’s savages.”<sup>29</sup>*

*Duane Michals*



Duane Michals, Paradise regained, 1968

<sup>29</sup>Michals, Duane, zitiert in: ORKA-Bibliothek, Universität Kassel, 2011.  
Verfügbar unter: <https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/!metadata/02008081843230/1/-/>

„Das taktile Moment, was in einem Daumenkino steckt, macht es im wahrsten Sinne des Wortes begreifbar. Diese Begreifbarkeit erzeugt ein Jetztgefühl.“<sup>30</sup>

Volker Gerling

Die Geschichte der seriellen Fotografie begann Ende des 19. Jahrhunderts, als sich die Belichtungszeiten von Kameras enorm verkürzten und damit schnelle Bewegungen sichtbar machen konnten. In England eignete sich Eadweard Muybridge (1830-1904) die fotografische Technik des Nassplatten-Kollodiumverfahrens an und entwickelte ein eigenes Geheimrezept, mit dem er erstaunlich kurze Belichtungszeiten erzielte.

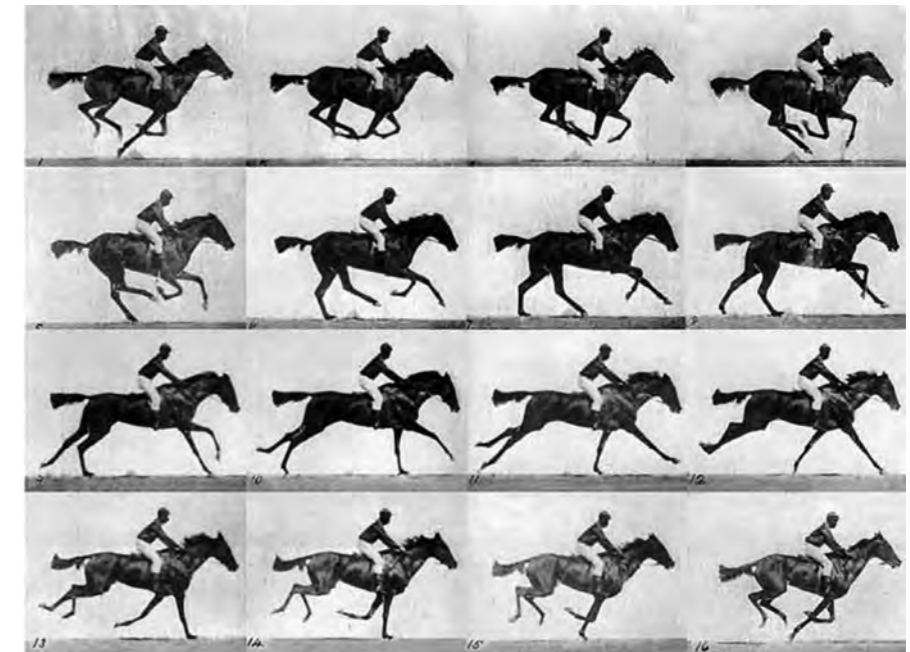
Muybridges bedeutendste technische Innovation geht auf eine historische Debatte um den Bewegungsablauf galoppierender Pferde zurück. Er konnte nachweisen, dass es einen Moment gibt, in dem alle Läufe des galoppierenden Pferdes ohne Bodenkontakt sind. Kein anderer Fotograf hat die bildende Kunst so inspiriert wie Muybridge. Seine Darstellung von Bewegungsabläufen inspirierte u. a. seinen Zeitgenossen Edgar Degas und im 20. Jahrhundert auch

Marcel Duchamp, der 1912 seinen berühmten „Akt die Treppe herabsteigend“ malte. Selbst der US-Minimalist Sol LeWitt interessierte sich für Muybridge, insbesondere für dessen Nutzung des seriellen Prinzips, und würdigte den Fotografen mit Werken wie „Muybridge I and II“ (1964).

In der Folge entstand auch das Daumenkino (englisch flip book), ein Abblättermagazin, das sich wie das Kino die stroboskopische Bewegung zunutze macht: Es erzählt auf mehreren Seiten eine Bildergeschichte, die

mit dem Daumen aktiviert wird. Durch das schnelle Abblättern einer Sequenz von Einzelbildern entsteht im Gehirn die Illusion einer zusammenhängenden Bewegung. Das Daumenkino kann somit als Vorläufer der kinematografischen Projektion angesehen werden.<sup>31</sup>

Nicht weniger perfekt und anspruchsvoll sind die gemalten und gezeichneten Daumenkinos, die manchmal witzige und überraschende Geschichten erzählen



Eadweard Muybridge: The Horse in Motion, 1878

und manchmal nur wunderbare grafische Bilder entwickeln. Gleichzeitig Buch und Mini-Kino im Taschenformat, Bilderserie und Erzählung, ist das Daumenkino auch ein sinnliches Vergnügen, das optische und haptische Eindrücke verbindet. Das Daumenkino wird heute vermehrt auch von zeitgenössischen Künstlern und Filmemachern wie Keith Haring, William Kentridge oder Bruce Naumann aufgegriffen: Für sie ist die Einfachheit des Objekts eine besondere Herausforderung. William Kentridge (geb. 1955), ein Meister des

<sup>30</sup> Gerling, Volker, zitiert in: Kallenberger, Sina, Daumenkino. Wenn Papier zum Leben erwacht, 28.06.2019. Verfügbar unter: <https://zwischenbetrachtung.de/2019/06/28/daumenkino-wenn-papier-zum-leben-erwacht/>

<sup>31</sup> Vgl.: DeWiki.de, Lexikon, Daumenkino. Verfügbar unter: <https://dewiki.de/Lexikon/Daumenkino>



Timm Ulrichs: Selbstausslöschung durch Malerei, 1973/1976

Spiels mit Bildern und Motiven und der rastlosen Bewegung, bedient sich immer wieder dieses Mediums. Sein „Flip-book“ Film (Daumenkino-Film) „Second-hand Reading“ wurde durch das sukzessive Filmen von Zeichnungen auf den Seiten eines alten Buches erstellt – ein „wiederverwendendes“ (Second-hand) Lesen dieses Buches. Der Film ist eine Erzählung: Er beginnt am Anfang und schließt mit dem Ende.

Auf insgesamt zehn Schwarz-Weiß-Fotografien zeigt sich Timm Ulrichs (geb. 1940) beim Akt der indirekten Selbstübermalung. Während das erste Bild seiner „Selbstausslöschung durch Malerei“ noch einem sehr klassischen Brustbild entspricht, ist nach und nach immer weniger vom Künstler selbst zu sehen. Auf Blatt fünf führt dies zu einem in der gesamten oberen Hälfte übermalten Foto und gipfelt in Blatt zehn in einer völlig weißen Farbfläche. In dieser Arbeit kritisiert Ulrichs in humoristischer Weise die Gattung der klassischen Malerei und zeigt die zerstörerische

Wirkung derselben auf die Kreativität des Künstlers und auf den Künstler selbst. Ad absurdum führt er diese Kritik jedoch, indem er durch die Technik der Hinterglasmalerei zur Herstellung der weißen Farbflächen eben jene Gattung selbst anwendet.

Eine wichtige Serie der Kunstgeschichte mit fortschreitender Entwicklung ist auch die Stier-Serie von Pablo Picasso (1881-1973). Diese besteht aus 12 Lithografien, die 1945 entstanden sind und das Tier in verschiedenen Zuständen der Abstraktion darstellen. Picasso abstrahierte die Form des Tieres mit jedem Zustand ein wenig stärker, bis er bei einer Form angelangte, die die Essenz und das Wesen des Stiers verkörpert. „Im letzten Druck der Serie reduziert Picasso den Stier auf einen einfachen Umriss, der durch die fortschreitende Entwicklung jedes Bildes so sorgfältig durchdacht ist, dass er das Wesen des Stiers in einem möglichst prägnanten Bild einfängt.“<sup>32</sup>

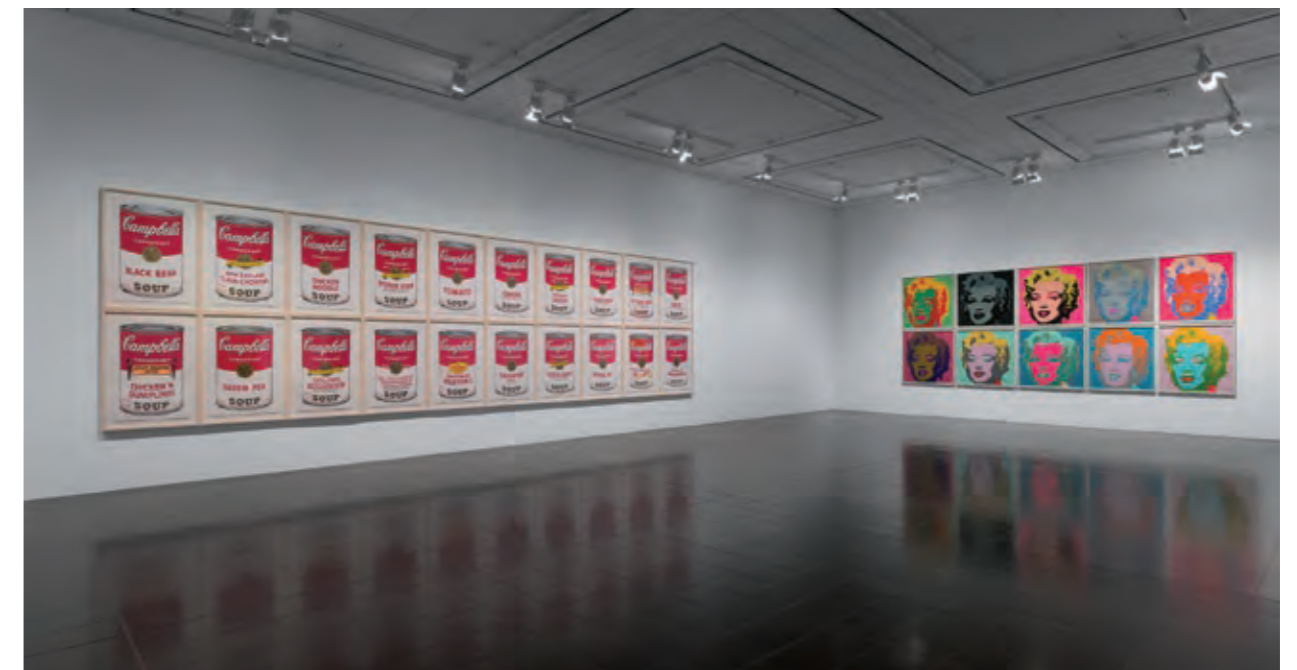
### Von der konzeptionell zusammengehörigen Serie bis hin zu seriellen Strukturen

Das Serielle ist zweifelsfrei eine zentrale Idee in der Kunst nach 1945. In der modernen und zeitgenössischen Kunst richtete sich das Interesse vor allem auf serielle Strukturen im Bild und in der Bildreihe selbst. Serielle Strukturen als Reihungen oder Raster von weitgehend gleichen Elementen sind gleichsam Gegenentwürfe zu den hierarchischen Organisationsformen wie der traditionellen Komposition. Dabei verbinden sich formale Fragen oft auch mit einem gesellschaftspolitischen Anspruch: Jedes einzelne Element bleibt gleichrangig. Serialität steht somit für den Ausgleich zwischen Einzelem und Gesamtem.

Andy Warhols Experimente wurden zum Inbegriff der seriellen Kunst: Mit seinen berühmten Siebdrucken wie z. B. den Marilyn-Porträts (1967) hat Andy Warhol (1928-1987) die serielle Wiederholung von Bildern zu

seinem Markenzeichen gemacht. Seine Werkreihe „32 Campbell's Coloured Soup Cans“ gehört heute zu den bekanntesten Serien der modernen Kunst. Das Projekt nahm über Jahre hinweg verschiedene Formen an und gipfelte in einer Serie mit 19 verschiedenen Farben im Jahre 1965.

Der deutsche Maler Peter Dreher (1932-2020) fertigte 1972 ein erstes einzelnes Bild von einem Wasserglas. „Um zu zeigen, dass es nicht nötig ist, das Motiv zu wechseln, um zum Malen angeregt zu werden“<sup>33</sup>, fertigte er weitere Bilder desselben Sujets an. Aus diesen ersten Bildern entstand ab 1974 eine Serie, die er bis in seine letzten Lebensjahre fortsetzte. Bis 2017 entstanden etwa 5200 Bilder der Reihen „Tag um Tag guter Tag I“ (Nacht) und „Tag um Tag guter Tag II“ (Tag). Die einzelnen Bilder haben jeweils dasselbe Format und dieselbe Komposition, sie zeigen ein leeres Wasserglas in Realgröße, das auf einer weißen Tischfläche vor weißem Hintergrund platziert ist. Beleuchtung, Entfernung und Bildformat wurden in der



Andy Warhol: Campbell's Soup und Marilyn, 1967

<sup>32</sup>Lenny, Der Weg zur Essenz. Die zwölf Phasen der Abstraktion in Pablo Picassos Stier-Serie, In: daskreativeuniversum.de, 04.05.2020. Verfügbar unter: <https://www.daskreativeuniversum.de/pablo-picasso-stier/>

<sup>33</sup>Dreher, Peter, 2012, zitiert in: Wikipedia, Peter Dreher. Verfügbar unter: [https://de.wikipedia.org/wiki/Peter\\_Dreher](https://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Dreher)





Peter Dreher: Tag um Tag guter Tag

„Nacht“-Serie nicht verändert, während das Glas in der „Tag“-Serie bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen gemalt wurde, so dass hier das Farbspektrum reicher erscheint.

In „Tag um Tag guter Tag“ zeigt sich eine einzigartige Perspektive in der zeitgenössischen Malerei, in der Einfachheit, Wiederholung und Alltäglichkeit im Vordergrund stehen. Das Werk Peter Dreher wird deshalb häufig als Konzeptkunst bezeichnet oder gar in den Bereich der Seriellen Kunst eingeordnet. Peter Dreher hat seine Serien in der Regel aber nicht als Serie mit einem festen, unveränderlichen Regelwerk angelegt, ebenso wenig hat er die Wiederholung kalkuliert. Seine Bilder schließen nicht aneinander an, es sind einzelne, unabhängige Bilder, er könnte jederzeit aufhören, ohne dass die früheren Bilder an Wert verlören. Deshalb lassen sich die Werkgruppen Peter Dreher nur bedingt der Seriellen Kunst zuordnen. Von einem



vorgegebenen Regelwerk lässt sich noch am ehesten bei der Werkgruppe „Tag um Tag guter Tag I“ (Nacht) sprechen, da hier wie in einer Art Versuchsanordnung das Modell unter den immer gleichen Bedingungen abgebildet wird. Dadurch sollte das Ergebnis berechenbar bleiben und Veränderungen möglichst auf ein Minimum reduziert werden.

Der serielle Charakter trifft sicherlich weitaus mehr auf die Hauptwerke des französisch-polnischen Künstlers Roman Opalka (1931-2011) zu, mit dessen Werk das Peter Dreher immer verglichen wird. Opalka nannte es „Opus magnum 1 – ∞“. „Mit bloßem Augenmaß schrieb Opalka im Jahr 1965 mit titanweißer Farbe und dem kleinsten verfügbaren Pinsel auf dunklem Grund die Zahl ‚1‘ in die linke obere Ecke einer eigens dafür vorbereiteten Leinwand und begann so, gemäß der in lateinischer Schrift gebräuchlichen Schreibrichtung

von links nach rechts und weiter von oben nach unten in Richtung unendlich zu zählen.“<sup>34</sup> Durch die Zugabe von jeweils einem Prozent mehr Weiß hellten sich seine Zahlen zunehmend auf.

Die Hauptregeln serieller Kunst lassen sich gut auch bei dem in Japan geborenen On Kawara (1933-2014) nachweisen. On Kawara war ein Konzeptkünstler, dessen Gemälde, Zeichnungen, Postkarten, Bücher und Tonbandaufzeichnungen sich mit der Zeit als dem Maß der menschlichen Existenz beschäftigen.

Am 4. Januar 1966, kurz nach seinem Umzug nach New York, begann On Kawara seine berühmte „Today“-Serie, die Hunderte von „Date Paintings“ umfasst. Auf einem schwarzen oder farbigen Hintergrund malte er in weißer Schrift das Datum des Tages, an dem das Bild entstand, und verwendete dafür die Sprache des Landes, in dem er sich gerade aufhielt. Diese visuellen Aufzeichnungen dokumentieren On Kawaras Leben und Aktivitäten. „One Million Years“ (1969), sein mehrbändiges Werk über das Vergehen und Registrieren von Zeit, wurde als Lesung aufgeführt und aufgezeichnet. Es listet, über den Zeitraum von einer Million Jahren, jedes Jahr vor und nach der Konzeption des Werks auf. Parallel zu Andy Warhols „Brillo Boxes“ schuf der deutsche Künstler Peter Roehr (1944-1968) ein Werk, „das den industriellen



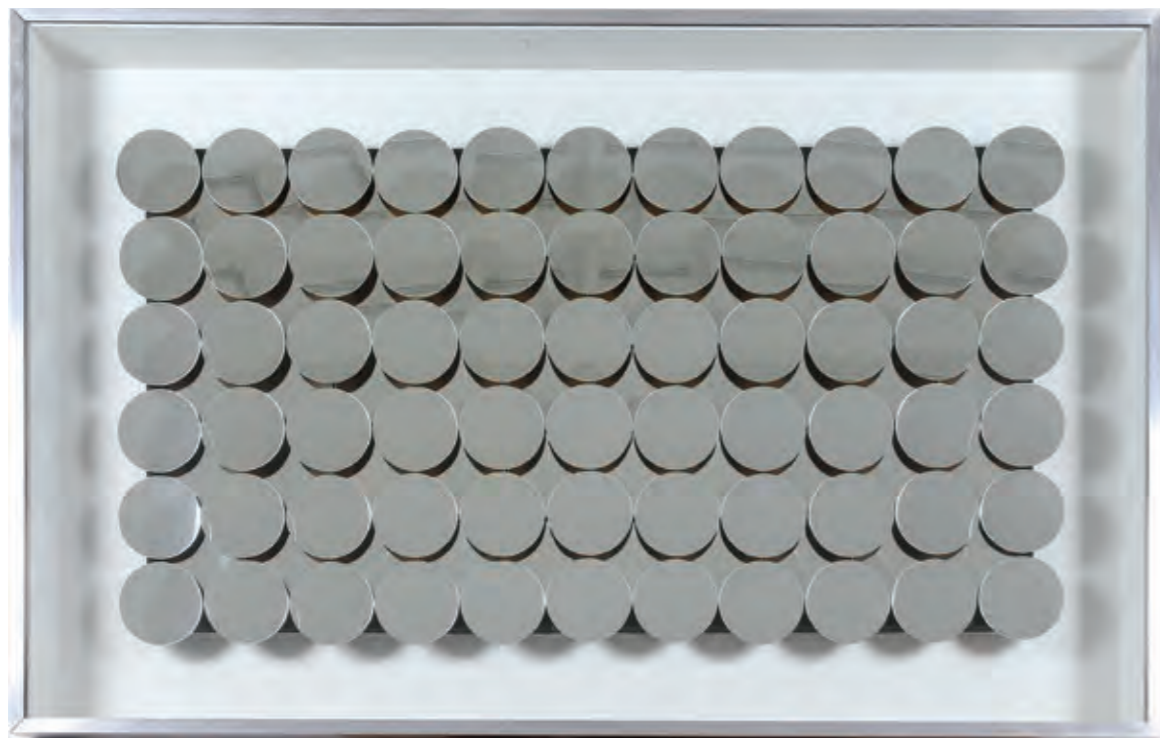
Peter Roehr: Ohne Titel (FO-48)

Materialfundus der Pop Art, die ästhetische Stringenz der Minimal-Bewegung und die gedankliche Radikalität der Konzeptkunst zusammenführt.“<sup>35</sup> Der früh verstorbene Roehr hinterließ ein Oeuvre von großer Geschlossenheit. Seine rund 600 Arbeiten verfolgen ausnahmslos die Idee der seriellen Wiederholung: Aus gefundenem Alltagsmaterial montierte Roehr meist quadratische Collagen oder Assemblagen. Peter Roehrs Kunst fand erst nach seinem Tod eine breitere Öffentlichkeit. Die radikale Reduktion seiner Bildmittel und seine kompromisslose Methode der kalkulierten Serialität waren damals und sind auch heute noch, ein halbes Jahrhundert später, bahnbrechend.

<sup>34</sup>Wikipedia, Roman Opalka, Werk. Verfügbar unter: [https://de.wikipedia.org/wiki/Roman\\_Opalka%C5%82ka](https://de.wikipedia.org/wiki/Roman_Opalka%C5%82ka)

<sup>35</sup>Text zur Ausstellung: Peter Roehr. Werke aus Frankfurter Sammlungen, 28.11.2009 – 07.03.2010, Museum für Moderne Kunst, Frankfurt am Main. Verfügbar unter: <https://www.mmk.art/de/whats-on/peter-roehr/>

Adolf Luther (1912-1990) war ein bedeutender deutscher Maler und Objektkünstler, der sich vor allem der Erforschung des Lichts in seinen energetisch-optischen Eigenschaften zuwandte: Durch Lichtbrechung und Spiegelungseffekte der Elemente wurde eine Art von Immaterialität erzeugt. Luther war aber auch fasziniert vom seriellen Charakter seiner Bildelemente. Er nutzte optische Linsen, Gläser und Spiegel oft in der seriellen Wiederholung und verknüpfte die gleichen Teile in einer strengen Anordnung als Reihung.



Adolf Luther: Hohlspiegelobjekt. 1969

*„Grundsätzlich basiert eine Serie auf dem Prinzip der Wiederholung des Gleichen oder zumindest Ähnlichen. Sie besteht aus gleichwertigen Elementen mit vorherrschenden Motiv- und Formkonstanten, in deren Rahmen Varianten durchgespielt werden.“<sup>36</sup>*

*Uwe M. Schneede*

<sup>36</sup>Schneede, Uwe M.: Vorwort. In: Monets Vermächtnis. Serie. Ordnung und Obsession, Ausst.-Kat. Hamburger Kunsthalle, Ostfildern-Ruit, 2001, S. 6.

### Die Serie als additive Präsentation gleichartiger Elemente

Ottmar Hörl (geb. 1950) will mit seiner Kunst keine Denkmäler schaffen, stattdessen will er der Kunst das elitäre Element nehmen und sie zu einer Kommunikations- und Diskussionsplattform für möglichst viele Menschen machen. Hierbei ist das Serielle, die Vervielfältigung des Motivs immer wieder Teil seines künstlerischen Konzepts. Bevorzugt arbeitet Hörl im öffent-

„Welcome“ auf dem Max-Josef-Platz in München: Viele schwarze und weiße Gartenzwerge „begrüßten“ die Opernbesucher. Der „spießige“ Gartenzwerg, ohnehin eines der häufigsten und beliebtesten Motive in Hörls Werk, wurde in München vervielfältigt zu einem Heer von 4000 Gartenzwerge, die den Besuchern die rechte Hand entgegenhielten. Einige wenige farbige Exemplare ragten aus der Menge heraus und zeigten statt der grüßenden Hand den Mittelfinger. „So unerwartet und verblüffend der Aufmarsch der Zwerge für die Be-



Ottmar Hörl: Gartenzwerge bevölkern Münchner Opernplatz

lichen Raum, um dort zeitlich befristet immer wieder neue sichtbare Anlässe zur Auseinandersetzung zu schaffen. Eines seiner spektakulärsten internationalen Projekte war 2004 die Installation „Eulen nach Athen tragen“ mit 10 000 Eulen anlässlich der Olympischen Spiele in Athen – ebenso viele Eulen, wie Sportler und Athleten angesagt waren. Ein anderes Großprojekt war 1998 anlässlich der Internationalen Opernfestspiele die auf 3000 Quadratmetern verteilte Installation

sucher gerät, so stimmig artikuliert er die künstlerische Verfahrensweise seines Urhebers und Regisseurs - sein ‚organisiertes anarchistisches Gestaltungsprinzip‘ (Hörl, 1982).“

Ein wesentliches Element von Ottmar Hörls Konzept einer sozialen Plastik ist das Temporäre: „Ich habe mich“, so der Künstler, „von dem Gedanken verabschiedet, Werke für die Ewigkeit zu schaffen. Mich interessiert der Gedanke des Auftauchens und Verschwindens.“<sup>37</sup>

*„Die Idee des Originals wird im Allgemeinen überbewertet. Das Original ist eine Chimäre. Eine künstlerische Leistung liegt im Ausdruck der Wirkung, die sie auf eine Gesellschaft hat. Diese Wirkung ist nicht verhandelbar. Es gibt Bilder, die die Welt verändern wie z. B. Picassos Guernica und andere, die als Wohnzimmerdekoration dienen. Dass ein Bild ein Original ist, sagt noch gar nichts aus.“<sup>38</sup>*

Ottmar Hörl

<sup>37</sup>Hörl, Ottmar, Werk. Eule, 2004. Verfügbar unter: [https://www.ottmar-hoerl.de/de/projekte/2004/2004\\_2\\_Eule.php](https://www.ottmar-hoerl.de/de/projekte/2004/2004_2_Eule.php)

<sup>38</sup>Hörl, Ottmar, Biografie. Verfügbar unter: <https://www.ottmar-hoerl.de/de/biografie/?link=9>



Klaus Rinke: Zeitfeld, 1987

Der Düsseldorfer Künstler Klaus Rinke (geb. 1939) schuf anlässlich der Bundesgartenschau 1987 in Düsseldorf am westlichen Eingang des Volksgartens die Installation „Zeitfeld“. Das Kunstwerk besteht aus 24 Bahnhofsuhrn mit beidseitigen Zifferblättern, die an sechs Meter hohen Stahlsäulen angebracht sind, in dieselbe Richtung zeigen und in Verbindung mit der Braunschweiger Atomuhr stehen. Somit zeigen alle dieselbe Zeit an, doch niemand kann sie mit einem Blick erfassen. Die Inschrift auf einer in den Boden eingelassenen Tafel lautet „Zeitfeld / Alles hat seine Zeit / Ach du Liebezeit / Klaus Rinke 1986“.

Eine andere Form der vervielfältigten Installation wählte Antony Gormley (geb. 1950) mit „Another Place“ („Ein anderer Ort“). Die Installation besteht aus 100 lebensgroßen eisernen Figuren. Die Körperfiguren wurden in 17 Varianten nach Körperabgüssen Gormleys hergestellt und wiegen jeweils etwa 650 kg. Die Installation wurde zunächst für das vom Landschaftsverband Stade initiierte Gemeinschaftsprojekt „Follow Me – Britische Kunst an der Unterelbe“ geschaffen und 1995 im Wattenmeer

vor Cuxhaven aufgestellt. Die Figuren wurden damals auf einer Fläche von 1,75 Quadratkilometern verteilt, mit Abständen zwischen 50 und 250 Metern und mit Blickrichtung zum Horizont; mit dem bloßen Auge waren immer nur Teile sichtbar. Die Rückseite der Figuren zeigte zum Strand. Einige der Figuren, die nah am Wasser errichtet waren, standen vollständig frei. Andere, die näher zum Strand standen, waren teilweise im Sand begraben. „Einstmals war Cuxhafen ein überquellender Auswanderungsort. Auf der Suche nach einer besseren Zukunft versammelten sich hier Tausende auf dem Sprung in die Vereinigten Staaten. Dort, wo der Himmel das Wasser berührt [...], blicken‘ Gormleys Figuren mit geschlossenen Augen einer neuen Welt entgegen.“<sup>39</sup> Nach Cuxhaven zog Gormleys Installation nach Stavanger in Norwegen und im Sommer 2003 gehörte sie zur Triennale Beauford in De Panne. Seit 2005 ist die Installation nördlich von Liverpool am Crosby Beach zu sehen. Dort war die Ausstellung zunächst nur für zwei Jahre geplant, doch eine Mehrheit der Bevölkerung entschied sich 2007 für eine dauerhafte Ausstellung.<sup>40</sup>



Antony Gormley: Another Place, Crosby Beach

Mit dem bloßen Auge sind auch bei dem Projekt „Stolpersteine“ von Gunter Demnig (geb. 1947) immer nur einzelne Teile sicht- bzw. erfassbar. Mit einem Stolperstein aus Messing vor dem Historischen Rathaus in Köln fing es 1992 an, als sich der Auschwitz-Befehl von Himmler zum 50. Mal jährte. Die von Gunter Demnig selbst verlegten Stolpersteine haben sich mittlerweile zu einem der bedeutendsten Gedenkprojekte Europas entwickelt: Gerade Jugendliche sollten dadurch ange-regt werden, sich mit der Vergangenheit und den Schicksalen der Opfer aus der NS-Zeit zu beschäftigen. Seit über 30 Jahren lässt Gunter Demnig seine Stolpersteine in den Boden ein: Mittlerweile sind es ca. 100.000 Steine, die er bis zum Beginn des Jahres 2023 eingelassen hat. Die kleinen quadratischen Messingplatten wurden und werden immer noch vor Häusern platziert, in denen Verfolgte des Naziregimes bis zu ihrer Vertreibung gelebt haben. Die Marke „Stolpersteine“ ist von Demnig seit 2006 beim Deutschen Patent- und Markenamt und seit 2013 auf europäischer Ebene geschützt. 300 Tage im Jahr ist Demnig für seine „Stolperstein“-Aktion im Einsatz – mittlerweile gar international.



Gunter Demnig: Stolperstein

Mit seiner Ausweitung auf viele deutsche und internationale Städte wurde das Projekt seriell. Während bei Ottmar Hörl die Anordnung der seriell hergestellten Einzelteile immer auf einen Blick erfassbar ist, es sich also um eine zusammenhängende Installation von gleichen, identischen Teilen handelt, sind die einzelnen Teile der Serie bei Demnig zwar gleich groß, aber unterschiedlich beschriftet und in ganz Europa verstreut, ganz der politischen Dimension des Projekts folgend.

<sup>39</sup>Blomberg, Katja, Eisenmänner auf ihrem Weg ins Meer. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18.9.1997, Nr. 217, Seite 41. Verfügbar unter: <https://edubw.link/another-place>

<sup>40</sup>Vgl.: Gormley's statues stay out to sea, In: BBC News, 7.3.2007. Verfügbar unter: [http://news.bbc.co.uk/2/hi/uk\\_news/england/merseyside/6428935.stm](http://news.bbc.co.uk/2/hi/uk_news/england/merseyside/6428935.stm)

*„Seriell ist unser Tagesablauf.  
Jeder Tag gleicht dem anderen, aber er  
darf sich nicht vollständig wiederholen.  
Sonst gerieten wir in die Situation  
des armen Reporters aus dem Film  
,Und täglich grüßt das Murmeltier‘,  
der ein und denselben Tag immer  
wieder erleben muss.“<sup>41</sup>*

### Zusammenfassung

„In der Serie werden Elemente wiederholt und auf bestimmte Weise variiert. Dasselbe, aber in einer anderen Farbe oder in einer anderen Tonart. Dasselbe, aber mit anderen Figuren. Das Vergnügen an einer Serie besteht im Erkennen des Gleichen durch die Abweichung oder im Erkennen der Abweichung durch das Gleiche, wie man es nimmt. [...] Seriell ist unser Tagesablauf. Jeder Tag gleicht dem anderen, aber er darf sich nicht vollständig wiederholen. Sonst gerieten wir in die Situation des armen Reporters aus dem Film ‚Und täglich grüßt das Murmeltier‘, der ein und denselben Tag immer wieder erleben muss.“<sup>42</sup>

In seinem Artikel „The Serial Attitude“ von 1967 betonte der amerikanische Künstler Mel Bochner (geb. 1940), dessen Kunst einer streng minimalistischen und konzeptuellen Ästhetik verpflichtet ist: „Serial order is a method, not a style.“<sup>43</sup> „Die Anwendung serieller Prinzipien war für ihn demnach kein stilistisches Phänomen, sondern die Manifestation einer spezifischen künstlerischen Haltung. Im Gegensatz zu einem intuitiven Vorgehen sprach der Künstler von einer systematischen Methode, für die ein vorher festgelegtes Konzept kennzeichnend ist.“<sup>44</sup>

Serielle Kunst will durch Reihen, Wiederholungen und Variationen desselben Gegenstandes, Themas bzw. durch ein System von konstanten und variablen Elementen oder Prinzipien eine ästhetische Wirkung erzeugen. „Dabei sind die einzelnen Objekte – im Gegensatz zur Werkgruppe oder Variation – nicht lediglich lose durch das Sujet, sondern durch so genannte Bildregeln verbunden. Das sind diejenigen Vorgaben, die im einzelnen Werk innerhalb der Serie umgesetzt werden. Weiteres Kennzeichen der Serie ist, dass sie im Regelfall aufgrund der Austauschbarkeit theoretisch unendlich fortgesetzt werden könnte. Durch die Umsetzung der Bildregeln verliert das

einzelne Werk an Individualität und ist theoretisch austauschbar. Die Serie lässt sich inhaltlich daher erst in der Gesamtschau erfassen. Gleichzeitig tritt das Sujet gegenüber der Darstellung selbst zurück.“<sup>45</sup>

Grundsätzlich basiert eine Serie auf dem Prinzip der Wiederholung des Gleichen oder zumindest Ähnlichen. Sie besteht, wie es Uwe M. Schneede definiert hat, „aus gleichwertigen Elementen mit vorherrschenden Motiv- und Formkonstanten, in deren Rahmen Varianten durchgespielt werden.“<sup>46</sup> Gerade die Künste zeigen in konkreter Fülle, und ohne sich auf „Wiederholungskunst“ beschränken zu lassen, wie vielfältig sich dieses Prinzip der Serialität, das der Reihung, ausdrücken kann. Die in Bild und Text hier aufgeführten künstlerischen Beispiele sollen v. a. die große Breite und das vielschichtige Potenzial der Serialität in der Präsentation und Konstellation künstlerischer Formulierungen verdeutlichen.

„Die Serie ist als offenes und hierarchieloses Gefüge zu verstehen, das zahlreiche Ordnungsmöglichkeiten beispielsweise in Form von Variation oder Reihung bietet. Gleichzeitig definiert die Serie sich aus der Interaktion der rhythmisierenden Einzelteile und dem Ganzen, dem Zusammenspiel der einzelnen Blätter, Bilder oder Skulpturen innerhalb einer Serie.“<sup>47</sup>

<sup>41</sup> Metz, Markus / Georg Seeßlen, Die Welt als Serie – die Serie als Welt, Deutschlandfunk, 13.08.2017. Verfügbar unter: <https://www.deutschlandfunk.de/erzaehlen-im-wandel-die-welt-als-serie-die-serie-als-welt-100.html>

<sup>42</sup> ebd.

<sup>43</sup> Bochner, Mel, The Serial Attitude, Artforum, 12.1967, S. 28. Verfügbar unter: <https://www.artforum.com/print/196710/the-serial-attitude-36677>

<sup>44</sup> Butin, Hubertus, Gerhard Richter. Das Prinzip des Seriellen, 19.11.2012. In: Gerhard Richter Archiv. Verfügbar unter: [https://gra.hypotheses.org/383#\\_edn1](https://gra.hypotheses.org/383#_edn1)

<sup>45</sup> Wikipedia, Serielle Kunst. Verfügbar unter: [https://de.wikipedia.org/wiki/Serielle\\_Kunst](https://de.wikipedia.org/wiki/Serielle_Kunst)

<sup>46</sup> Schneede, Uwe M., Die Geschichte der Kunst im 20. Jahrhundert, 2016. Zitiert in: Metz, Markus / Georg Seeßlen, Die Welt als Serie – die Serie als Welt, Deutschlandfunk, 13.08.2017. Verfügbar unter: <https://www.deutschlandfunk.de/erzaehlen-im-wandel-die-welt-als-serie-die-serie-als-welt-100.html>

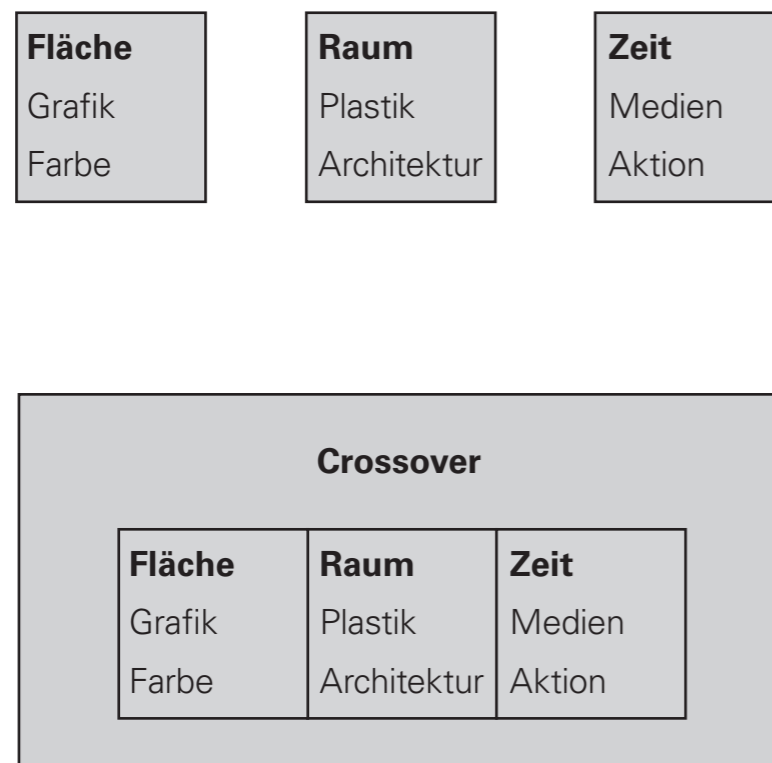
<sup>47</sup> Presstext zur Ausstellung: Serien. Druckgrafik von Warhol bis Wool. Hamburger Kunsthalle, 2021. Verfügbar unter: <https://www.hamburger-kunsthalle.de/presse/ausstellungen/serien>

## Wege zum seriellen Bild

Susanne Baur

*„Die Abwandlung des immer Gleichen  
ermöglicht unterschiedliche Lösungen.  
Jede Lösung ist auch Verlust. Und Gewinn.“<sup>1</sup>*

<sup>1</sup>Klieber, Ulrich, Wege zum Bild, Leipzig, 2007, S. 62.



## Einführung

Es gibt viele Möglichkeiten, das SCHULKUNST-Thema „Serie“ im Unterricht umzusetzen. Ein gewähltes Motiv lässt sich auf vielfältige Weise seriell bearbeiten und somit variieren. Wird von Bild zu Bild nur eine einzige Konstante verändert, entsteht bereits ein anderes Ergebnis. Kleine Variationen in Farbe, Form, Format, Material, um nur einige Parameter zu nennen, bewirken große Veränderungen von Bild zu Bild. Jedes entstandene Ergebnis kann vielschichtig weiterbearbeitet werden. Durch zielgerichtetes, spielerisches oder prozesshaftes Experimentieren werden bei der Gestaltung einer Serie neue Wege, Umwege oder Nebenwege beschritten.

Diese Handreichung orientiert sich an der Struktur des Bildungsplanes 2016 für das Fach Bildende Kunst. Die prozessbezogenen Kompetenzen Produktion, Rezeption, Reflexion und Präsentation werden mit den inhaltsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen Bild, Fläche, Raum und Zeit verknüpft.

„Der Bereich Bild ist das Bezugsfeld, dem die anderen inhaltlichen Bereiche Fläche, Raum und Zeit beigeordnet sind. Im Sinne des erweiterten Bildbegriffs umfasst Bild die praktische und reflektierende Auseinandersetzung mit den anderen Inhaltsbereichen. Fläche beinhaltet alle sich im Zweidimensionalen entfaltenden Kunstformen der Grafik und Malerei. Raum umfasst alle dreidimensionalen Erscheinungsformen der Plastik und Architektur. Der Bereich Zeit vereint Kunstformen, die auf Handlung und Bewegung – Aktion – beruhen oder in modernen Medien ihren charakteristischen Ausdruck finden.“<sup>2</sup>

Für jeden Bereich werden exemplarisch drei Künstlerinnen/Künstler vorgestellt, zu deren spezifischem Werk Anregungen für den Kunstunterricht gegeben werden. Hier die Übersicht:

### Fläche

Die Grafik illustrieren Werke von Stefan Marx, Frank Stella und Robert Indiana, für Farbe stehen Bilder von Gerhard Richter, Alexej von Jawlensky und Robert Ryman.

### Raum

Plastiken von Isa Genzken, Magdalena Abakanowicz und Sol LeWitt dienen hier als Beispiele. Bauwerke der Architekten Carl Fingerhuth, Sou Fujimoto und des Architekturbüros Sauerbruch-Hutton Berlin sind abgebildet.

### Zeit

Den Einsatz moderner Medien in der Kunst illustrieren Jenny Holzer, Katharina Sieverding und Cindy Sherman. Ergänzt wird dieser Bereich durch Aktion – Handlung und Bewegung, Inszenierungen –, vertreten durch Rebecca Horn, Duane Michals und Hermann Josef Hack.

### Crossover

In diesem Teil nennen wir Kunstschaffende, bei denen mehrere Bereiche künstlerisch ineinanderfließen, so dass neue Sichtweisen und Interpretationen auf scheinbar Alltägliches möglich werden. Die Beispiele sind: Yayoi Kusama, Christian Boltanski und Dennis Josef Meseg.

Ergänzt wird jeder Bereich durch Beispiele aus Lehrerfortbildungen, die zwischen 2020 und 2022 am Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung - Außenstelle Schloss Rotenfels stattfanden. In diesen Fortbildungen konnten sich die Mitglieder der Baden-Württembergischen SCHULKUNST-Teams intensiv mit den Facetten des Prinzips Serie in Theorie und Praxis beschäftigen. Zahlreiche Fotografien dokumentieren das breite Spektrum der Ideen und der künstlerischen Werke, die dabei entstanden sind.

Wir wünschen den Leserinnen und Lesern viel Freude bei der Umsetzung der hier beschriebenen Impulse.

<sup>2</sup>Bildungspläne Baden-Württemberg, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2016, 1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb, 1.2. Kompetenzen, Struktur der inhaltsbezogenen Kompetenzen. Verfügbar unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/BK/LG>





**Stefan Marx (geb. 1979)**

Stefan Marx ist fasziniert vom Thema Serie, da er es spannend findet eine „Bildidee in verschiedenen Ebenen auszuführen, eine Idee zu erweitern oder auch mit Farbwechsel zu spielen.“<sup>3</sup> Bei dem Satz „I Remember the Happiest Day of my Life“ handelt es sich um ein Zitat des Künstlers: „Dieser Satz ist von mir, und angeregt durch eine Geschichte, die ich hörte, in der es um Erinnerungen und Glückseligkeit geht.“<sup>4</sup>



Stefan Marx: I Remember The Happiest Day Of My Life, 2019,  
Serie Positiv/Negativ/Ghost

**Anregungen für den Kunstunterricht**

Ein Lieblingszitat oder einen Refrain des Lieblings-songs auf unterschiedliche Weise in den Bereichen Fläche, Raum oder Zeit darstellen.

Eine minimale Veränderung der Parameter von Bild zu Bild vornehmen.

Einen Text schreiben (analog oder digital) oder aus ausgeschnittenen Buchstaben kleben. Anschließend mindestens dreimal kopieren und die Kopien grafisch überarbeiten.

*„Dieser Satz ist von mir, und angeregt durch eine Geschichte, die ich hörte, in der es um Erinnerungen und Glückseligkeit geht.“*

*Stefan Marx*

<sup>3</sup>Roettig, Petra (Hrsg.), Serien. Druckgrafik von Warhol bis Wool, Herausgegeben für die Hamburger Kunsthalle, Dr. Cantz'sche Verlagsgesellschaft mbH & Co.KG, Hamburger Kunsthalle und Autor\*innen 2021, S. 118.

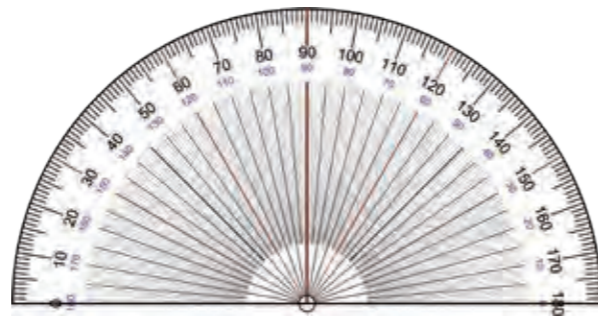
<sup>4</sup>Marx, Stefan, zitiert in: ebd., S. 119

## Beispiele aus der Bildenden Kunst

**Frank Stella (geb. 1936)**

Zwischen 1967 und 1971 schuf Frank Stella die Protractor Series. Ein Protraktor ist ein kreisförmiger Winkelmesser, mit dem Stella gearbeitet hat.

„Die mit bunten Farbbändern versehenen, überwiegend halbkreisförmigen Leinwände der Serie, die Winkelmessern entlehnt sind – die Bogenform und die kräftige Farbgebung – markieren einen Wendepunkt im Werk Stellas, das bis dahin von monochromatischen und ausschließlich geradlinigen Formen geprägt war [...]“<sup>5</sup>



Winkelmesser



Frank Stella: Protractor Variation VI, 1968

*„Alles, was ich aus meinen Bildern entnommen wissen will [...] ist, dass man die ganze Idee ohne irgendwelche Verwirrung sehen kann.“<sup>6</sup>*

*Frank Stella*

**Anregungen für den Kunstunterricht**

Arbeit mit einem Protraktor oder mit einem runden Alltagsgegenstand (z.B. Plastikdeckel).

Entwurf einer mehrteiligen Serie.

Variation in der Farbe und / oder in der Anordnung der Kreisformen.

Malerische oder grafische Überarbeitung des Entwurfs.

Alternativ zum Protraktor kann jede andere geometrische Form genutzt werden, um auf der Fläche zu experimentieren.

<sup>5</sup>Roettig, Petra, (Hrsg.), Serien. Druckgrafik von Warhol bis Wool, Herausgegeben für die Hamburger Kunsthalle, Dr. Cantz'sche Verlagsgesellschaft mbH & Co.KG, Hamburger Kunsthalle und Autor\*innen 2021, S. 162.

<sup>6</sup>Stella, Frank, zitiert in: Wikipedia, Frank Stella. Verfügbar unter: <https://edubw.link/stella>



Robert Indiana: Heliotherapy Love, Siebdruck, 1995

*„I think of my peace paintings as one long poem,  
with each painting being a single stanza.“<sup>7</sup>*

*Robert Indiana*

### Robert Indiana (1928-2018)

Robert Indiana war ein amerikanischer Künstler. Bekannt wurde er in den 1960er Jahren durch sein plakatives Zeichenbild „Love“. Es hat eine prägnante, auf das Wesentliche reduzierte, quadratische Form, in der die Buchstaben L und O auf dem V und dem E stehen. Eine weitere Besonderheit ist, dass das O schräggestellt ist.

„Love ging aus einem Entwurf für eine Weihnachtskarte des Museum of Modern Art in New herv, später entstanden Marmor-, Aluminium- und Stahlskulpturen, es gab Grafiken, Plakate und schließlich sogar eine 8-Cent-Briefmarke, die in mehr als 300 Millionen Exemplaren erschien.“<sup>8</sup>



Robert Indiana: LOVE, Briefmarke, 1973



Robert Indiana: LOVE, Skulptur, 1970

#### Anregungen für den Kunstunterricht

Buchstaben des eigenen Namens werden zum Gegenstand des Bildes und miteinander kombiniert.

Arbeit mit einer Auswahl an Schriftschablonen, die immer neu miteinander kombiniert werden.

Alternativ zu Buchstaben kann auch mit Zahlen gearbeitet werden.

<sup>7</sup>Indiana, Robert, zitiert in: Murphy, Emmie: Robert Indiana's 12-Foot-Tall 'Love' Sculpture Returns to New York City. In: The Center Magazine, New York, 13.09.2023. Verfügbar unter: <https://edubw.link/poem>

<sup>8</sup>Roettig, Petra, (Hrsg.), Serien. Druckgrafik von Warhol bis Wool, Herausgegeben von für die Hamburger Kunsthalle, Dr. Cantz'sche Verlagsgesellschaft mbH & Co.KG, Hamburger Kunsthalle und Autor\*innen 2021, S. 162.

**Serie**

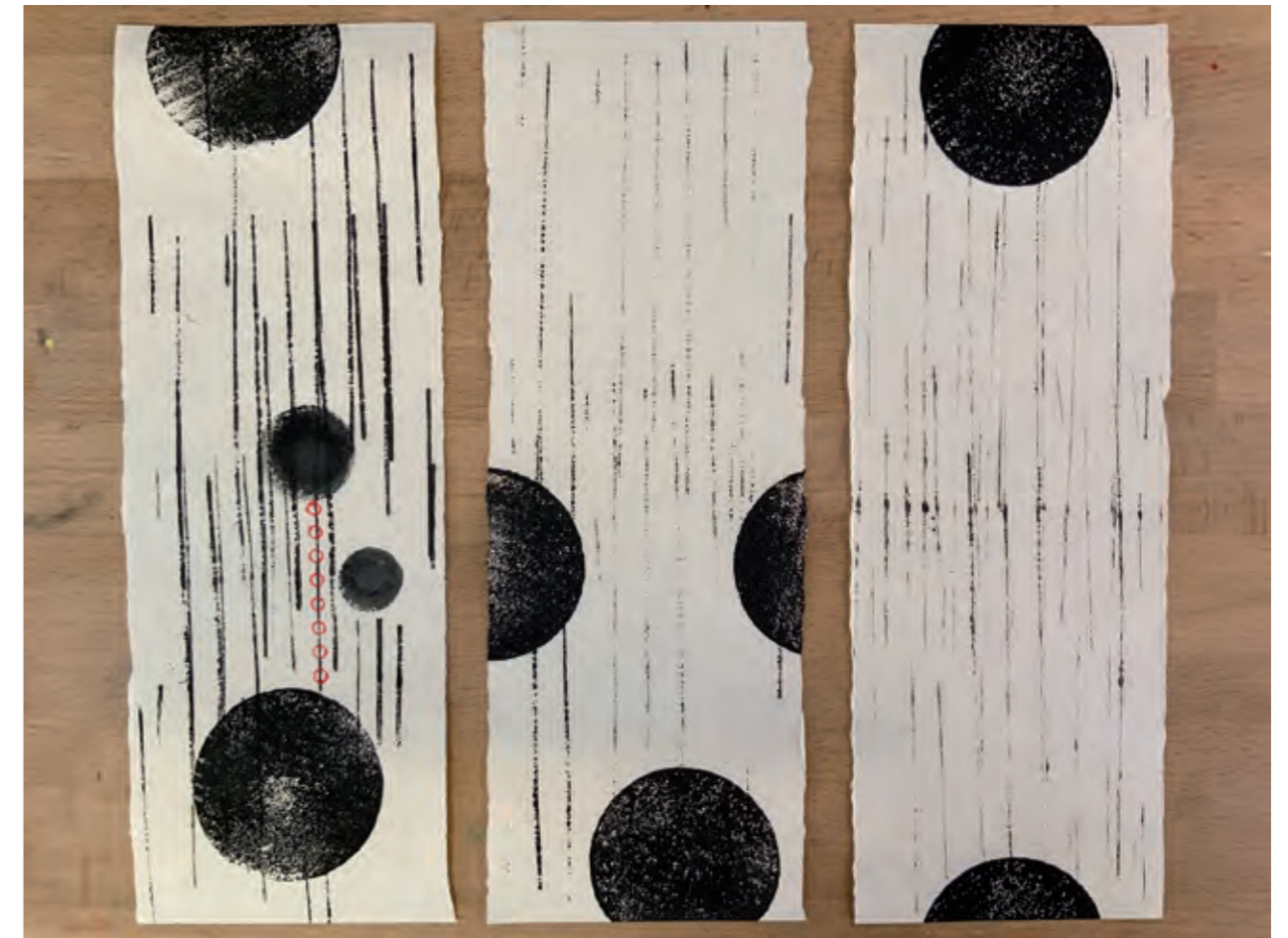
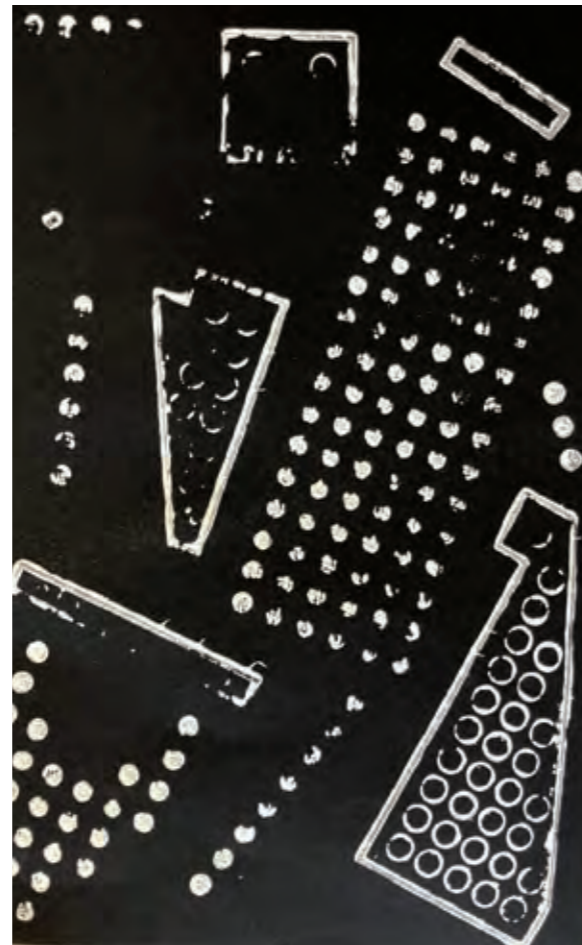
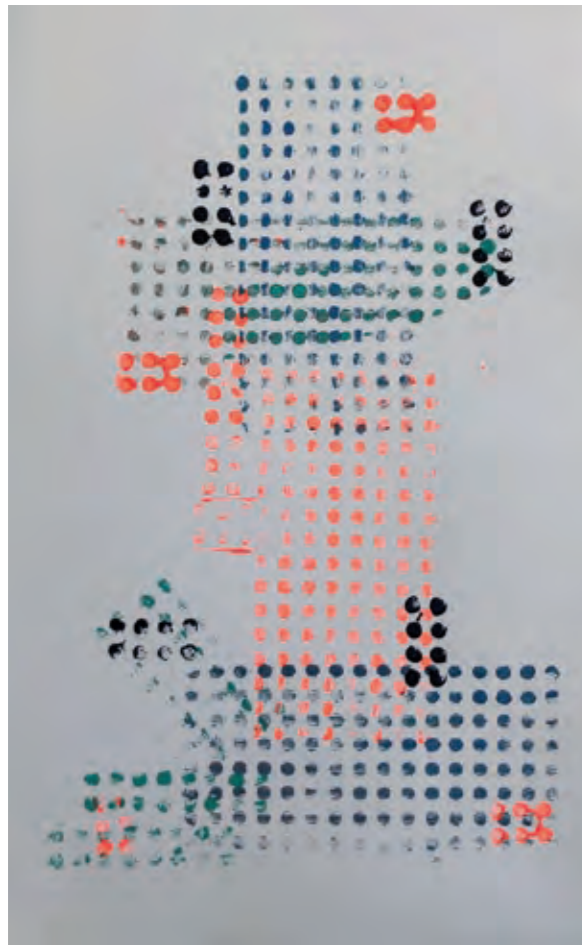
Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus den Fortbildungen

**Hochdruckverfahren**

Das Hochdruckverfahren ist ein direktes Druckverfahren. Trägt man auf einen Gegenstand mit erhabenen und tiefliegenden Bereichen Farbe auf, werden nur die hochstehenden Bereiche abgedruckt. Traditionell werden Linolplatten oder auch Holzplatten für den Hochdruck verwendet, aus denen Teile entnommen werden. Als Druckstöcke bieten sich aber auch ganz einfach Gegenstände aus dem Alltag an, die eine reliefartige Oberfläche haben.

**Allerlei aus dem Alltag – vorhandene Druckstöcke, die es zu entdecken gilt**

**Legosteine****Bauklötze**

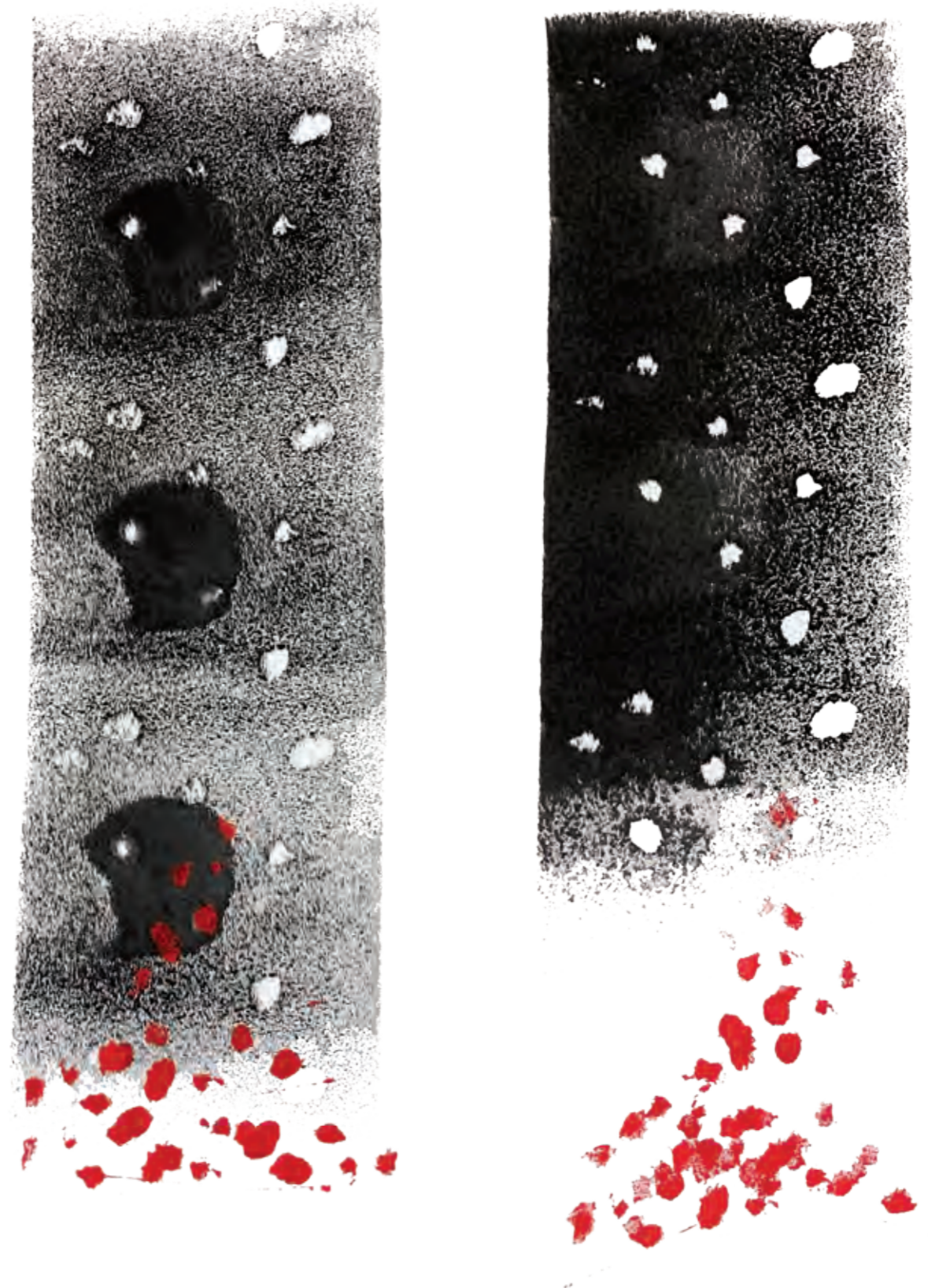
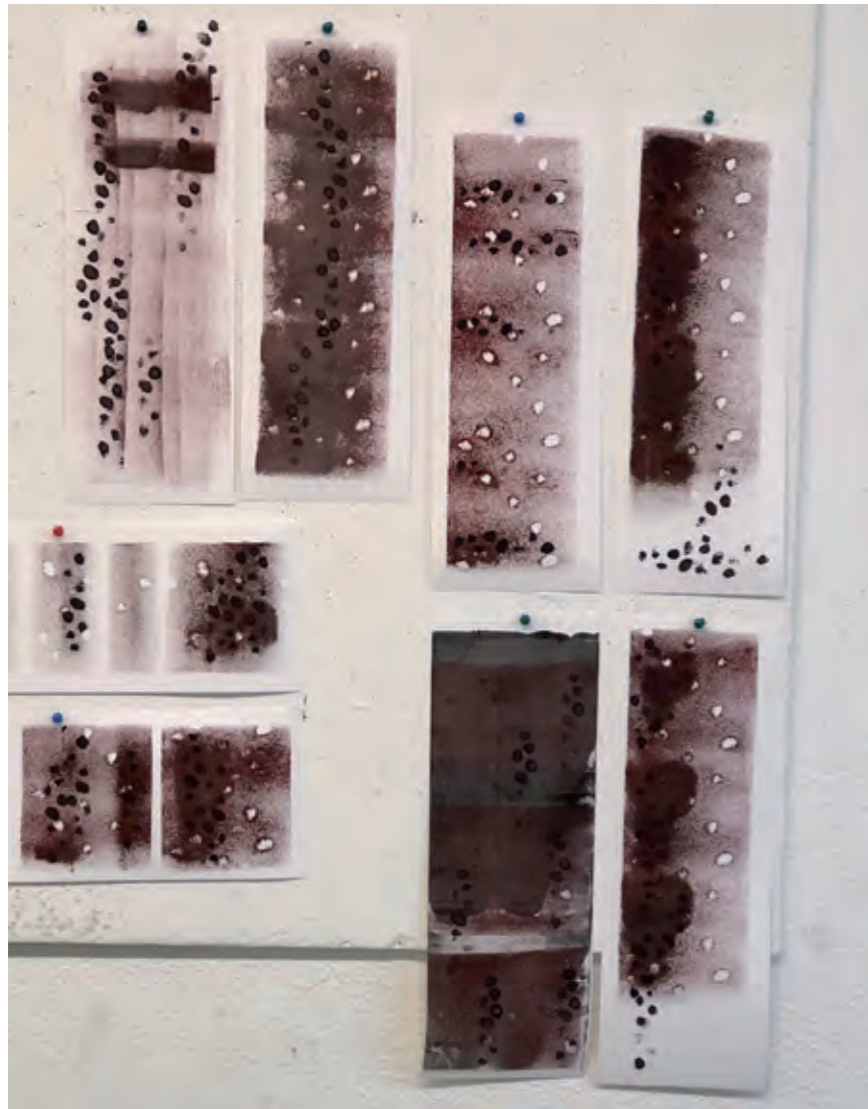
Beispiele aus den Fortbildungen

**Positiv-Negativ-Motiv mit Schaumstoffwalze und Stempel**

Aus der Schaumstoffwalze wird Schaumstoff entnommen und auf einen kleinen Holzblock geklebt. Zur Gestaltung eines Bildes stehen jetzt eine Walze, ein Stempel und ihre Kombinationsmöglichkeiten zur Verfügung.



Schaumstoffwalze

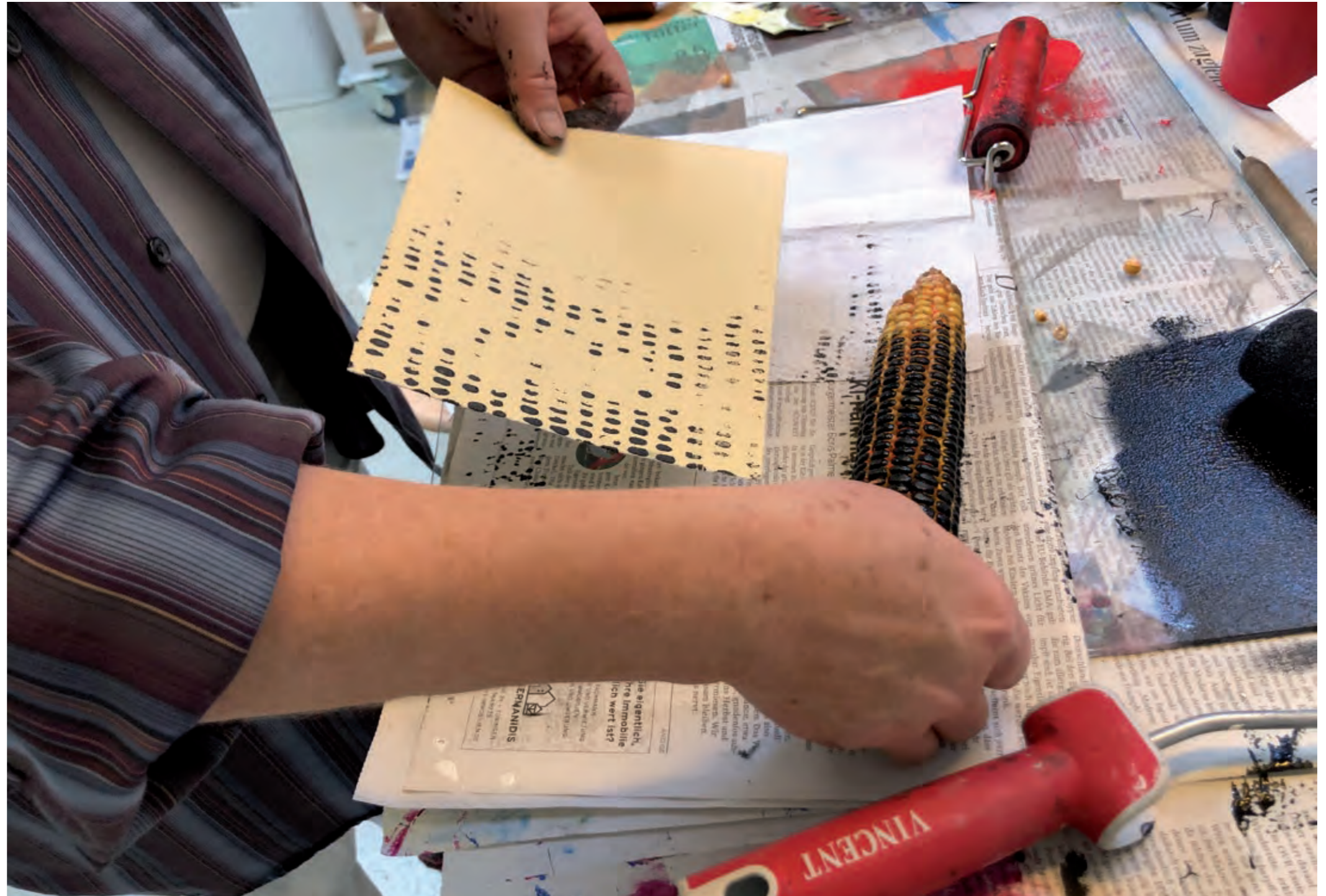


**Obst und Gemüse in Hülle und Fülle**

Verschiedene Gemüse- und Obstsorten werden je nach beabsichtigter Wirkung quer und längs aufgeschnitten. Sie dienen als Druckstock und können auf verschiedene Bildträger (Papier, Zeitungsseite, Stoff usw.) gedruckt werden.



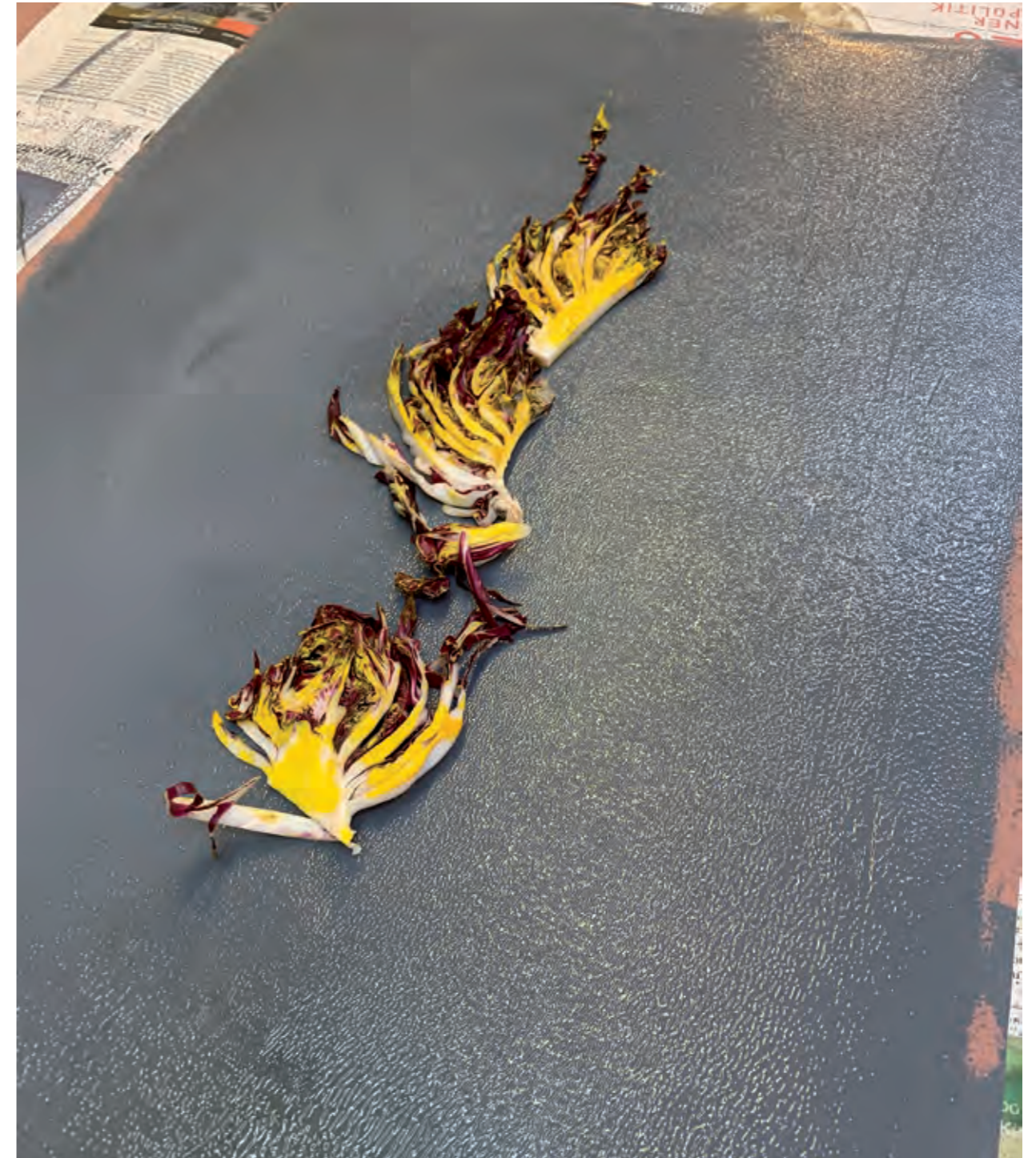
Ein Maiskolben als Druckstock wird wie eine Walze über den Bildträger gerollt.



**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus den Fortbildungen





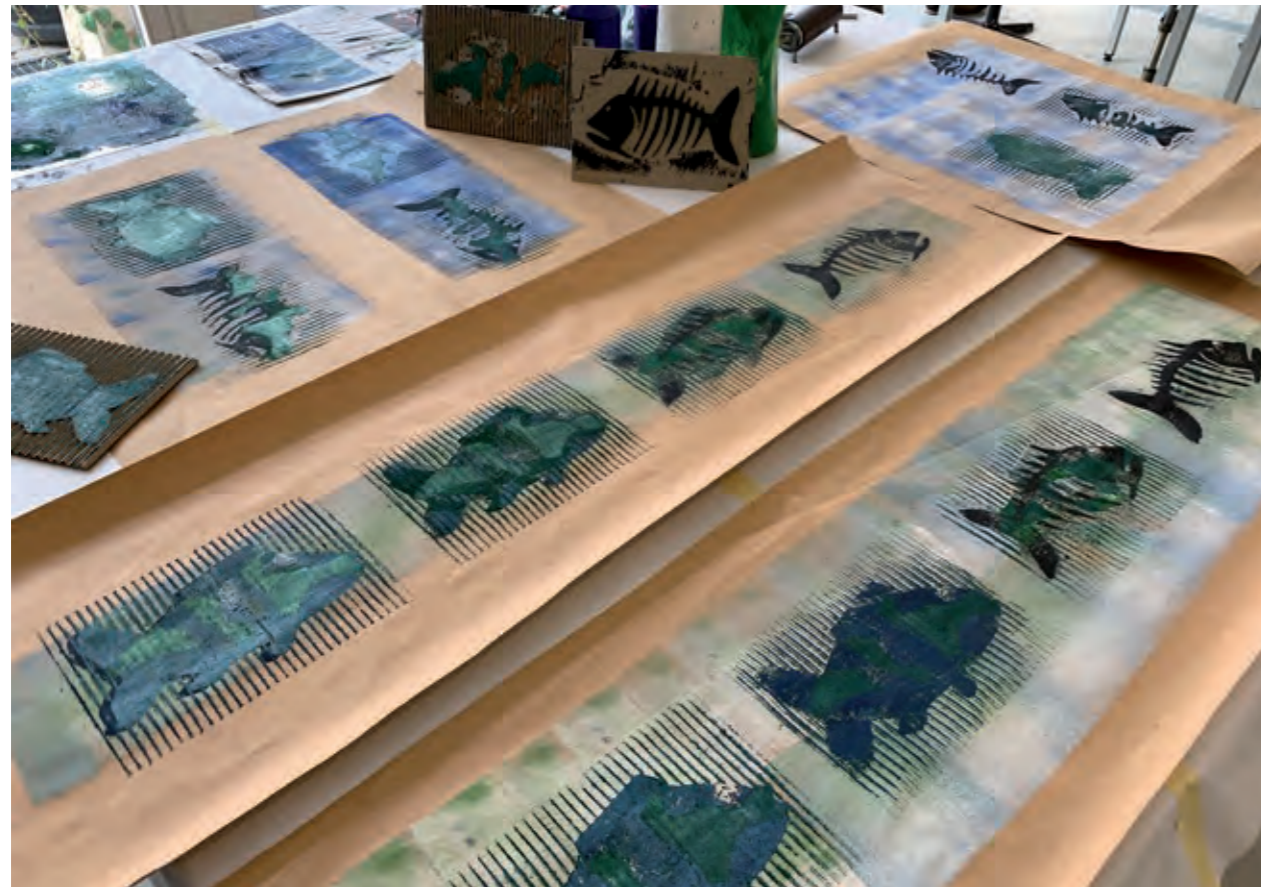
**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus den Fortbildungen

**Herstellung eines eigenen Druckstockes –  
Variation eines Motivs****Darstellung von Vergänglichkeit**

Die Umsetzung kann in verschiedenen Techniken erfolgen. Als Druckstock kann eine Linolplatte genutzt werden in die das Fischmotiv eingearbeitet wird. Denkbar wäre auch die Nutzung einer Styrodurplatte oder eines Kartons.

**Erzählerisches als Daumenkino**

Ein Stapel gleichgroßer Papiere wird zum Ausgangspunkt für ein Daumenkino gewählt. Die einzelnen Seiten werden mit dem Druckstock so bedruckt, dass von Bild zu Bild minimale Änderungen an der Position des Fisches auf dem Blatt entstehen. Anschließend werden die Blätter zusammengefügt.



**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus den Fortbildungen

**Käfer im Holzschnittverfahren –  
Das große Krabbeln**

Ein Motiv – in diesem Fall ein Käfer – wird auf eine Sperrholzplatte zeichnerisch übertragen und mit entsprechendem Werkzeug aus der Oberfläche der Platte geschnitten. Der Druckstock kann anschließend auf unterschiedliche Bildträger (Papier, Buchseiten, Holzplatten und vieles mehr) gedruckt werden. Der Druck kann mit anderen Druckstöcken kombiniert werden.



Assemblage aus Holzplatten, die bedruckt und anschließend zusammengefügt wurden.

**Buchstaben und Worte – Von A bis Z**

Drei Pappkartons werden zu gleichen Größen geschnitten. Mit Hilfe eines Cutters werden aus dem ersten Karton Buchstaben ausgeschnitten (Positivschablone) und auf den zweiten geklebt. Die Negativschablone wird auf den dritten Karton geklebt. Die Schablonen können einzeln oder in Kombination verwendet werden, um Bildkompositionen zu gestalten.

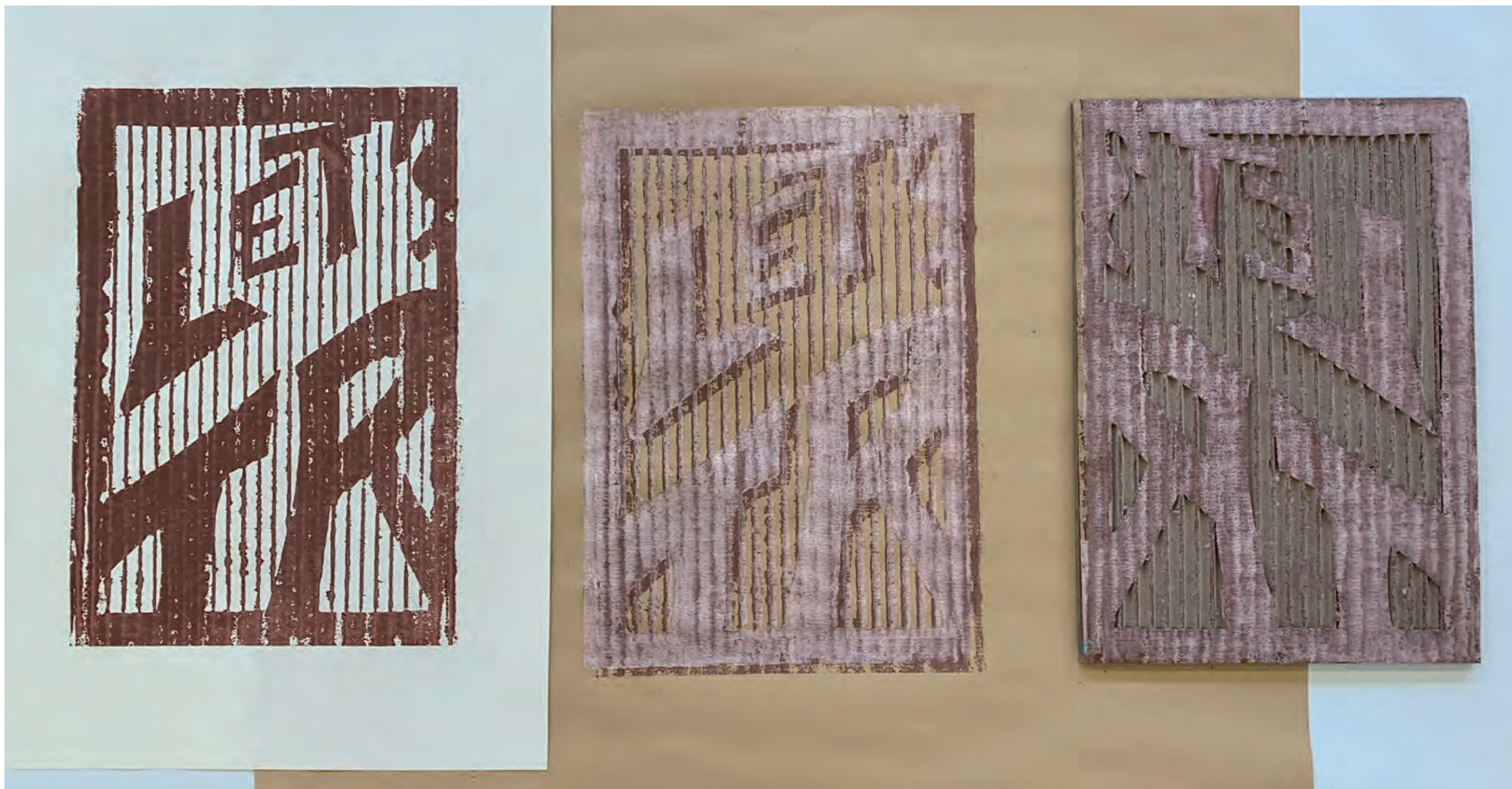
**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus den Fortbildungen

**Wege zum seriellen Bild**

Fläche / Grafik



**Florale Muster**

Das Spiel mit Positiv- und Negativschablone lässt sich auch in Kombination mit anderen Drucktechniken – wie z.B. Monotypien – anwenden.



**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus den Fortbildungen

**Buchstabe oder Muster –****Geordnet mit einem farbigen Ausreißer**

Bei dieser Umsetzung wird eine Positiv- und eine Negativschablone des Buchstaben „U“ genutzt. Die Herstellung kann mittels Pappe und einem Cutter erfolgen. Beide Schablonen werden auf einen Holzklotz oder einen anderen Träger geklebt. Drei Zeilen werden nach folgendem Rhythmus gedruckt:

Erste Zeile: Das U wird auf den Kopf gestellt. Im Wechsel werden die Positiv- und dann die Negativschablone genutzt.

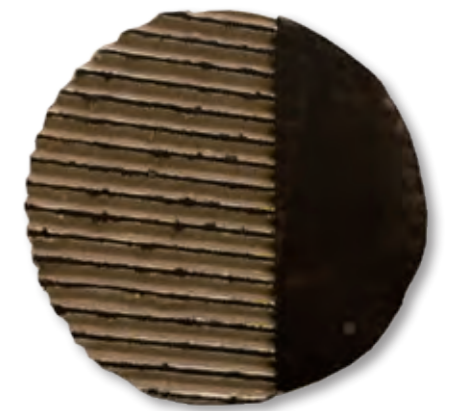
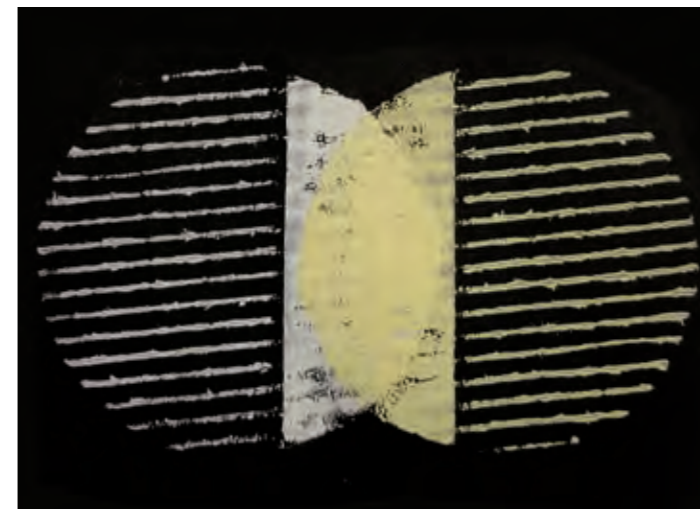
Zweite Zeile: das U wird in der richtigen Richtung abgedruckt, beginnend mit der Negativschablone. Der vierte Druck in dieser Reihe wird in einer anderen Farbe ausgeführt.

Dritte Zeile: Wiederholung der ersten Zeile.



**Wellpappe**

Auch die kostengünstige und leicht zu bearbeitende Wellpappe bietet sich an, um als Druckstock für das Hochdruckverfahren verwendet zu werden. Die gewellte Seite der Pappe bewirkt sogar ohne weitere Bearbeitung ein Muster paralleler Linien. Durch Herausschneiden von Formen oder Aufkleben von dünnen, hier geometrischen Pappstreifen auf der gewellten Seite, lassen sich sehr einfach Druckstöcke herstellen, die viele Variationsmöglichkeiten bieten.



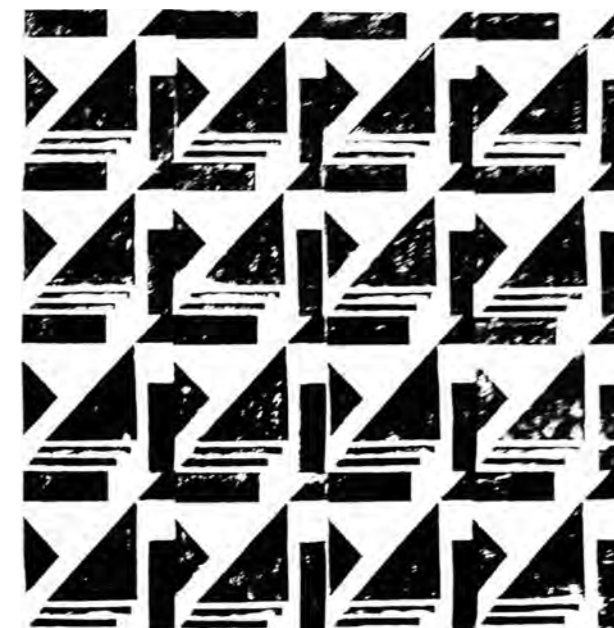
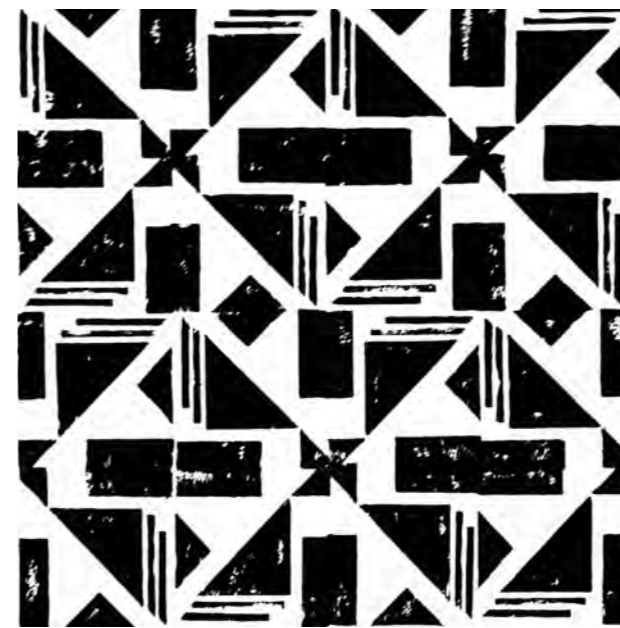
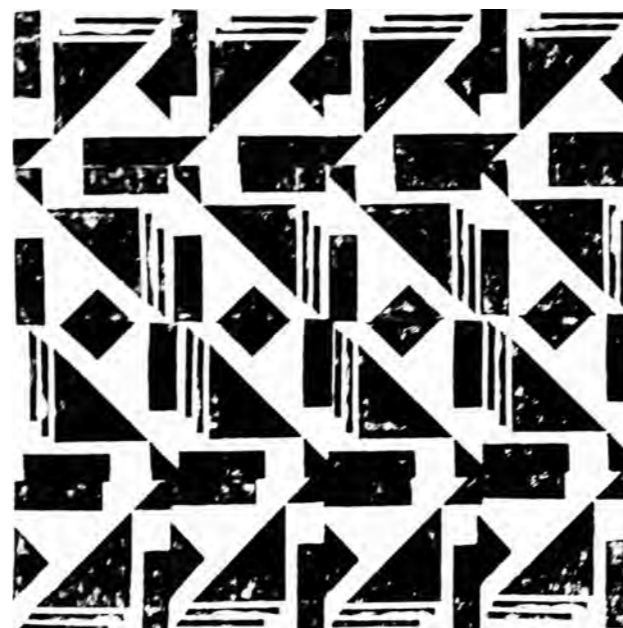
**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus den Fortbildungen

**Geometrischer Druckstock mit  
strengen Variationen**

Ein quadratischer Karton wird mit ausgeschnittenen geometrischen Pappenelementen (Dreiecke, Rechtecke, Quadrate) beklebt. Der so entstandene Druckstock wird nach bestimmten Regeln, die frei wählbar sind, abgedruckt. Durch Zeilenreihung entsteht ein interessantes neues Muster. Die Kombination aus Drehung und Reihung des Druckstocks führt zu vielfältigen Möglichkeiten zur Gestaltung von Mustern.





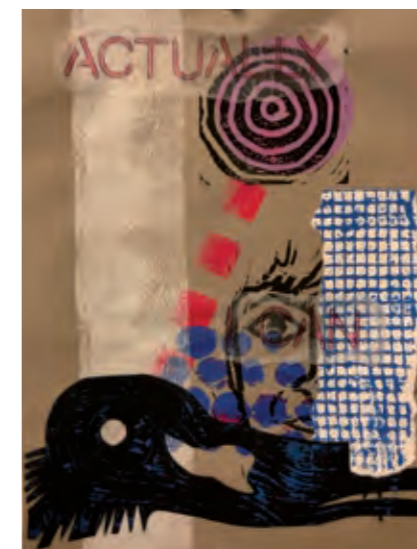
**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus den Fortbildungen

**Portrait in verschiedenen Variationen –  
Mit Schlagworten und Pattern**

Das Motiv – hier ein Porträt – wird spiegelbildlich auf eine Sperrholzplatte gezeichnet und anschließend so ausgeschnitten, dass nur die Linien, die das Motiv darstellen, stehen bleiben. Es entsteht ein Positivschnitt. Drückt man diesen ab, erhält man das Gesicht als „Schwarzlinienschnitt“. Das Gesicht kann mit anderen Druckstöcken (Buchstaben, Materialdruck und vieles mehr) kombiniert werden.

**Wege zum seriellen Bild**

Fläche / Grafik

**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus den Fortbildungen

**Tiefdruckverfahren**

Tiefdruck, auch als Radierung oder Ätzdruck bekannt, ist ein Druckverfahren in der Grafik, bei dem die abdruckenden Elemente als Vertiefungen in der Druckplatte liegen. Die Platte wird mit Tiefdruckfarbe eingefärbt. Überschüssige Farbe wird abgewischt, sodass nur die Farbe in den Vertiefungen verbleibt. Anschließend wird die Platte zum Druck verwendet.

**Die CD mit Baummotiv**

Compact Discs (CDs) sind geeignete Alternativen zu den traditionellen Materialien des Tiefdrucks wie Kupfer, Zink oder Messing.

**Tetra Pak mit sphärischen Elementen**

Auch Tetra-Pak-Kartons oder ähnliche Kartonverpackungen eignen sich zur Herstellung von Druckplatten für den Tiefdruck.



**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus den Fortbildungen

**Metamorphose eines Portraits**

Ein Portrait wird spiegelbildlich auf eine Platte übertragen, die sich für das Tiefdruckverfahren eignet. Für den seriellen Prozess und die Umsetzung der schrittweisen Veränderung des Motivs bestehen zwei Möglichkeiten:

Das Motiv wird auf zwei weiteren Platten schrittweise weiterentwickelt, so dass die Metamorphose der Person zum Ausdruck kommt.

Oder es wird nur mit einer Platte gearbeitet, wobei die Veränderungen des Motivs schrittweise in diese Platte eingearbeitet werden. Drucke dokumentieren den Prozess der Veränderungen und machen ihn sichtbar und nachvollziehbar. Da mit jeder Weiterbearbeitung der Druckplatte ein Nachdruck des vorhergehenden Bearbeitungsstands nicht mehr möglich ist, bezeichnet man dieses Verfahren auch als „Verlorene Platte“.

**Wege zum seriellen Bild**

Fläche / Grafik

**Mischverfahren****Architektonisches – Radierung kombiniert mit Hochdruck**

Ausgangspunkt bei dieser Bildgestaltung sind Fotokopien von interessanten Räumen oder Gebäuden. Der Raum bzw. das Gebäude wird zeichnerisch erfasst und mit einer Radiernadel auf eine Rhenalplatte

übertragen. Eine Kontrolle der Linien kann über einen Overhead-Projektor erfolgen. Zusätzlich wird mindestens ein weiterer Druckstock erstellt, bei dem Fragmente des Bildes freigelegt werden. Beide Druckstöcke werden auf einem Bildträger übereinander gedruckt.



**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus den Fortbildungen

**Durchdruckverfahren****Siebdruck der besonderen Art mit Stickrahmen**

Für dieses einfache Siebdruckverfahren benötigt man einen Stickrahmen, Nylonstrumpfhose oder -strumpf oder einen sehr dünnen Stoff, einen wasserfesten Klebstoff, einen wasserfesten Filzstift, eine Schere, einen Pinsel, einen Schwamm oder einen kleinen Raker, Farbe (je nach Bildträger Acrylfarbe, Stofffarbe etc.) sowie einen Bildträger (Papier, Leinwand, Stofftasche etc.)

Das Motiv wird auf Papier vorgezeichnet und dann auf den Nylonstrumpf übertragen. Anschließend werden diejenigen Stellen, die beim Siebdruck nicht mit Farbe versehen werden sollen, mit wasserfestem Klebstoff bestrichen. Der Kleber muss vor der Anwendung des Siebes sehr gut durchgetrocknet sein.



**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

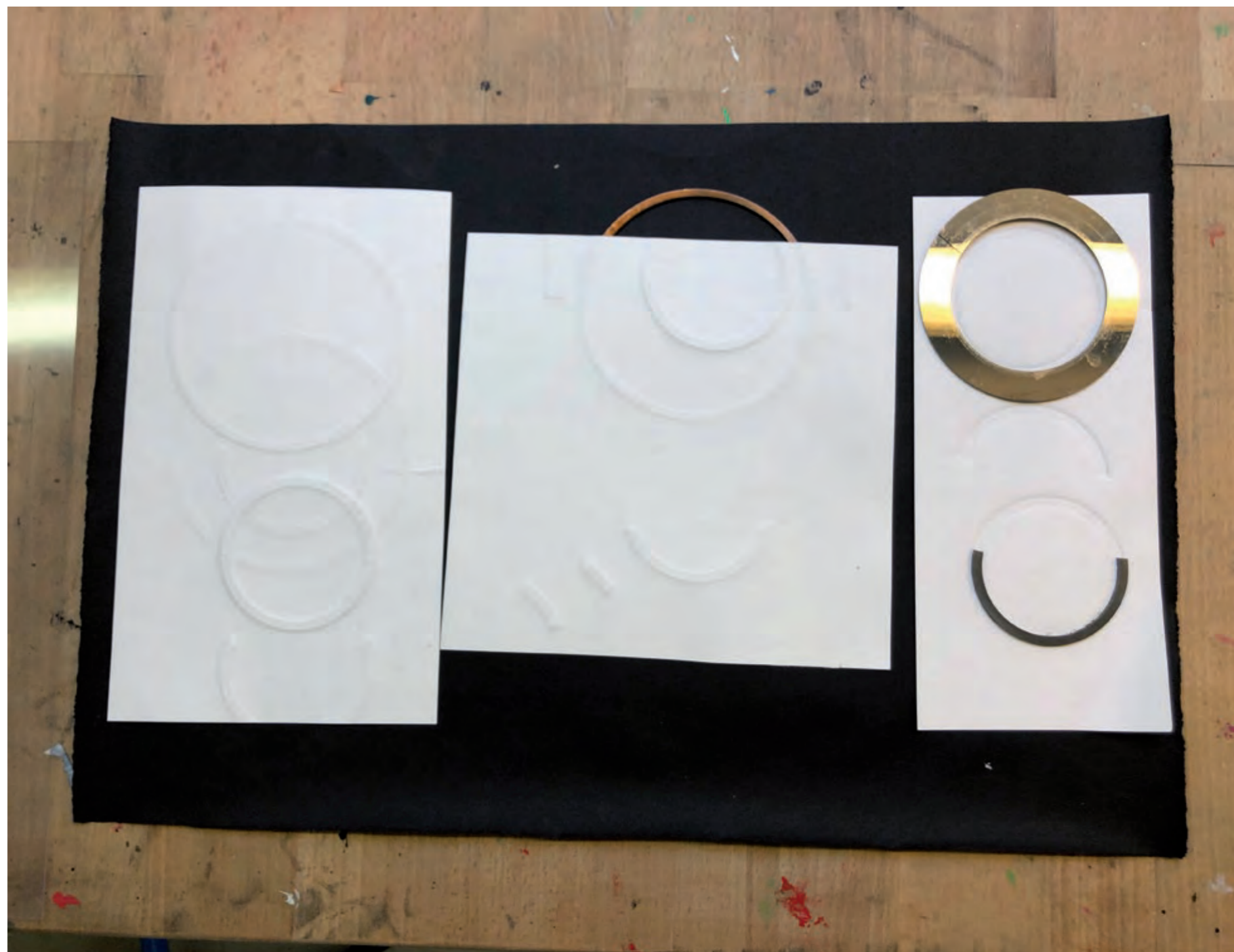
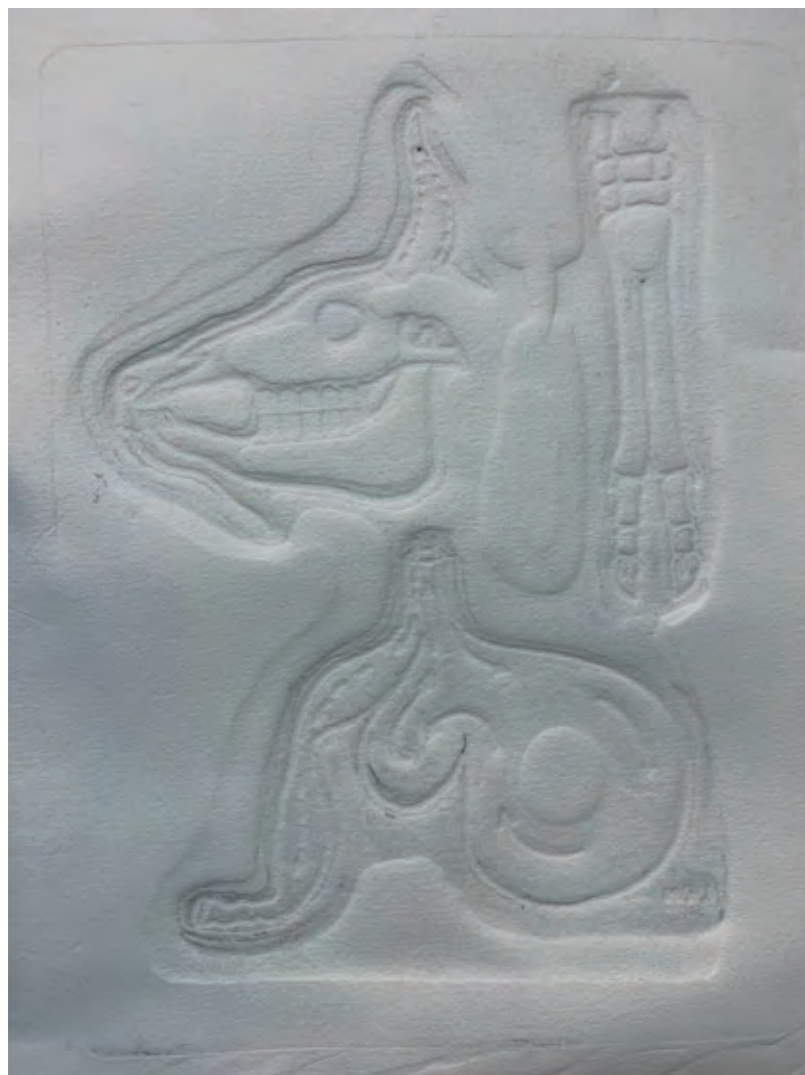
Beispiele aus den Fortbildungen

**Wege zum seriellen Bild**

Fläche / Grafik

**Prägedruck-Verfahren**

Auch das Prägedruck-Verfahren ermöglicht es, durch Verschieben, Wegnehmen oder Hinzufügen der prägenden Gegenstände serielle Varianten zu bilden. Die saugfähigen, wenig geleimten Tiefdruck-Papiere sind für den Druck besonders geeignet.



**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus den Fortbildungen

**Wege zum seriellen Bild**

Fläche / Grafik

**Transferdruckverfahren****Ein Motiv in verschiedenen Variationen –  
Transfer-Verfahren**

Das ausgewählte Bild muss mittels Laserdruck zur Verfügung stehen. Anschließend wird das Bild mit einem sogenannten Transfermittel (z. B. Foto-Transfer-Potch) bestrichen und auf einen neuen Bilduntergrund übertragen. Bei dieser Übertragung gibt es sehr viele Variationsmöglichkeiten.







**Gerhard Richter (geb. 1932)**

Im Frühjahr 2000 entstand die Serie „Firenze“ von Gerhard Richter. Die Serie umfasst insgesamt 103 Bilder. Es handelt sich hierbei um übermalte Fotos. „Die meisten zeigen Aufnahmen aus Florenz von Oktober 1999, die durch in Köln entstandene Photos ergänzt und einen einzelnen Schnappschuss von Pisa (29.1.2000) unterbrochen werden.“<sup>9</sup> Alle übermalten Fotografien sind einheitlich in der Größe von 12 x 12cm gehalten. Die einzelnen Motive variiert Gerhard Richter mehrfach. Die Werkgruppe wurde niemals ausgestellt.

*„Ich möchte versuchen, das zu verstehen, was ist. Wir wissen sehr wenig, und ich versuche es so, dass ich Analogien schaffe. Analogie ist eigentlich fast jedes Kunstwerk.“<sup>10</sup>*

*Gerhard Richter*

**Anregungen für den Kunstunterricht**

Eine selbstgewählte Fotografie wird vervielfältigt, anschließend übermalt und neu gedeutet. Von Bild zu Bild können unterschiedliche Bildbereiche mit Farbe, Stiften und anderen Materialien (Rakel, Spachtel, Kamm etc.) überarbeitet werden. Eine Kombination von realistischen und abstrakten Bildebenen erzeugt zusätzliche Spannung.



Gerhard Richter: Firenze 10.02.2000



Gerhard Richter: Firenze 11.02.2000

<sup>9</sup>Elger, Dietmar (Hrsg.), Gerhard Richter. Firenze, Hatje und Cantz Verlag, Ostfildern Ruit, 2001, Nachwort.

<sup>10</sup>Richter, Gerhard, Interview mit Rolf-Gunter Dienst 1970, 1970. In: gerhard-richter.com. Verfügbar unter: <https://edubw.link/richter>

**Alexej von Jawlensky (1864-1941)**

Alexej von Jawlensky beschäftigte sich mit der Serie der Abstrakten Köpfe ab 1918. Er entfernte sich zunehmend vom Naturvorbild. „Jawlensky hatte ein Grundschema für das Gesicht geschaffen, das er nicht streng repetierte, sondern ebenso subtil variierte wie die Farben, die sich von Bild zu Bild zu unterschiedlichen geometrischen Feldern fügen.“<sup>11</sup>



Alexej von Jawlensky: Abstrakter Kopf: Schwarz-Gelb-Violett, um 1922



Alexej von Jawlensky: Abstrakter Kopf: Abend, 1927



Alexej von Jawlensky: Abstrakter Kopf: Rosa-Hellblau, 1929

„Es war bei mir Herr Kallej, ein Ungar,  
Kunstschriftsteller, Feinfühler, weiß viel.  
Hat über meine Köpfe gesagt: sehr schön,  
Sie sind ein geborener Kolorist!  
Nein, es ist zu wenig. Ich bin ein religiöser Mensch.  
Meine Kunst ist ein Gebet. Ikona.“<sup>12</sup>

Alexej von Jawlensky

**Anregungen für den Kunstunterricht**

Auseinandersetzung mit dem eigenen Gesicht in Form einer fotografischen Vorlage und dessen Reduktion auf die wesentlichen Elemente.

Experimentieren mit der Wirkung von unterschiedlichen Farben je Porträt (zum Beispiel über Farbtöne zu bestimmten Stimmungslagen, Farbkontraste etc.), um die Ausdruckskraft von Farbe zu erkunden.

<sup>11</sup>Kalendertext zur Ausstellung: Picasso, Chagall, Jawlensky, Karl Im Obersteg und Alexej von Jawlensky. Kunstmuseum Basel, 24.03.2020. Verfügbar unter: <https://kunstmuseumbasel.ch/de/programm/blog/2020/9>

<sup>12</sup>Jawlensky, Alexej von, Brief an Hanna Bekker, 5.11.1932. Zitiert in: Briefe von Jawlensky, Museum Wiesbaden, 2021. Verfügbar unter: <https://museum-wiesbaden.de/blogbeitrag-1312021>

**Robert Ryman (1930-2019)**

Seit Beginn seines künstlerischen Schaffens widmete sich Robert Ryman vorwiegend der Farbe Weiß. Er nutzte bei seiner künstlerischen Arbeit neben Leinwand und Papier vielfältige Untergründe, um die Farbe Weiß sichtbar zu machen. Dabei verwendete er die unterschiedlichsten weißen Farbmaterialien von Öl-, über Acryl, Emailfarben und vieles mehr. „Er hatte entdeckt, dass bei der Arbeit mit Weiss das Licht der Umgebung je nach Oberfläche auf besonders vielfältige Weise reflektiert oder absorbiert wird.“<sup>13</sup>

*„What could be more challenging than to have endless possibilities. I think that there is much more to be done.“<sup>14</sup>*

*Robert Ryman*



Robert Ryman: Untitled, 1971

**Anregungen für den Kunstunterricht**

Experimentelles Arbeiten mit einem Farbton auf gleichgroßen Bildträgern unterschiedlicher Art ermöglicht es, die Farbwirkung einer Farbe intensiv zu untersuchen.

Erkunden einer Farbe auf gleichgroßen Bildträgern, die unterschiedlich grundiert sind oder aus unterschiedlichen Materialien bestehen. Je nach Untergrund erhält die Farbe eine andere Leuchtkraft und Wirkung.

<sup>13</sup>Hoffmann, Gabriele, Der amerikanische Maler Robert Ryman ist gestorben. In: Neue Zürcher Zeitung, 10.02.2019. Verfügbar unter: <https://www.nzz.ch/feuilleton/der-amerikanische-maler-robert-ryman-ist-gestorben-id.1313912>

<sup>14</sup>Ryman, Robert, zitiert in: Carrier, David, Robert Ryman on the origins of his art. In: Art bulletin X, 1993, S. 633. In: Schwenk, Bernhart, Metropol Kunstraum, München, 2008. Verfügbar unter: <https://edubw.link/ryman>

**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus den Fortbildungen

**Wege zum seriellen Bild**

Fläche / Farbe

**Gestaltung mit Farben****Strukturen**

Umsetzung von Strukturen, die mit geschlossenen Augen mit den Händen erfasst werden, in Malerei. Schicht um Schicht werden die typischen Eigenschaften der erfassten Struktur mit Farbe auf den Bildträger aufgetragen.



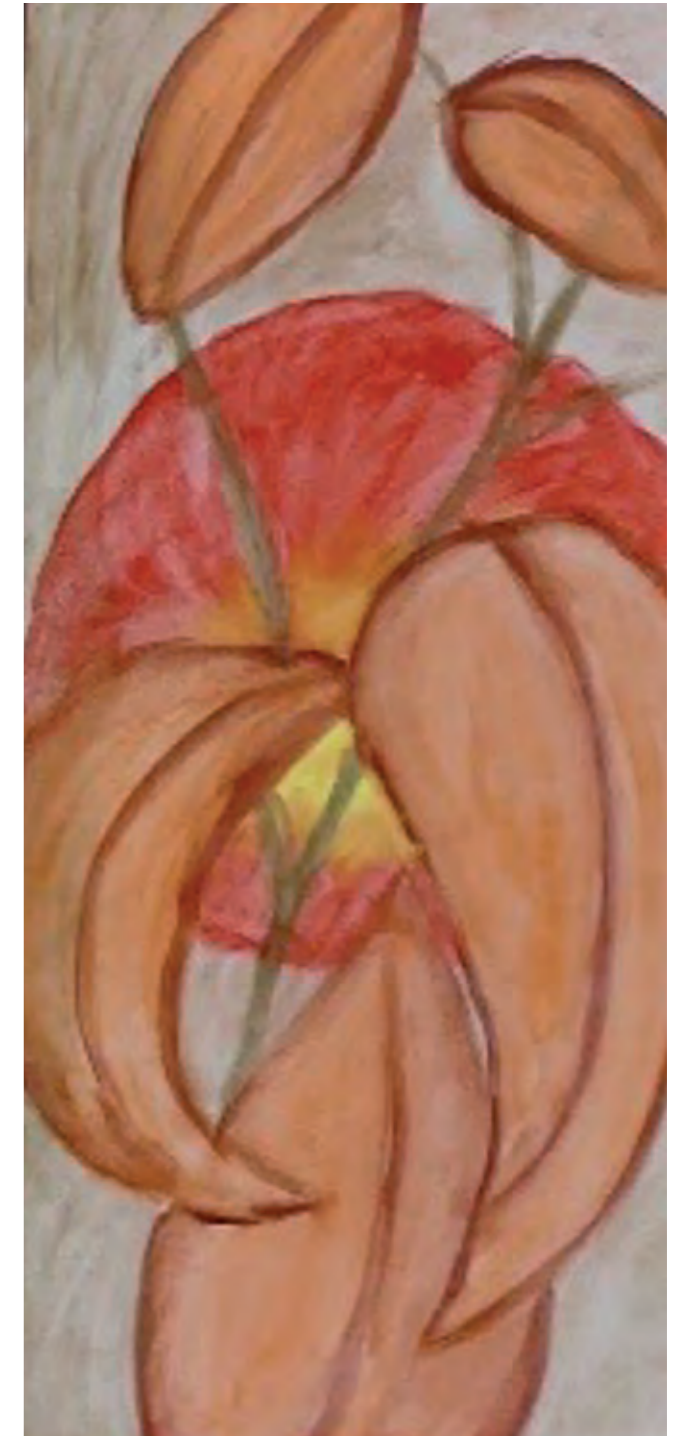
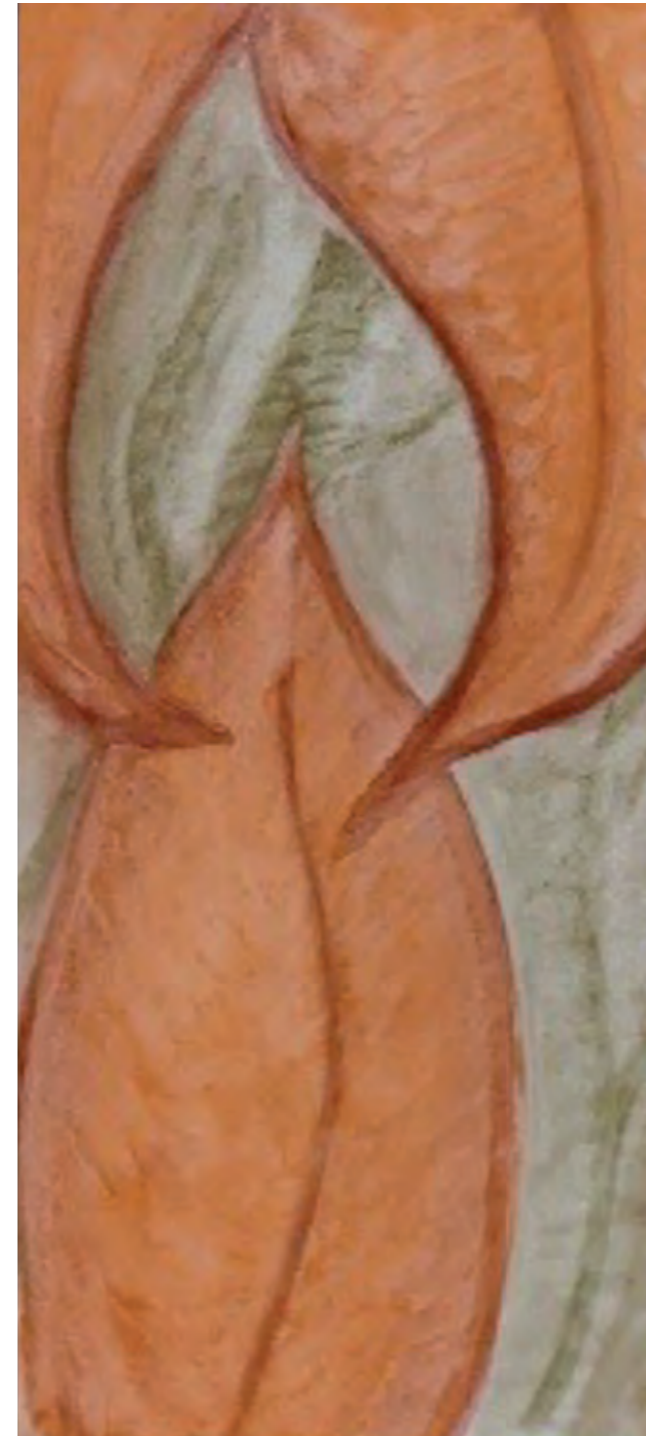
**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus den Fortbildungen

**Pflanzen**

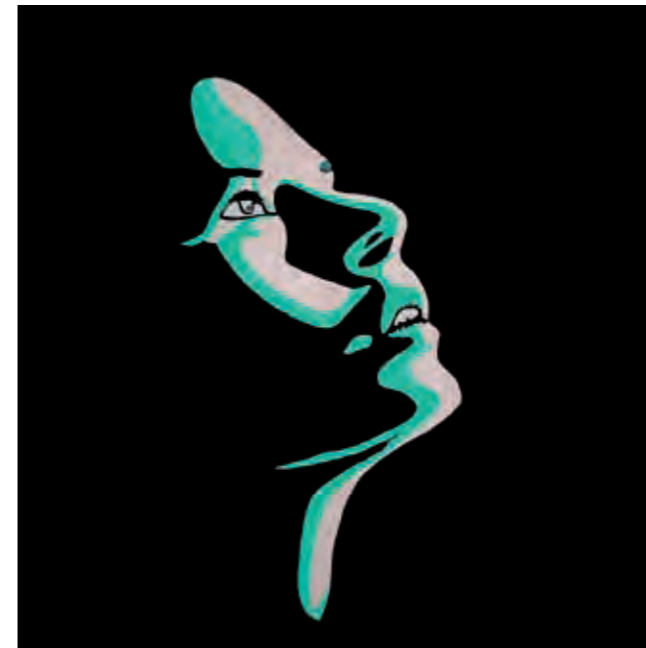
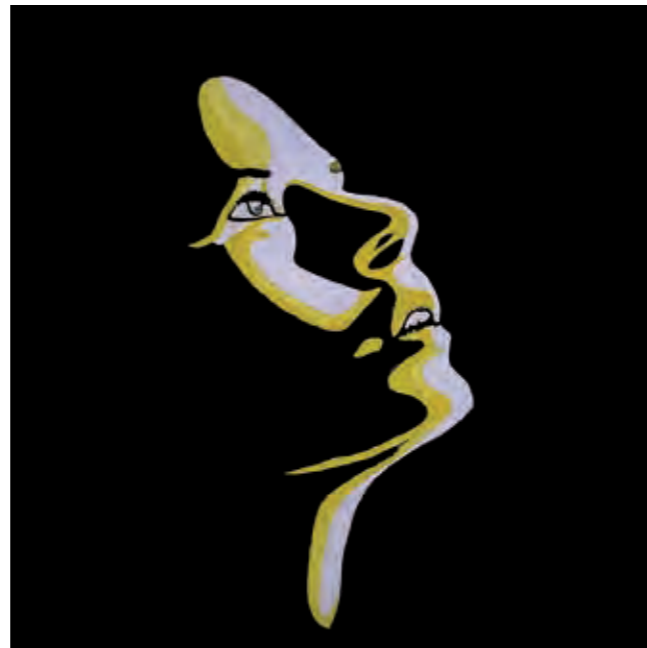
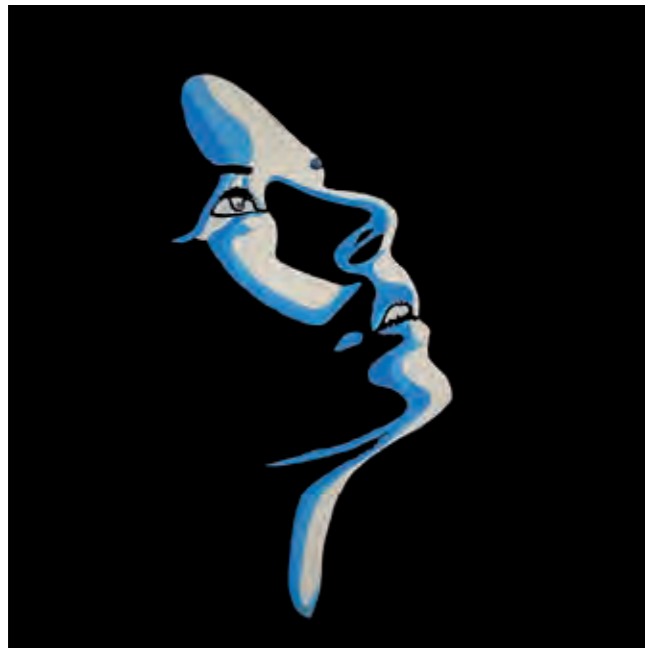
Eine Pflanze wird im Detail betrachtet. Ausschnitte der Pflanze werden ausgewählt und malerisch umgesetzt.



Beispiele aus den Fortbildungen

**Porträt mit farbiger Tontrennung**

Das Portrait einer Person wird mit einem Bildbearbeitungsprogramm bearbeitet, so dass die verschiedenen Helligkeitsstufen oder Tonwerte innerhalb des Porträts klar zu unterscheiden sind. Anschließend wird die Fotografie auf einen Bildträger (mittels Rastervergrößerung) übertragen. Die farbige Überarbeitung erfolgt mit reduzierter Farbpalette (zwei bis drei Farbtöne einer Farbe) sowie der Farbe Schwarz, um die Schatten, Mitteltöne und Lichter im Portrait zu betonen.



**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus den Fortbildungen

**Wege zum seriellen Bild**

Fläche / Farbe

**Profile**

Gleichgroße Papierstreifen werden vorbereitet.

Die Silhouette einer Person im Profil wird aufgezogen und anschließend ausgeschnitten.

Im nächsten Schritt werden die Silhouetten farbig gestaltet. Pro Silhouette eine Farbe. Anschließend

werden die Profile mit einem schmalen Streifen

Klebstoff versehen und hintereinander auf die

Unterlage geklebt.



**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

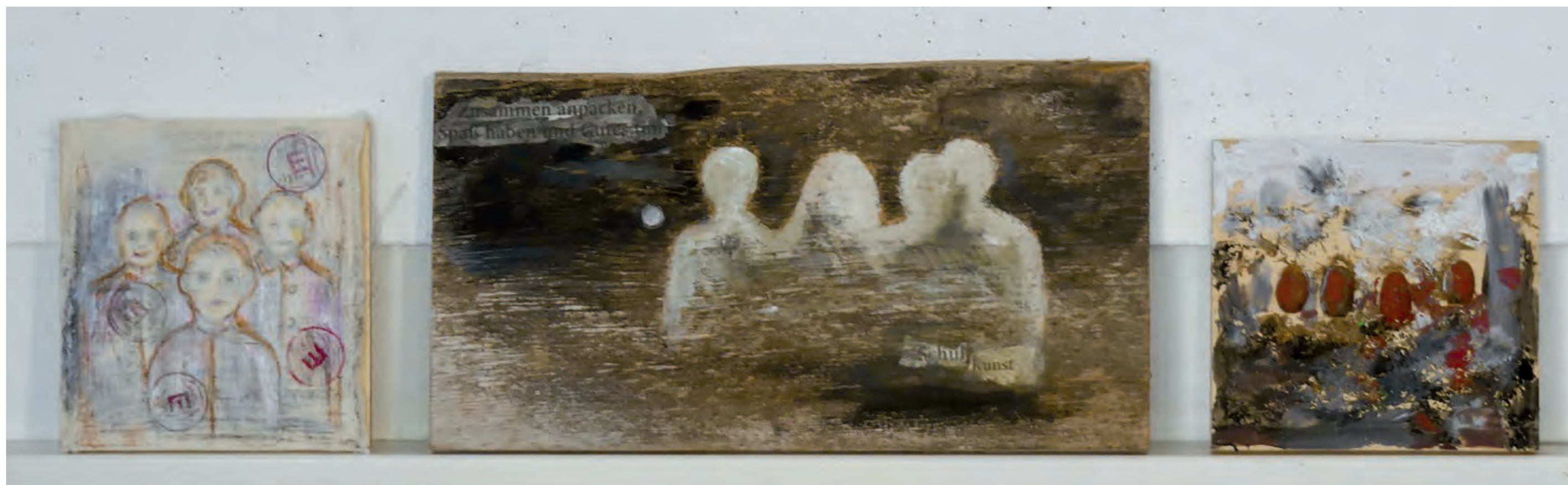
Beispiele aus den Fortbildungen

**Wege zum seriellen Bild**

Fläche / Farbe

**Gruppen**

Mehrere Personen, die eine Gruppe bilden, werden mit malerischen Mitteln dreimal dargestellt. Von Bild zu Bild steigt der Abstraktionsgrad. Aus Zeitschriften ausgeschnittene und aufgeklebte Wörter und Satzbruchstücke sowie aufgedruckte Buchstaben als Namensinitialen bringen den spezifischen Charakter der Gruppe zum Ausdruck.





# Raum

## Plastik



**Isa Genzken (geb. 1948)**

Isa Genzken zählt zu den renommiertesten und einflussreichsten Künstlerinnen/Künstlern ihrer Generation. Sie arbeitet in den Bereichen Malerei, Skulptur, Installation, Fotografie und Film.

„In ihren Werken beschäftigt sie sich mit Alltagsgegenständen als Insignien der Konsumwelt und kombiniert diese mit industriellen Dekorationsmaterialien sowie mit Bildfragmenten aus den Populärmedien und persönlichen Fotografien.“<sup>15</sup>

Im dargestellten Beispiel der Installation mit sieben Gipsabdrücken der antiken Nofretete verbindet sie über moderne Sonnenbrillen Gegenwart und Vergangenheit miteinander und regt zum Nachdenken darüber an.

*„Ich verknüpfe gerne Dinge, die vorher zusammenhanglos dastanden.*

*Diese Verbindung ist wie ein Händedruck zwischen Menschen.“<sup>16</sup>*

Isa Genzken



Isa Genzken: Installation Nofretete, 2016

**Anregungen für den Kunstunterricht**

Mehrere gleiche, seriell hergestellte Alltagsgegenstände werden aus ihrem bisherigen Kontext herausgelöst, indem sie mit anderen ungewohnten Materialien kombiniert werden.

Eine Auswahl ähnlicher, vorgefundener Materialien – zum Beispiel Fundstücke aus der Natur oder Abfallprodukte – bilden den Ausgangspunkt für eine Serie. Die ausgewählten Objekte werden aus ihrem Fundort herausgelöst und in anderer Umgebung als Serie angeordnet und präsentiert. Diese bewusste Anordnung an einem neuen Ort irritiert und überrascht. Sie bewirkt einen veränderten Blick auf den Gegenstand und ermöglicht so neue Zugänge.

<sup>15</sup>art-in.de: Isa Genzken. New Works, 2015. Verfügbar unter: <https://www.art-in.de/ausstellung.php?id=4548>

<sup>16</sup>Hartlieb-Kühn, Carola, Ein Resonanzraum der Popkultur – Isa Genzken: Mach Dich hübsch. In: art-in-berlin.de, 09.04.2016. Verfügbar unter: <https://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=3895>

*„Es geht mir um das, was man nicht anders ausdrücken kann. Dazu gehören die Schrecken, der Glaube, die Gefühle und alles was in uns ist und was wir mit uns durchs Leben schleppen.“<sup>17</sup>*

*Magdalena Abakanowicz*



Magdalena Abakanowicz: Thum (Die Menge), 26 Figuren, 1986-1994

### **Magdalena Abakanowicz (1930-2017)**

Magdalena Abakanowicz ist für ihre textilen Installationen und Skulpturen bekannt. Ihre Werke zeigen abstrakte, menschenähnliche Figuren, die sie gerne in Gruppen anordnete. Auf diese Weise entstand der Eindruck einer Menschenmenge. „In der Kombination von Sackleinen, das den Effekt von weicher, beinahe schlaffer und faltiger Haut erzeugt, und Kunstharz, das den formbaren Stoff erstarren lässt, ergibt sich der für Abakanowiczs Arbeiten so typische Schwebestand zwischen fest und weich, formbar und starr.“<sup>18</sup>

#### **Anregungen für den Kunstunterricht**

Mehrere Gipsabdrücke von Teilen einer Puppe werden abgenommen und mit textilen Materialien bzw. Farbe überarbeitet. Die Körperteile werden zueinander in Beziehung gesetzt.

Gestaltung von Objekten in menschlicher Form aus verschiedenen Textilien wie z. B. Stoffe, Wolle, Schnüre und Draht. Aufforderung, die menschliche Anatomie und Proportionen zu erkunden, um die Figuren (lebensgroß oder im Kleinformat) zu gestalten. Dabei können bei der Haltung der Figur menschliche Emotionen zum Thema gemacht werden. Wie drücken sich beispielsweise Trauer oder Stolz in der Haltung einer Person aus und wie wird dies bei der Gestaltung umgesetzt?

<sup>17</sup>Abakanowicz, Magdalena, zitiert in: Art in Words: Magdalena Abakanowicz. Verfügbar unter: <https://artinwords.de/magdalena-abakanowicz/>

<sup>18</sup>Hobrack, Marlen: Kopflos unter vielen. In: der Freitag, Ausgabe 43/2020. Verfügbar unter: <https://www.freitag.de/autoren/marlen-hobrack/kopflos-unter-vielen>

## Sol LeWitt (1928-2007)

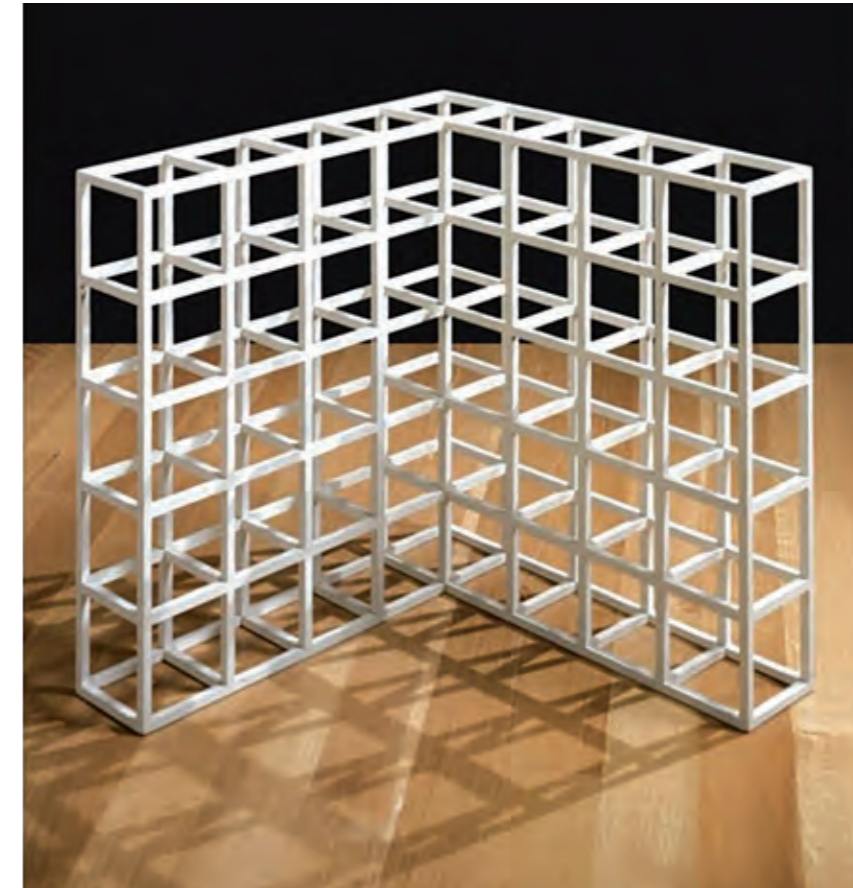
Sol LeWitt gilt als Vater der Konzeptkunst. Hierbei ging es darum, die künstlerische Idee in den Mittelpunkt des Schaffens zu setzen und nicht deren Umsetzung. In diesem Sinne sah sich Sol LeWitt als Ideengeber für seine Werke, aber die Umsetzung und Ausführung seiner Ideen überließ es seinen Assistenten.

Innerhalb seines Werks beschäftigte er sich mit weißen auf Kanten reduzierte Kuben. Diese Kuben wurden aufeinander und nebeneinander gestapelt.

„Von welcher Seite, aus welcher Perspektive auch immer wir diese Gitterstruktur ins Auge fassen, stets tun sich uns andere Überschneidungen und Winkel, andere Fluchtlinien und Korrespondenzen auf. Schon ein einziger Kubus bietet schier unendliche Möglichkeiten, unendliche Bilder – reiht man indes verschiedene dieser Einheiten aneinander, formt vielleicht gar einen großen Kubus aus vielen kleinen Kuben, dann potenzieren sich die Schichten, kippt das auf den ersten Blick so Nüchterne ins geradezu Mystische, erhält das Geometrische eine ganz und gar irrationale Note.“<sup>19</sup>

*„Irrationale Gedanken sollten streng und logisch verfolgt werden.“<sup>20</sup>*

*Sol LeWitt*



Sol LeWitt: Cube Structure, 1972

### Anregungen für den Kunstunterricht

Herstellung von offenen, gleichgroßen geometrischen Körpern (zum Beispiel aus Zahnstochern und Knete, ineinandergesteckte Trinkhalmchen), die zueinander in Beziehung gesetzt werden. Dies kann in einer strengen Anordnung erfolgen.

Alternativ dazu kann die strenge Anordnung der geometrischen Körper aufgehoben werden, indem die Körper durch Verdrehung, Verschiebung und anderen Strategien aneinandergefügt werden.

<sup>19</sup>Baur, Simon / Samuel Herzog, Die Idee, eine Maschine, die Kunst macht. In: Neue Zürcher Zeitung, 10.04.2007. Verfügbar unter: <https://www.nzz.ch/articleF333S-ld.406018?reduced=true>

<sup>20</sup>LeWitt, Sol, Sätze zur konzeptuellen Kunst (Sentences on Conceptual Art), 1969. Zitiert in: Liesbrock, Heinz: Sol LeWitt, Metropol Kunstraum, München, 2007. Verfügbar unter: <https://www.metropolkunstraum.de/de/ausstellungen/archiv/sol-lewitt.php>

## Gusstechniken

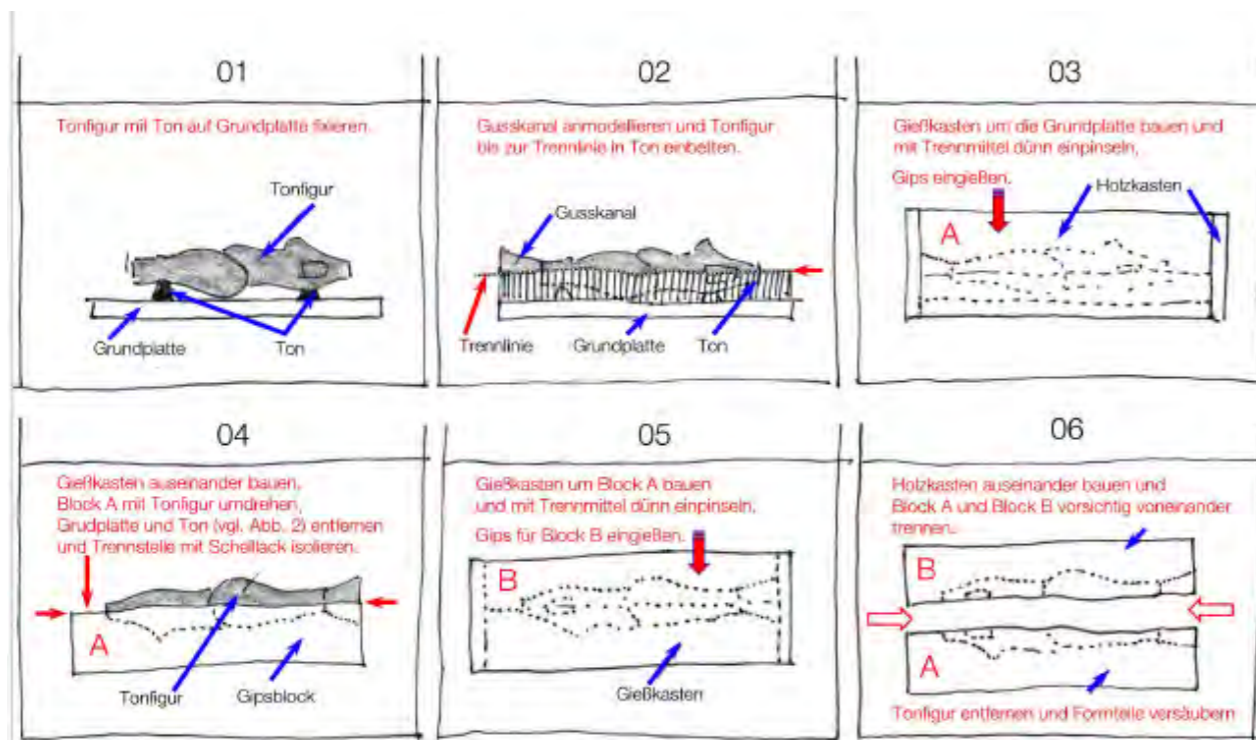
### Abgüsse nach einem vorhandenen Objekt

Möchte man ein vorhandenes Objekt – hier eine Figur – vervielfältigen, muss zuerst eine Abformung der Figur gemacht werden, in die das Material, mit dem man vervielfältigen möchte – z. B. Wachs – eingegossen werden kann. Es empfiehlt sich, dafür ein zweiteiliges Hohlraummodell aus Gips herzustellen. Das geht so:

### Herstellung eines zweiteiligen Hohlraummodells

1. Formkasten vorbereiten; dafür Holzbrettchen oder Tetra Pak-Tüte verwenden.
2. Teilungslinie festlegen und Figur bzw. Objekt fixieren.
3. Formkastengröße bestimmen (etwa 2-3 cm größer als die Figur/das Objekt) und Ton bis zur Trennlinie modellieren.

4. Formkasten bauen, mit Schraubzwingen sichern, mit Ton verschließen und mit Trennmittel behandeln.
5. Gips ohne Lufteinschlüsse eingießen, Blasen entfernen, und aushärten lassen.
6. Formkasten öffnen, Gipsteil Block A vorbereiten und Pass-Kerben schneiden.
7. Neue Form um Block A bauen, Figur/Objekt fixieren und Gipsteil 2 (Block B) gießen.
8. Formkasten auseinandernehmen, Gipsteile voneinander lösen, Kanten säubern, Tonmodell und Gießtrichter entfernen.
9. Gipsteile weiterbearbeiten und reinigen.



Vorhandene Figur



Form- und Gießkasten bauen, mit Schraubzwingen sichern, mit Ton verschließen und mit Trennmittel behandeln.



Gips ohne Lufteinschlüsse eingießen, Blasen entfernen, und aushärten lassen.



Formkasten auseinandernehmen, Gipsteile voneinander lösen, Kanten säubern, Tonmodell und Gießtrichter entfernen.

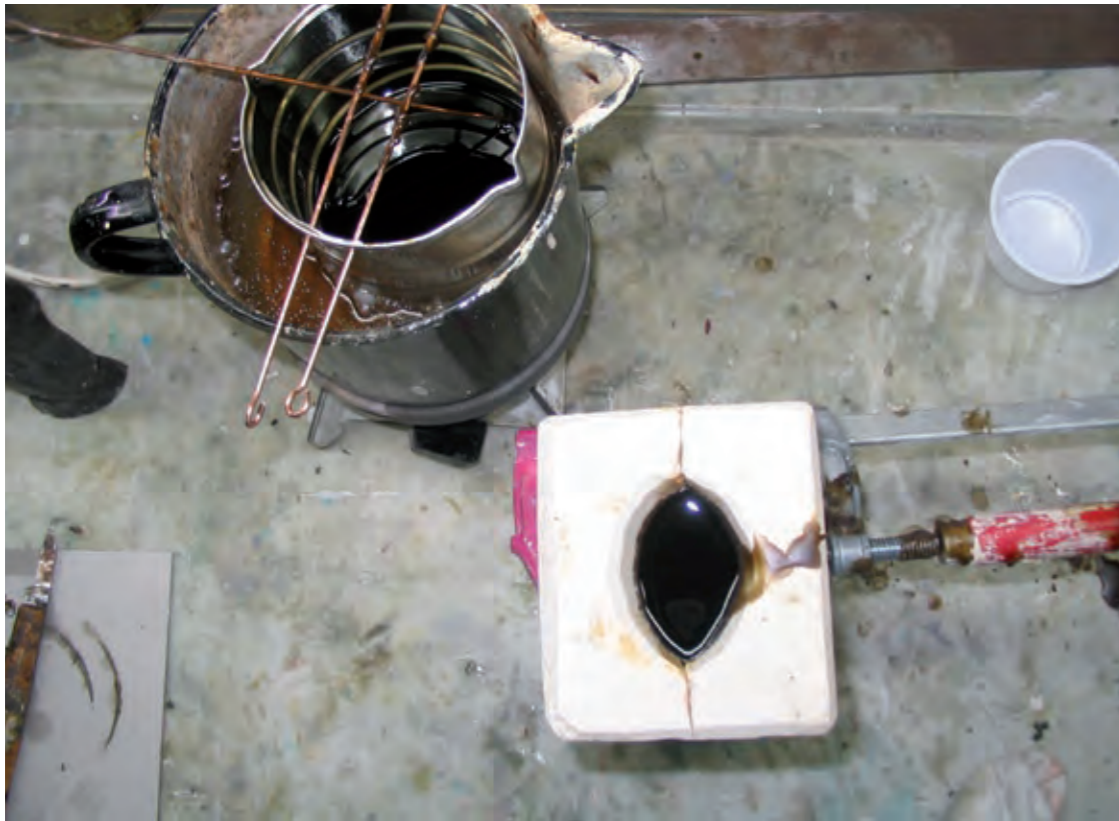
**Wachsguß mit Kerzenwachs**

1. Gipsteile in Wanne oder Eimer einzeln gut wässern, entnehmen, kurz abtropfen lassen und mit Gummiringen und Schnur zusammenbauen, auf den Guss-trichter stellen, damit das restliche Wasser ausläuft, eventuell ausblasen.

2. Gipsform mit Gusstrichter nach oben auf den Tisch stellen, evtl. gegen Kippen sichern, das im Wasserbad erwärmte Wachs eingießen, Form leicht in verschiedene Richtungen kippen, und vorsichtig klopfen, um Luftblasen zu entfernen.

3. Form einige Minuten stehen lassen, bis 2-3 mm Wachsschicht erstarrt ist, am Gusskanal kontrollieren, restliches Wachs ins Schmelzgefäß zurückgießen, Form im kalten Wasser abkühlen, Gipsform auseinanderbauen und Wachsfigur entnehmen.

4. Gussnähte des Wachsfigur säubern.



Das erwärmte Wachs wurde durch den Gusstrichter in das Hohlraummodell eingefüllt.



Die geöffnete Gipsform mit der erkalteten Wachsfigur



Die freigestellte Wachsfigur

**Tipps zum Bau eines Formkastens**

Formkasten aus Holzbrettchen oder Tetra-Paks

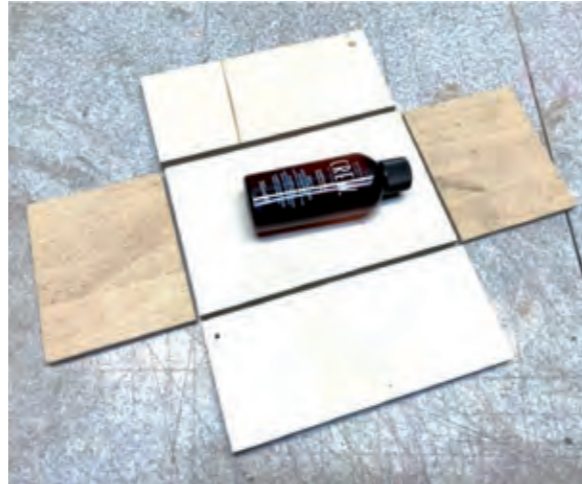
Aus Holzbrettchen:

Format: ca. 20 x 10 x 10 cm

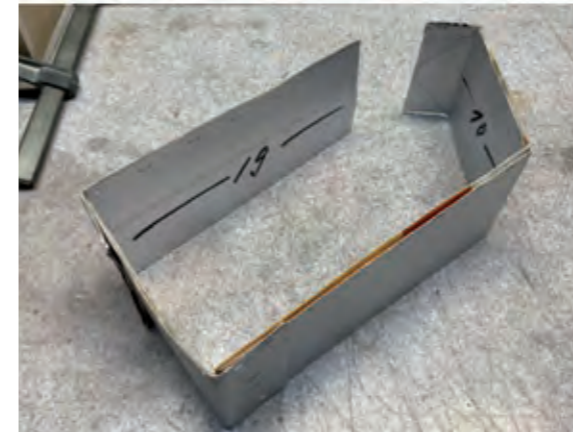
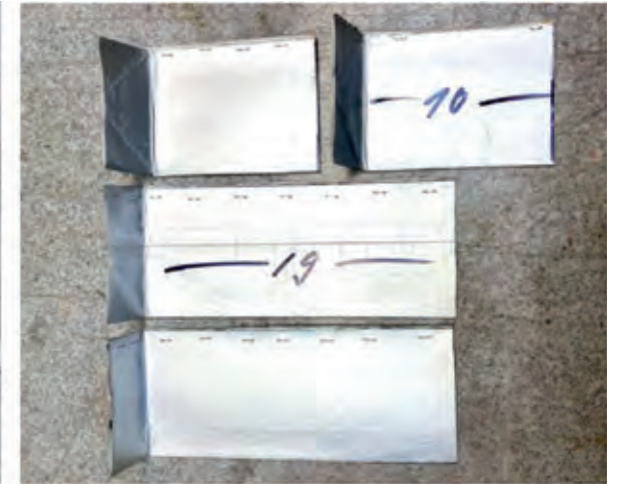
Bodenplatte, 2 lange und zwei kurze Seitenteile

Material: diverses Resteholz, 1-2 cm stark

(Schichtsperrholz, MDF, Spanplatte, Tischlerplatte, gehobeltes Brett usw. 2 kleine Schraubzwingen)



Formkasten aus Holzbrettchen



Formkasten aus Tetra-Paks

**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus den Fortbildungen

**Wachsguss**

**Industriell gefertigte Produkte**



Gussform aus Gips in zwei Teilen

**Wege zum seriellen Bild**

Raum / Plastik

**Körper handmodelliert**



Modellierter Körper



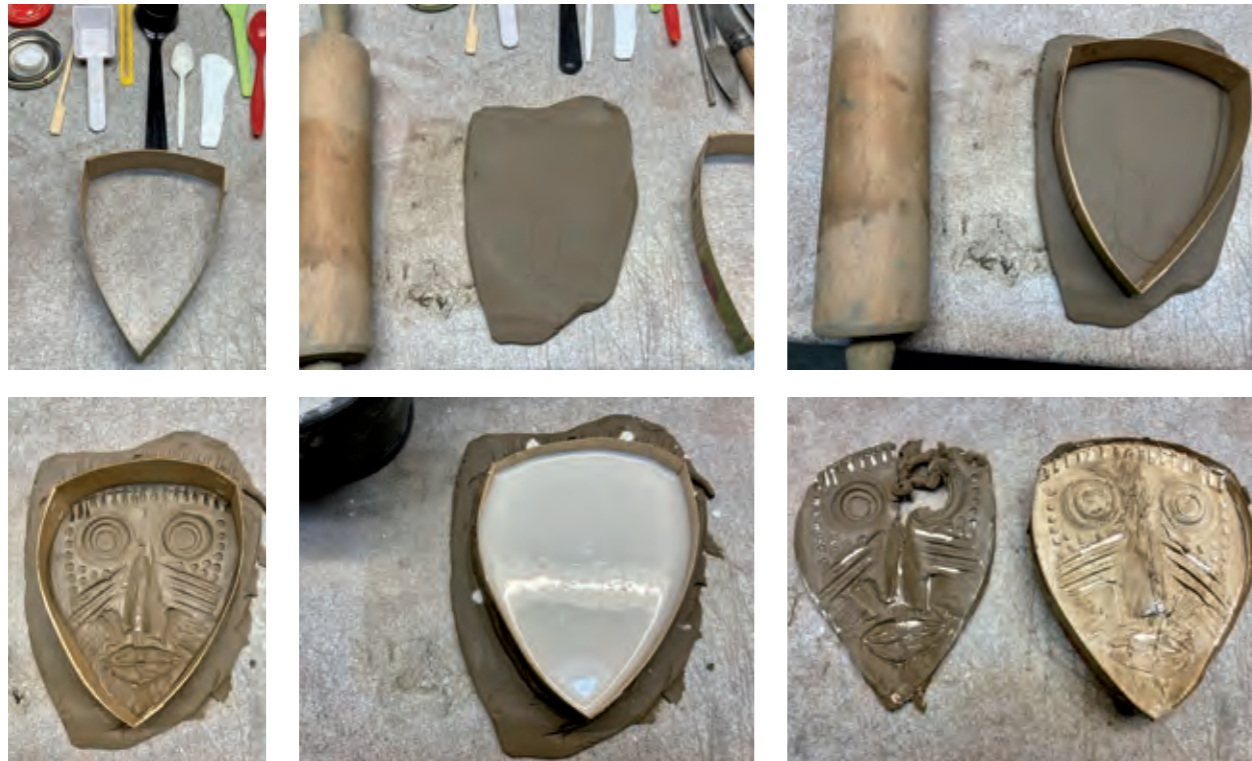
Gegossene Formen



**Gipsreliefguss**

Eine circa 3 cm dicke Tonplatte wird mit einer Umrandung versehen. Anschließend wird in die Tonfläche mit einem Werkzeug hineingezeichnet, so dass eine reliefartige Oberfläche entsteht. Es können auch Gegenstände mit einer interessanten Oberfläche/Form eingedrückt werden.

Anschließend wird die Gipsmasse auf die Tonplatte gegossen. Sobald der Gips abgetrocknet hat, kann der Ton entfernt und das Relief farbig weiterbearbeitet werden.



**„Pralinen“ im Gips-Guss**

Verschiedene Verpackungshüllen aus dem Lebensmittelbereich, wie zum Beispiel leere Pralineschachteln, Pralinenformen aus Silikon, Eiswürfelformen und vieles mehr, eignen sich gleichermaßen für den Gips-Guss. Sobald der Gips ausgehärtet ist, können die „Pralinen“ aus den Formen gedrückt, mit Wasser- oder Acrylfarbe bemalt und Perlen usw. dekoriert werden.

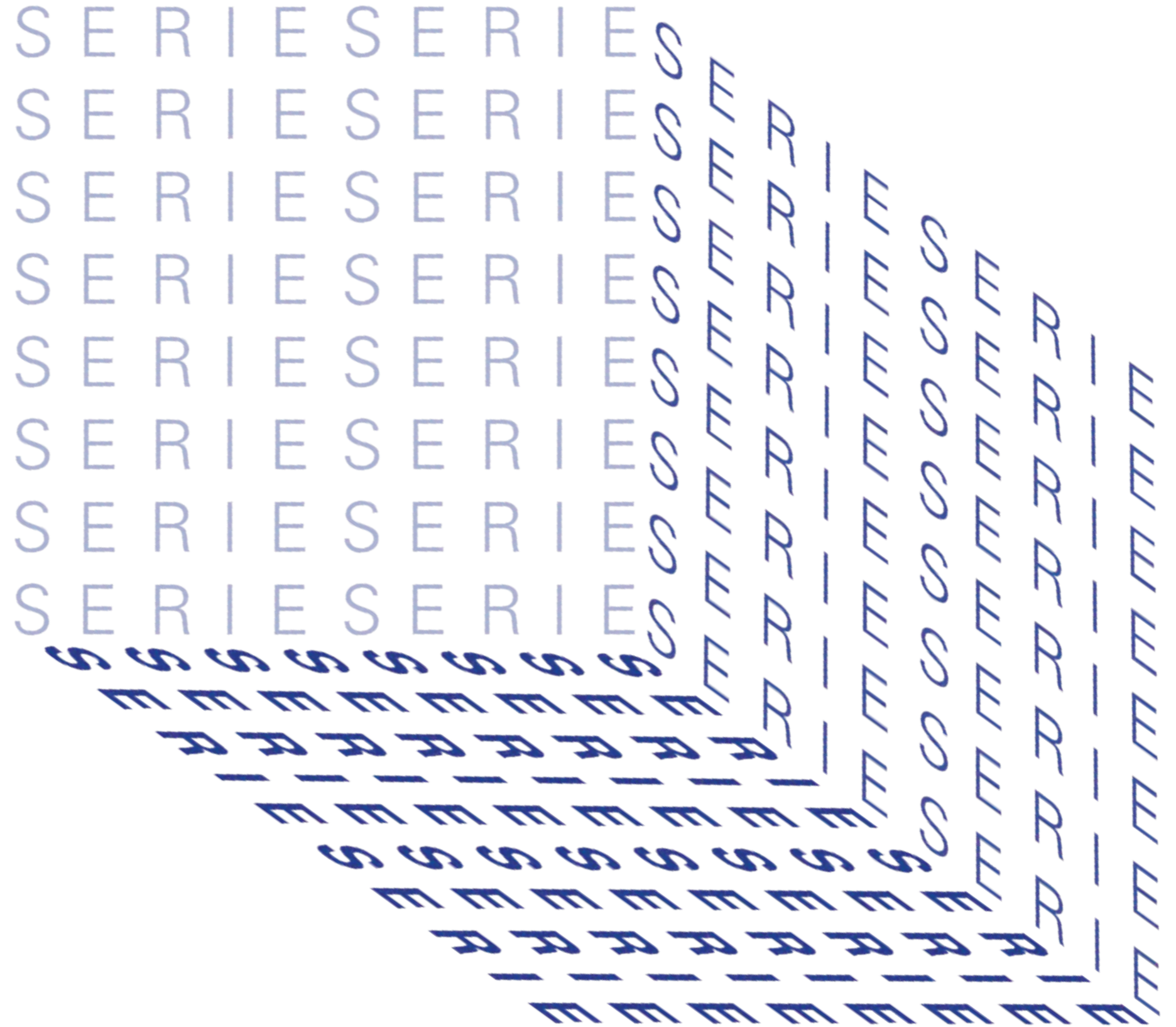


Gegossene Objekte



# Raum

## Architektur



## Fassadengestaltung

In der Architektur lassen sich im Bereich der Fassadengestaltung vielfältige Erscheinungsformen entdecken, die mit seriell gestalteten Elementen arbeiten.

## Carl Fingerhuth (1936-2021)

Der Schweizer Architekt, Stadtplaner und Publizist Carl Fingerhuth präsentierte auf der Expo 1964 den Pavillon „Wehrhafte Schweiz“ der Schweizer Armee in Lausanne. Hierbei handelte es sich um einen zylindrisch angelegten Pavillon im brutalistischen Stil. Die Außenfassade setzte sich aus sechsseitigen Pyramiden zusammen. In vier Reihen übereinander wurden diese Pyramiden Kante an Kante gesetzt und überzogen die Oberfläche des Pavillons. Die spitzen Pyramiden glichen einem schützenden „Panzer“.

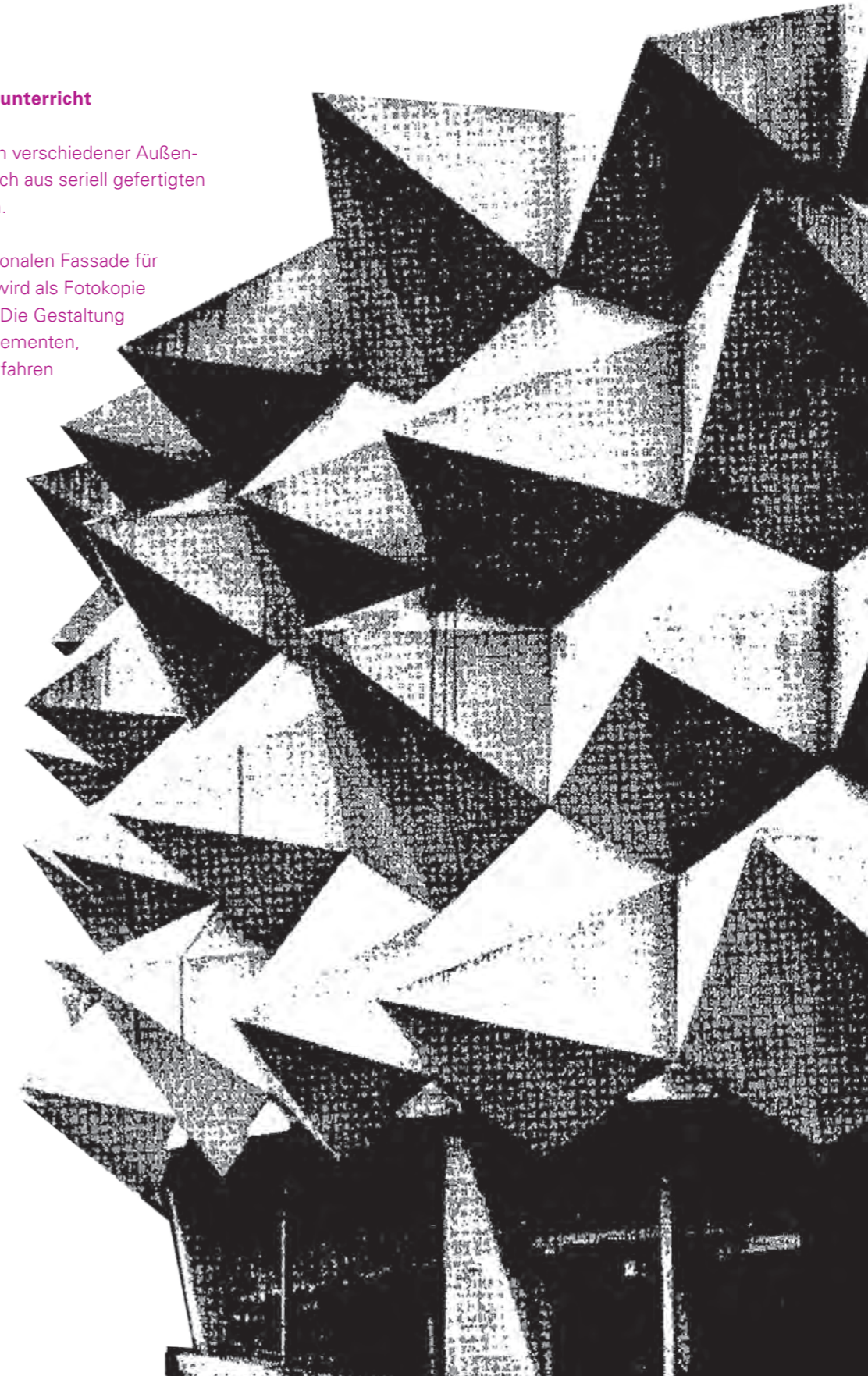
### Anregungen für den Kunstunterricht

Fotografische Dokumentation verschiedener Außenfassaden am Wohnort, die sich aus seriell gefertigten Elementen zusammensetzen.

Gestaltung einer dreidimensionalen Fassade für ein Gebäude. Das Gebäude wird als Fotokopie in Frontalansicht angeboten. Die Gestaltung der Fassade kann mit Pappenelementen, Pappmaché und anderen Verfahren erfolgen.



Carl Fingerhuth: Pavillon „Wehrhafte Schweiz“, 1964



**Sou Fujimoto (geb.1971)**

Der japanische Stararchitekt Sou Fujimoto realisierte in Montpellier am Ufer des Lez das Hochhaus „Arbre Blanc“, das 2019 eröffnet wurde. Wie der Name schon vermittelt, handelt es sich hierbei um einen Wohnkomplex, der an einen weißen Baum erinnert. Das Hochhaus umfasst 120 Wohnungen, ist 17 Etagen hoch und erstrahlt in Weiß. Die Balkone ragen rund um das Gebäude heraus wie Äste. Sou Fujimoto gewann mit diesem Gebäude den Wettbewerb „La Folie architecturale de Richter“.

*„In einem Haus zu wohnen,  
ist wie in einem Baum zu wohnen.“<sup>21</sup>*

*Sou Fujimoto*



Sou Fujimoto: Hochhaus „Arbre blanc“, Montpellier

**Anregungen für den Kunstunterricht**

Auseinandersetzung mit funktionalem Wohnungsbau, der an die Bedürfnisse der Menschen und an die Umgebung angepasst ist. Gestaltung eines Wohnkomplexes. Maßstabsgetreue Entwicklung des Gebäudes.

<sup>21</sup>Fujimoto, Sou, zitiert in: Kuhlmann, Elmar, Boden zu Wand, zu Dach, zu Wand, zu.... Sou Fujimoto in der Kunsthalle Bielefeld. In: Bauwelt, 27-28, 2012. Verfügbar unter: <https://edubw.link/fujimoto>

## Serielles Bauen – Architekturbüro Sauerbruch Hutton Berlin

### Studentenwohnheim Woodie in Hamburg

In Anbetracht eines immer höheren Bedarfs an bezahlbarem Wohnraum gibt und gab es im Laufe der Architekturgeschichte verschiedene Ansätze, der Wohnungsnot gerecht zu werden. „Im Herbst 2017 wurde das von Sauerbruch Hutton entworfene Studentenwohnheim Woodie in Hamburg eröffnet. Wie Container im Hamburger Hafen stapeln sich im Stadtteil Wilhelmsburg 371 vorgefertigte Micro-Apartments aus Holz zum „Woodie“.

Dieses in Hamburg entstandene Wohnbauprojekt ist das derzeit weltweit größte in Holz-Modulbauweise. Bei der Ausstattung des Wohnheims wurde auf eine puristische Materialauswahl geachtet, schwarze Böden aus Naturkautschuk kommen hier unter anderem zum Einsatz.“<sup>22</sup>



Architekturbüro Sauerbruch-Hutton: Studentenwohnheim „Woodie“, Hamburg, 2017

<sup>22</sup>Greve, Nina, Studentenwohnheim Woodie, Hamburg. In: Deutsche Bauzeitschrift, 06/2018. Verfügbar unter: [https://www.dbz.de/artikel/dbz\\_Studentenwohnheim\\_WOODIE\\_Hamburg-3172596.html](https://www.dbz.de/artikel/dbz_Studentenwohnheim_WOODIE_Hamburg-3172596.html)

*„[...] wir sind der Auffassung, dass durch die Bauweise, insbesondere mit Holz, sehr gute Qualitäten geschaffen werden können und es sinnvoll ist, auf diesem Feld mutig und experimentierfreudig zu sein.“<sup>23</sup>*

*Sibylle Bornefeld, Projektleiterin im Büro Sauerbruch Hutton*



### Anregungen für den Kunstunterricht

Gestaltung von Wohnhäusern oder funktionalen Gebäuden wie zum Beispiel Kindertagesstätten oder Studentenwohnheimen, die sich aus einzelnen Wohnmodulen zusammensetzen.

Thematisierung von umweltfreundlichem und flexiblem Wohnen in Zeiten des Klimawandels und der begrenzten Ressourcen. Entwicklung eines Wohngebäudes aus Modulen, die in ihrer Form der Natur entnommen sind, wie zum Beispiel Waben. Sie können beliebig angefügt werden.

<sup>23</sup>Bornefeld Sibylle, Projektleiterin im Büro Sauerbruch Hutton, zitiert in: Greve, Nina, Studentenwohnheim Woodie, Hamburg. In: Deutsche Bauzeitschrift, 06/2018. Verfügbar unter: [https://www.dbz.de/artikel/dbz\\_Studentenwohnheim\\_WOODIE\\_Hamburg-3172596.html](https://www.dbz.de/artikel/dbz_Studentenwohnheim_WOODIE_Hamburg-3172596.html)





**Jenny Holzer (geb. 1950)**

Texte stehen bei Jenny Holzer als künstlerische Ausdrucksform im Mittelpunkt. „Ihre Botschaften reichen von Allerweltsweisheiten, Truismen (Aphorismen), bis zu Stimmen großer Intimität über die grausigen Realitäten unserer Gesellschaft. Das politische Potenzial und ihre formale Schönheit entfalten ihre Texte auf Plakaten, T-Shirts, auf Parkbänken, LED-Anzeigetafeln, Laufschriftbändern und Lichtprojektionen meist im öffentlichen Raum.“<sup>24</sup> Während ihre Arbeiten zu Beginn ihrer künstlerischen Laufbahn noch wenig wahrgenommen wurden, änderte sich das, als sie Anfang der 80er Jahre begann, mit elektronischen Anzeigetafeln zu arbeiten, um ihre Texte zu veröffentlichen. „Elektronische Laufschriften waren ihrer Meinung nach hervorragend geeignet, um ein großes Publikum zu erreichen.“<sup>25</sup>

**Anregungen für den Kunstunterricht**

Auseinandersetzung mit den Truismen von Jenny Holzer. Gestaltung eines Truismen als Plakat, T-Shirt-Aufdruck und vieles mehr. Das Ergebnis wird fotografisch dokumentiert.

Gestaltung eines eigenen Truismen und Umsetzung als Plakat, T-Shirt-Aufdruck und vieles mehr.

*„Ich möchte vieles auf einmal: Die Kunst im öffentlichen Raum lassen, für das Publikum, explizit sein, ohne didaktisch zu werden, humorvoll sein und nie lügen.“<sup>26</sup>*

Jenny Holzer



Jenny Holzer: Protect Me From What I Want, 1983-1985

<sup>24</sup>Fondation Beyeler, Katalog: Jenny Holzer.  
Verfügbar unter: <https://www.fondationbeyeler.ch/ausstellungen/vergangene-ausstellungen/jenny-holzer/>

<sup>25</sup>Gockel, Cornelia / Johannes Kirschenmann, (Hrsg.): Orientierung in der Gegenwartskunst, Kunst und Unterricht, Friedrich-Verlag, 2010, S. 180.

<sup>26</sup>Holzer, Jenny, zitiert in: Jenny Holzer. Künstlerin des Worts und Lichts. In: swissinfo.ch. Verfügbar unter: <https://edubw.link/holzer>



Katharina Sieverding: Transformation (Selbstportrait), 1974

*„Kein Bild ist denkbar ohne die Gesamtheit aller Bilder, die in der Welt sind.“<sup>27</sup>*

*Katharina Sieverding*

### **Katharina Sieverding (geb. 1944)**

Hauptausdrucksmedium im Werk von Katharina Sieverding ist die Fotografie. Sie arbeitet seriell und im Großformat.

„Ihre seriellen Arbeiten, die mit Hilfe von Mehrfachbelichtungen, Überblendungen, Schichtungen, Überlagerungen und diversen experimentellen fotografischen Techniken entstehen, ziehen Einflüsse genauso aus den experimentellen Mitteln der Fotoavantgarde der Vorkriegszeit wie aus der amerikanischen Pop-Art oder auch aus Stilmitteln von Werbung und Medien.“<sup>28</sup>

Ein immer wiederkehrendes Motiv bei Katharina Sieverding ist die Selbstdarstellung. In diesen Bildern reflektiert sie ihre eigene Identität und gleichzeitig bezieht sie Stellung zu gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen.

#### **Anregungen für den Kunstunterricht**

Fotografische Auseinandersetzung mit dem eigenen Porträt zum Beispiel in Form von Herausarbeitung von verschiedenen Gemütszuständen (traurig, glücklich, wütend etc.).

Auseinandersetzung mit der Selbstdarstellung in verschiedenen Kontexten (Wie sehe ich mich in der Schule? Wie stelle ich mich in den sozialen Medien dar? Etc.).

<sup>27</sup>Sieverding, Katharina, zitiert in: Dams, Vok, Kein Bild ist denkbar ohne die Gesamtheit aller Bilder. In: Atelierhaus, 17.03.2017. Verfügbar unter: <https://vokdamsatelierhaus.de/2017/03/17/kein-bild-ist-denkbar-ohne-gesamtheit-aller-bilder/>

<sup>28</sup>Peschke, Marc, Distanz statt Nähe. Katharina Sieverding wird 80. In: Kwerfeld-ein.de, 16.11.2021. Verfügbar unter: <https://kwerfeldein.de/2021/11/16/katharina-sieverding/>



Cindy Sherman: Untitled (Bus Riders), 1976/2000



### Cindy Sherman (geb. 1954)

Cindy Sherman ist bekannt für ihre Fotoserien, bei denen sie sich selbst in unterschiedlichen Kontexten inszeniert und sich konzeptuell mit Fragestellungen zu den Themen Rollenbilder und -spiele, Identität und Individualität, Körperlichkeit und Sexualität auseinandersetzt. Durch diese Vorgehens- und Arbeitsweise grenzt sie sich davon ab, dass es sich bei ihren Arbeiten um Selbstporträts handelt.

„Die Bus Riders stellen Typen dar, die Cindy Sherman in der Öffentlichkeit beobachtet hat und die sie als Buspassagiere nachstellt.“

Die Schwarz-Weiß-Aufnahmen sind als Serie konzipiert: Bei immer gleicher Kameraposition ist eine Person auf einem Stuhl abgelichtet. Das Setup ist ein provisorisches Fotostudio mit einer einfach gezimmerten Studiowand.

Im Vordergrund sind die während des Rollenwechsels abgelegten Requisiten zu sehen. Durch das sichtbare Kabel des Selbstauslösers wird erkennbar, dass die Künstlerin sich selbst in unterschiedlicher Weise für die Kamera in Szene setzt.“<sup>29</sup>

<sup>29</sup>Koep, Daniel, Cindy Sherman. Bus Riders, 1976/2000, Online-Sammlung Hamburger Kunsthalle. Verfügbar unter: <https://online-sammlung.hamburger-kunsthalle.de/de/objekt/2001-124-4/bus-riders>

**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus der Bildenden Kunst





*„Nowadays, with digital printing,  
it's so easy to make everything perfect,  
which is not always a good idea.  
Sometimes the mistakes are really  
what make a piece.“<sup>30</sup>*

*Cindy Sherman*

#### **Anregungen für den Kunstunterricht**

Fotografische Inszenierung einer Person an ein und demselben Ort (Parkbank, Bushaltestelle etc.). Inszenierte Fotografie in Serie. Auseinandersetzung mit der eigenen Person. Wer bin ich? Wer will ich sein? Reflexion der Umsetzung der jeweiligen Rolle (Accessoires, Kleidung, Pose, Mimik, Gestik, Raum, und vieles mehr). Anschließend wird mit unterschiedlichen Kameraeinstellungen, Perspektiven und Bildausschnitten sowie Beleuchtung experimentiert.

<sup>30</sup>Sherman, Cindy, zitiert in: Quotefancy.com. Verfügbar unter: <https://quotefancy.com/cindy-sherman-quotes>

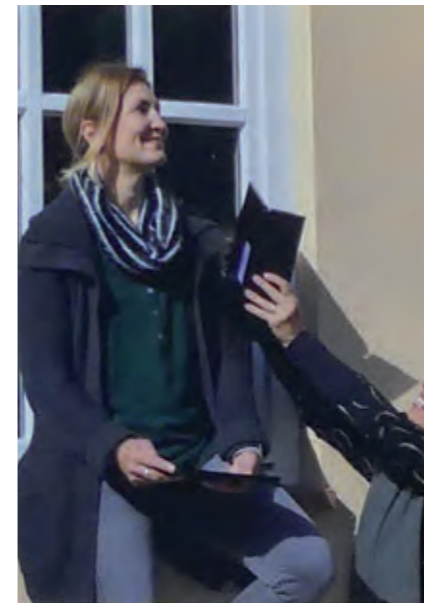
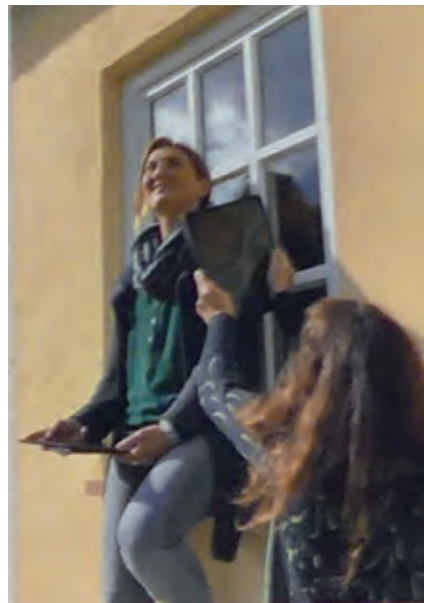
**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus den Fortbildungen

**Fotografie****Perspektiven**

Eine Person inszeniert sich an einem Ort in verschiedenen Posen. Weitere Personen können einbezogen werden. Es werden unterschiedliche Kameraeinstellungen, Bildausschnitte und Perspektiven gewählt.



**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus den Fortbildungen

**Annäherung an ein Gesicht**

Ein Gesicht wird aus unterschiedlichen Blickwinkeln und in verschiedenen Bildausschnitten fotografiert.



**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus den Fortbildungen

**Im Rahmen bleiben**



**Klettern an verschiedenen Orten**



**Wege zum seriellen Bild**

Zeit / Medien





**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus den Fortbildungen

**Lichtmalerei mit natürlichen Filtern**

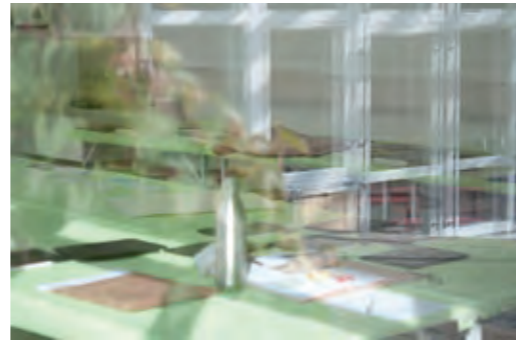
Das Fotografieren durch Milchglas, Gardinen, Gitter, vor die Linse gehaltene Folien oder Gegenstände kann das Licht auf interessante Art brechen oder weichzeichnen und so reizvolle Motive für eine Serie bieten.



**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus den Fortbildungen



## Beispiele aus den Fortbildungen

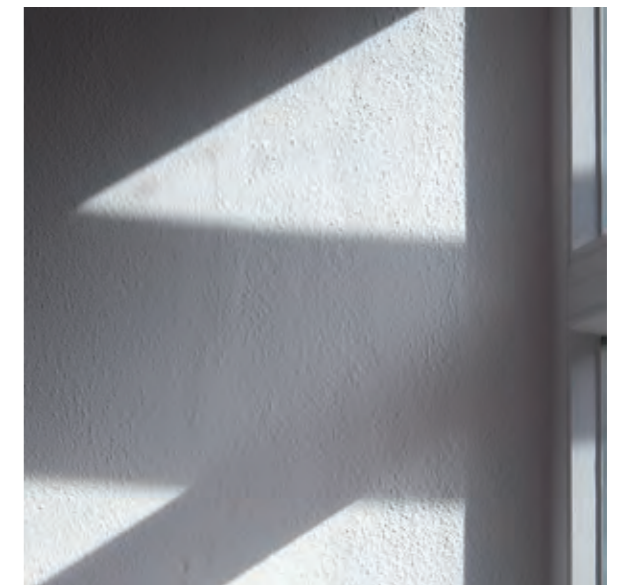
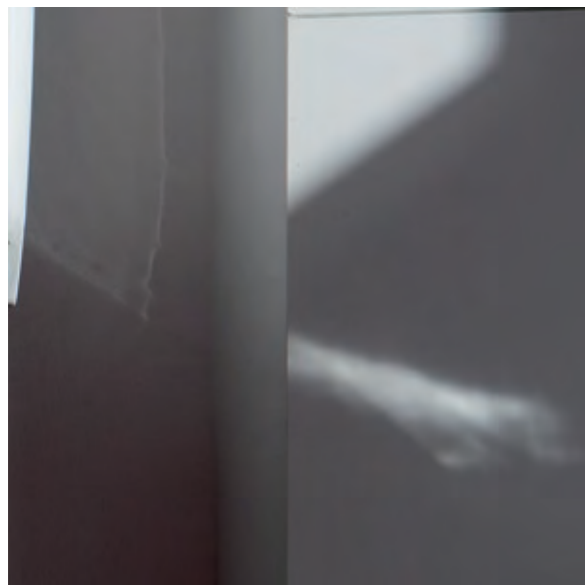
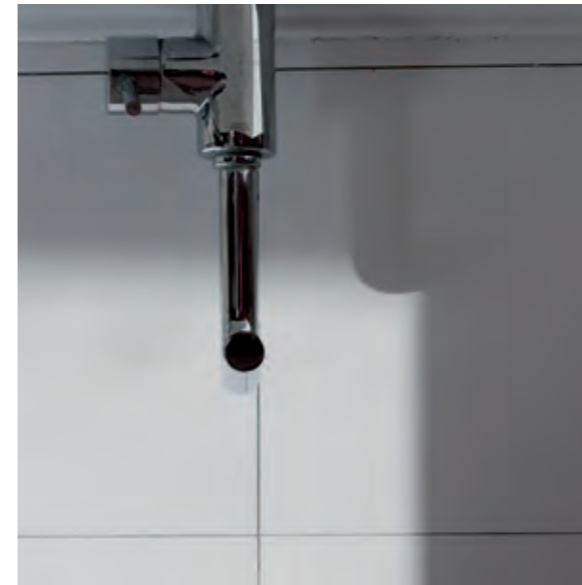
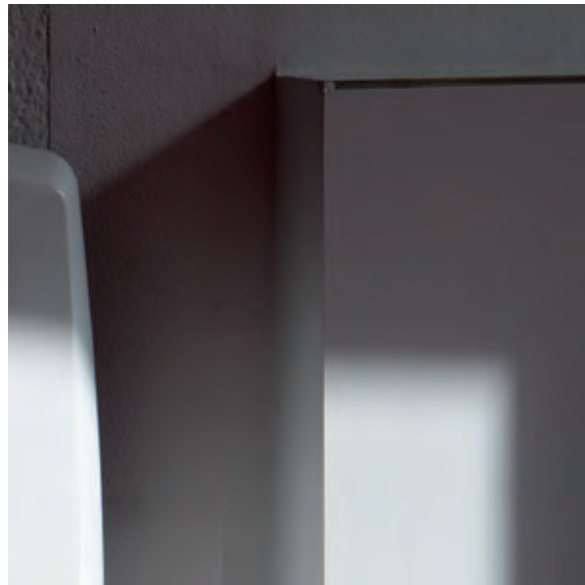
**Licht- und Schatten-Etüden**

Licht und Schatten als gestalterische und kompositorische Komponenten der Fotografie werden bewusst wahrgenommen und fotografiert. In einer ersten Phase wird, analog zur Arbeitsweise des Fotografen Hiroshi

Sugimoto, experimentell die fotografische Umsetzung von Licht und Schatten in Raumsituationen erprobt. Extreme werden ausgelotet (Bildausschnitt/Einstellungsgröße, Perspektive, Lichtqualität, Kontraste, Bildaufteilung/Komposition, ...). Die Erfahrungen münden in einer zweiten Phase in Kompositionsstudien, die nach

den gemachten Erfahrungen bewusst fotografiert, sortiert, eventuell in Kontrast und Bildausschnitt nachgearbeitet und anschließend als Serie montiert und präsentiert werden. Die Aufnahmen sollen als

Einzelbild bestehen können, jedoch gleichzeitig in der Serie ihre Berechtigung haben und sich ergänzen.



**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus den Fortbildungen

**Wege zum seriellen Bild**

Zeit / Medien

**Typologien**

Ein Motiv, das in ähnlicher Weise mehrfach vor Ort existiert, wird aus dem immer gleichen Blickwinkel fotografiert. Bildserien von Fotokünstlern werden hinsichtlich ihrer Erscheinungsformen, Gestaltungsmittel, Funktionen und Wirkungen untersucht.

Eigene Typologie-Serien werden geplant, entwickelt und umgesetzt. Darüber hinaus sollen Bezüge zu kulturellen und historischen Bedingungen erkannt und formuliert werden. Erlebnisse und Erfahrungen mit Bildern werden anderen schlussfolgernd mitgeteilt.



**Tanz in der Natur**



Zeit

Aktion

SERIE SEERRIE EE S  
SERIE SEERRIE EE SE  
SERIE SEERRIE EE SERI  
SERIE SEERRIE EE SERIE  
SERIE SEERRIE EE S  
SERIE SEERRIE EE S  
SERIE SEERRIE EE S  
SERIE SEERRIE EE S  
SERIE SEERRIE EE S  
SERIE SEERRIE EE S

**Rebecca Horn (geb. 1944)**

Ein zentrales Thema in Rebecca Horns Werk ist das Verhältnis von Körpern im Raum. „In ihrem performativen Frühwerk der 1960er- und 1970er-Jahre äußerte sich dies in der Anwendung von Objekten, die als Körpererweiterungen neue Wahrnehmungserfahrungen eröffnen und zugleich auch als Begrenzungen wirken.“<sup>31</sup>

*„Meine Performances begannen mit Körperskulpturen. Alle Ausgangsbewegungen waren Bewegungen meines Körpers und seiner Extensionen.“<sup>32</sup>*

*Rebecca Horn 1997*

**Anregungen für den Kunstunterricht**

Im Mittelpunkt steht der Körper. Mit Hilfe ästhetisch interessanter Körpererweiterungen (z. B. Verlängerung der Finger) bzw. Körpereinschränkungen (z. B. Verhüllung des Körpers/von Körperteilen), die mit Materialien wie Pappe, Papier, Stoff, Federn gestaltet werden, ergeben sich neue Erfahrungen in der Wahrnehmung der Körper-Raumbeziehung. Die Inszenierung im Raum oder in der Landschaft wird fotografisch als Serie dokumentiert.



Rebecca Horn: Mechanischer Körperfächer, 1974

<sup>31</sup>Reimann, Sandra Beate: Rebecca Horn. Körperphantasien. In: Artinside.ch, 17.06.2019. Verfügbar unter: <https://www.artinside.ch/rebecca-horn-koerperphantasien/>

<sup>32</sup>Horn, Rebecca, 1997, zitiert in: Rebecca Horn. Körperphantasien. 5. Juni – 22. September 2019, Museum Tinguely, tinguely.ch. Verfügbar unter: <https://www.tinguely.ch/de/ausstellungen/ausstellungen/2019/rebecca-horn.html>



**Serie**

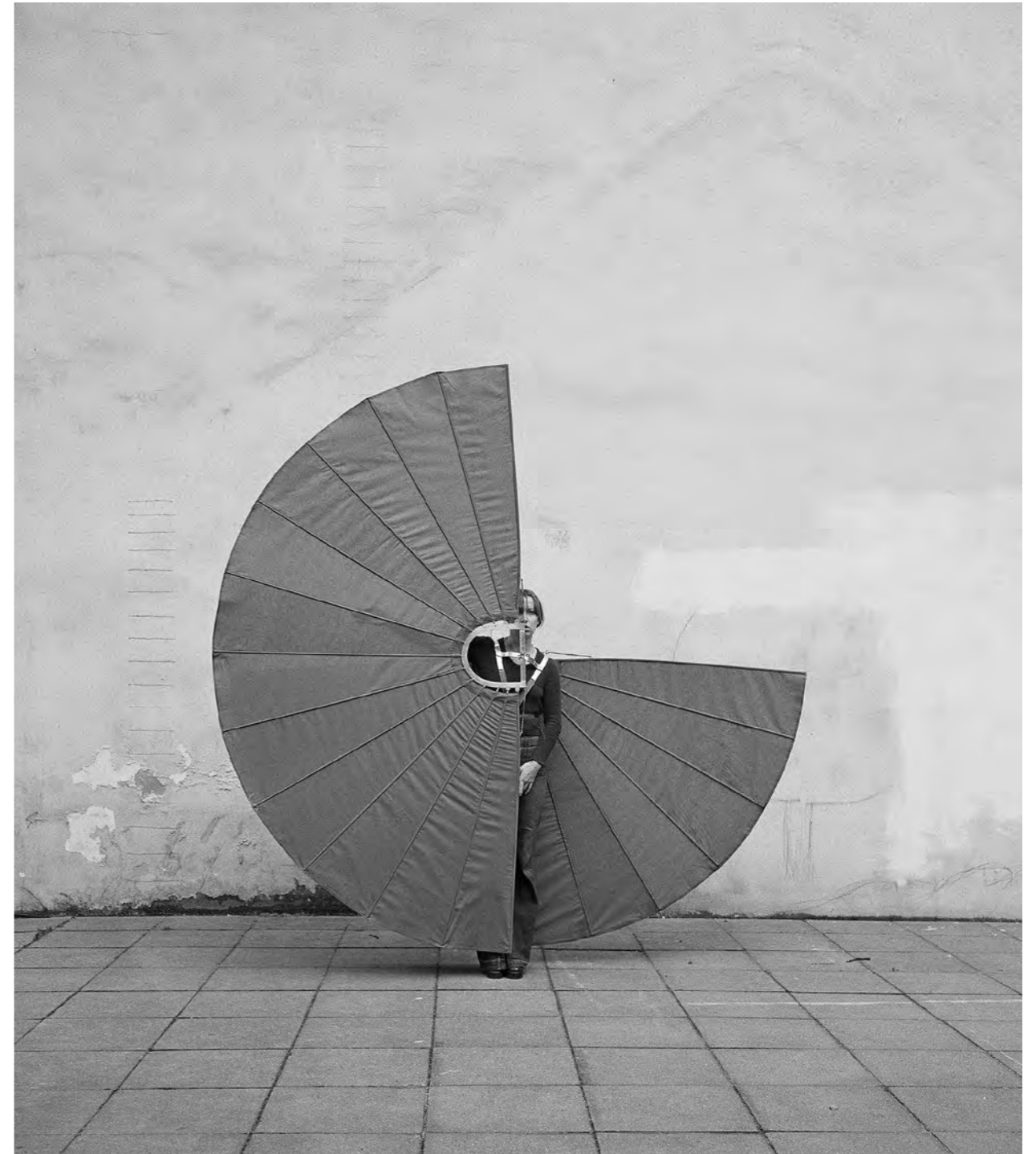
Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus der Bildenden Kunst



**Wege zum seriellen Bild**

Zeit / Aktion



**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus der Bildenden Kunst



**Wege zum seriellen Bild**

Zeit / Aktion



**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

Beispiele aus der Bildenden Kunst



**Wege zum seriellen Bild**

Zeit / Aktion





HEISENBERG'S MAGIC MIRROR OF UNCERTAINTY

Odette can never be sure with any certainty,  
which reflection of herself she will see in the mirrorThe act of looking in the mirror affects which image  
she will see.Uncertainty permits the possibility of anything  
and everything.

## Duane Michals (geb. 1932)

Der Fotograf Duane Michals fotografiert seit den 1960er Jahren gerne in Bildfolgen, die er aneinanderfügt. Dabei inszeniert er die Szenen fantasievoll, wie in einem Bühnenstück. Künstlerische Vorbilder sind für Duane Michals René Magritte und Giorgio de Chirico. „Seit Ende der 60er Jahre ergänzt Michals auf die produzierten Fotografien handgeschriebene Textfragmente, die seinen unverwechselbaren Stil ausmachen. Durch die Verbindung von Bild und Schrift sowohl in Form als auch in ihrem Inhalt ergeben sich neue Bildebenen. Unsichtbares wird sichtbar gemacht. Menschliche Begegnungen, mit all ihren Facetten, wie Liebe, Angst, Sehnsucht, Enttäuschung, Einsamkeit, nicht zuletzt die Begegnung mit dem Selbst und seine Vergänglichkeit sind der Stoff von Michals Bildern. Das 'Ich' ein Konstrukt der Vorstellung, beschreibt die Welt als Innen und Außen und produziert unausweichlich seine eigene Wirklichkeit.“<sup>33</sup> Besonderheiten seiner Fotografien sind, dass er auf künstliche Beleuchtung verzichtet und konsequent auf Schwarz-Weiß Fotografien setzt.

### Anregungen für den Kunstunterricht

Inszenierung eines Handlungsablaufes in mehreren Fotografien mit einem reflektierenden Gegenstand (Spiegel, Fenster, Lupe...).

Erstellung einer Serie von Selfies im Spiegel. Verschiedene Strategien, die beim Fotografieren oder bei der Bearbeitung des Fotos beachtet werden sollen, werden vorgegeben: Fragmentieren, Verzerren, Ausschneiden, Transformieren und vieles mehr.

*„I had a lot of things on my mind, personal and psychological things, that I wanted to talk about – questions that I was trying to answer – and they couldn't be obtained in a single image.“<sup>34</sup>*

Duane Michals

<sup>33</sup> Artmap: NRW-Forum. Duane Michals. 31. Januar – 2. März 2014.  
Verfügbar unter: <https://artmap.com/nrwforum/exhibition/duane-michals-2014>

<sup>34</sup> Michals, Duane, zitiert in: Universität Kassel, Open Repository Kassel, Paradise Regained.  
Verfügbar unter: <https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/metadata/02008081843230/>

## Hermann Josef Hack (geb. 1956)

Der Aktionskünstler und Maler Hermann Josef Hack begann bereits Ende der 1980er-Jahre, sich künstlerisch mit der globalen Umweltproblematik auseinanderzusetzen und darauf aufmerksam zu machen.

Eine seiner Aktionen stellt das „World Climate Refugee Camp“ dar, das im Jahr 2007 erstmalig der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Hierbei handelt es sich um ein Klimaflüchtlingslager in Miniaturform, bestehend aus kleinen verschiedenfarbigen Zelten, die zum Teil mit provokanten Aufschriften versehen sind.

„Weltweit betrachtet sind die Ärmsten die Verwundbarsten gegenüber der Klimakatastrophe, vor deren sozialen Auswirkungen Hack seit 2007 z. B. mit seinem World Climate Refugee Camp aus Miniaturzelten warnend durch Europa und die Metropolen anderer Kontinente reist und auf die maximale Entwurzelung durch eine bevorstehende Völkerwanderung hinweist. Seit 2010 ist dieses Projekt zusätzlich mit 200 Zelten in der internationalen Wanderausstellung „Examples to Follow!“ (u. a. mit Yes Men, Olafur Eliasson) auf Tournee.“<sup>35</sup>



Hermann Josef Hack: World Climate Refugee Camp in Hannover, 2009

### Anregungen für den Kunstunterricht

Kunstaktion auf dem Schulhof mit gleichartig gestalteten Objekten, Fundstücken oder Objekten des Alltags (Mäppchen, Schuhe etc.), die zueinander in Beziehung gesetzt werden. Thematischer Bezug kann die Auseinandersetzung mit aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen sein.

*„Ich bin Minister für Global Brainstorming“<sup>36</sup>*

*Hermann Josef Hack*

<sup>35</sup>Hack, Hermann Josef: Hermann Josef Hack in: Oekorausch.de. Verfügbar unter: <https://oekorausch.de/hermann-josef-hack/>

<sup>36</sup>Hack, Hermann Josef, zitiert in: Hermann Josef Hack. Ich bin Minister für Global Brainstorming. Ein Gespräch mit Jürgen Raap. In: Kunstforum International, Band 199, Existenz am Limit. Kunst und Klimawandel, Kunstforum.de. Verfügbar unter: <https://www.kunstforum.de/artikel/ich-bin-minister-fur-global-brainstorming/>

# Crossover

## Fläche Raum Zeit



**Yayoi Kusama (geb. 1929)**

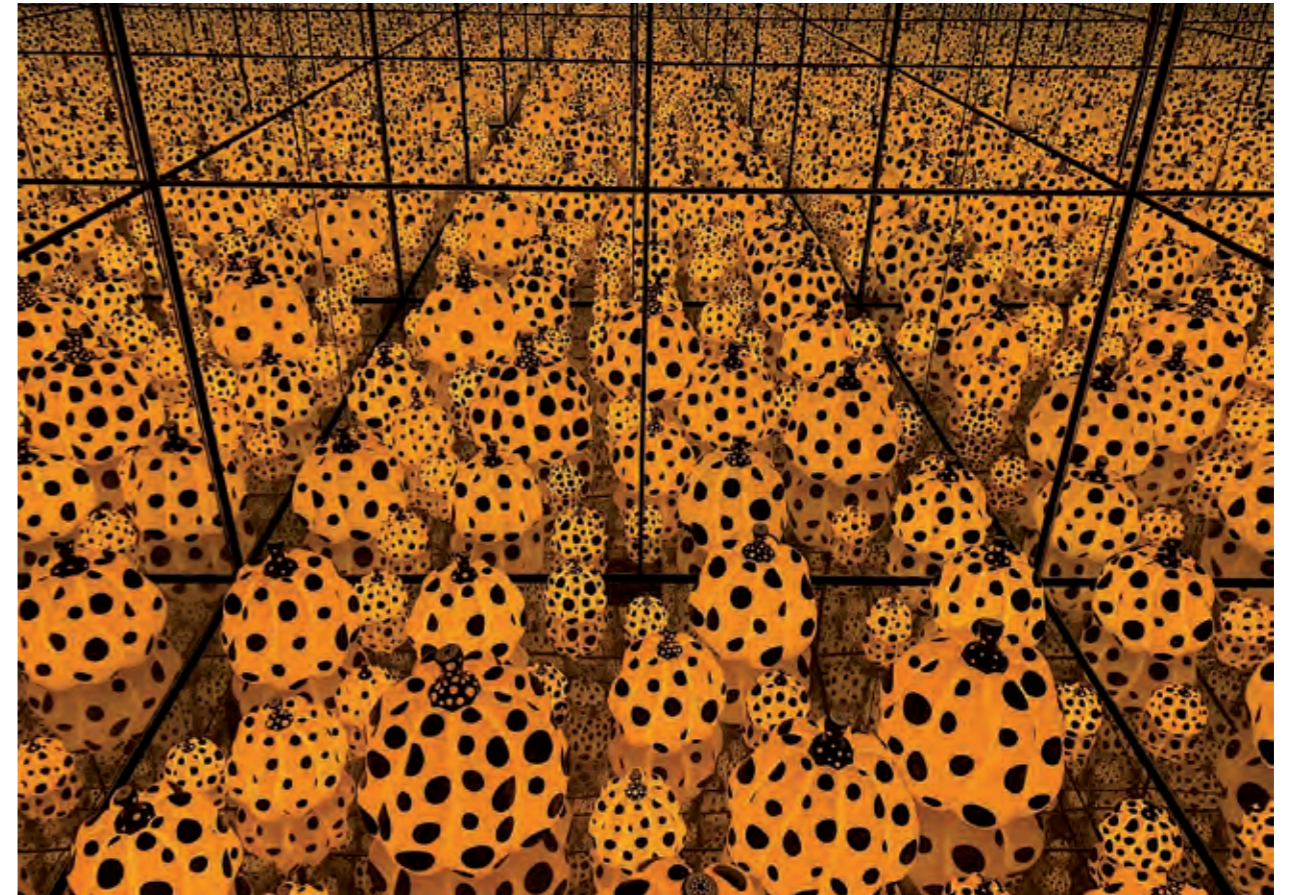
Die Künstlerin Yayoi Kusama arbeitet in den Bereichen, Malerei, Fotografie, Installation, Performance und weiteren. Sie gilt als „Königin der Polka dots“.<sup>37</sup>

Im Jahr 1957 emigrierte sie von Japan nach New York und arbeitete fortan an ihrer künstlerischen Karriere. Nach 16 Jahren kehrte sie nach Japan zurück und lebt seitdem in einer psychiatrischen Einrichtung. Ihre künstlerische Arbeit setzt sie in einem eigenen Studio in der Nähe der Einrichtung fort.

„Was später zu ihrer künstlerischen Signatur wurde, kommt nicht etwa aus der Lust an der runden Form, sondern hat ihren Ursprung in Halluzinationen, unter denen Yayoi Kusama von klein auf leidet. Seit jeher überlagern Lichtblitze, Gitternetze und eben jene Punkte ihre Wahrnehmung der Welt, wobei letztere für sie keine harmlosen Kreise, sondern Löcher in andere Welten sind – und die sie in unzähligen Bildern und Skulpturen manifestiert, um ihre Angst vor ihnen im Zaum zu halten.“<sup>38</sup>

**Anregungen für den Kunstunterricht**

Gestaltung von Miniaturversionen, so genannter „Infinity Rooms“ anhand von Schuhkartons. Unter Verwendung von Spiegelfolie, die auf den Innenflächen des Schuhkartons angebracht wird, sowie von Objekten in gleicher Form mit wiederkehrenden Mustern, kann der Eindruck unaufhörlicher Wiederholung erzeugt werden.



Yayoi Kusama: The Spirits of the Pumpkins Descended into the Heavens, 2017

*„I, Kusama, am the modern Alice in Wonderland.“<sup>39</sup>*

*Yayoi Kusama*

<sup>37</sup>Schmitz, Julia, Königin der Polka-Dots, in: Schirn Magazin, 05.05.2021, schirn.de.  
Verfügbar unter: [https://www.schirn.de/magazin/schirn\\_tipps/2021/die\\_koenigin\\_der\\_polka\\_dots/](https://www.schirn.de/magazin/schirn_tipps/2021/die_koenigin_der_polka_dots/)

<sup>38</sup>ebd.

<sup>39</sup>Kusama, Yayoi, zitiert in: brainyquote.com.  
Verfügbar unter: [https://www.brainyquote.com/quotes/yayoi\\_kusama\\_624391](https://www.brainyquote.com/quotes/yayoi_kusama_624391)

## Christian Boltanski (1944-2021)

Christian Boltanski war ein bekannter Maler, Konzeptkünstler, Filmemacher und Bildhauer. Während er sich zu Beginn seines künstlerischen Schaffens mit Malerei auseinandersetzte, wechselte er in den 60er und 70er Jahren zum Medium Film und gestaltete nebenbei auch Künstlerbücher. Das Thema „Erinnerung“ beschäftigte den Künstler seit Ende der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts.

„Für seine zahlreichen Installationen beginnt er, Nachlässe und Familienalben aufzuarbeiten. Gefundene Fotografien Unbekannter oder alte Zeitungsabbildungen vergrößert er, sodass die Gesichter bis an den Rand der Zeichenhaftigkeit abstrahiert werden. In anderer Form dienen aufgehäufte Kleidungsstücke oder gestapelte verzinkte Blechdosen, die über Fotografien Personen zugeordnet sind, als Anlass zur Erinnerung. In meist abgedunkelten Räumen beleuchtet Boltanski die gerahmten Fotografien mit kleinen Bürolampen oder lässt Schattenfiguren an den Wänden tanzen. Ihre Atmosphäre ruft Assoziationen an Friedhöfe, Kolumbarien oder Konzentrationslager wach: Orte, die den Tod zum Thema haben.“<sup>40</sup>

### Anregungen für den Kunstunterricht

Recherche zu bekannten Persönlichkeiten (z. B. des Wohnortes). Erstellung eines Objektkastens mit Erinnerungen, Fotos aus verschiedenen Lebensetappen der Person, so dass die Person in Erinnerung bleibt.

Erinnerung bewahren: Auseinandersetzung mit dem Wohn- oder Schulort. Recherche nach Abbildungen (historische Fotografien, Stiche etc.) von Plätzen, Straßenzügen o. ä., die einen früheren, nicht mehr existenten Zustand zeigen. Die Plätze, Straßenzüge usw. werden aufgesucht und aus der Perspektive der historischen Aufnahme in ihrem gegenwärtigen Zustand fotografiert. Die historischen Aufnahmen werden den aktuellen Fotografien gegenüber gestellt und präsentiert.

*„Es gibt Momente, da braucht man das, dass man nachdenkt, sich Fragen stellt – und meine große Idee ist eben, diese Fragen zu stellen. Und dabei keine Antworten zu geben.“<sup>41</sup>*

*Christian Boltanski*



Christian Boltanski: Réserve: Les Suisses Morts, 1990

<sup>40</sup>Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe: Christian Boltanski, zkm.de. Verfügbar unter: <https://zkm.de/de/person/christian-boltanski>

<sup>41</sup>Boltanski, Christian, zitiert in: König, Jürgen, Künstler Christian Boltanski. Nachdenken über die Vergänglichkeit, Deutschlandfunk Kultur, deutschlandfunk.de. Verfügbar unter: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/kuenstler-christian-boltanski-nachdenken-ueber-die-100.html>



## Dennis Josef Meseg (geb. 1979)

Dennis Josef Meseg ist ein zeitgenössischer Künstler, der im Bereich Malerei und Bildhauerei arbeitet. Internationale Bekanntheit erlangte er 2021 mit seiner Installation „It is like it is“. Diese Installation wurde in mehreren Städten gezeigt. Sie besteht aus 111 Schaufensterpuppen, die von Dennis Josef Meseg mit Absperrband überzogen wurden.

„Die Installation „It is like it is“ macht das Unfassbare fassbar. Schaufensterpuppen, zu Beginn des Jahres noch in den Auslagen der Geschäfte die überbordende Fülle lebensbejahender, bunter Kleidung präsentierend, stehen nun einförmig beieinander, nur noch unterscheidbar in ihrer Körpergröße und umgeben von einer Aura der Hoffnungslosigkeit.

Rotweißes Flatterband dokumentiert die unüberwindbare Trennung, die das momentan eingeschränkte Leben und die Beschneidung der Grundrechte aller Menschen mit sich bringen. Eine vertraute Gemeinschaft wird aufgelöst in eine Herde aus Individuen, alle separiert, und ein jeder sich sehnd nach vertrauter Nähe.“<sup>42</sup>

*„Die Installation zeigt den hohen Stellenwert der Kunst, die schon im Alltag wichtig und wertvoll ist, [...] in solchen Zeiten aber wird sie zu einem kostbaren Element im Überlebenskampf der Gesellschaft.“<sup>43</sup>*

*Dennis Josef Meseg*

### Anregungen für den Kunstunterricht

Inszenierung auf dem Schulhof mit Personen, die alle das „identische“ Outfit tragen, sich nach einer erarbeiteten Choreografie bewegen und mit ihrer Umwelt interagieren.

Inszenierung von Figuren aus einem Kinderroman, wie beispielsweise die „grauen Herren“ aus dem Kinderroman „Momo“ von Michael Ende. Alle beteiligten Personen wählen dasselbe in dem Buch beschriebene Outfit. Szenen der literarischen Vorlage werden nachgestellt oder nachempfunden und fotografiert.



Dennis Josef Meseg: It is like it is, 2021

<sup>42</sup>Handout zur Installation. Verfügbar unter: <https://www.dennis-josef-meseg.de/wp-content/uploads/2021/04/handout-mit-qr-codes.pdf>

<sup>43</sup>Meseg, Dennis Josef, zitiert in: Eißer, Florian, Dennis Josef Meseg: Unternehmer, Künstler, Katzenfreund. In: koeln-magazin.info. Verfügbar unter: <https://koeln-magazin.info/stadtgesprach/koelner-persoenslichkeiten/dennis-meseg-unternehmer-kuenstler-katzenfreund>

## Literatur

METZ, Markus / SEEßLEN, Georg, Die Welt als Serie – die Serie als Welt, Episode 3, Deutschlandfunk, 13.08.2017.

BRUNNER, Dieter, Das Prinzip der Serie. In: SCHULKUNST-Edition Serie. Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst. Stuttgart, 2024, S. 8 und 14.

JUHNKE, Karl, Serie. In: Lexikon der Filmbegriffe, Institut für Neuere Deutsche Literatur und Medien, Kiel.

GRIMM, Roland, Fassade und Massivbau – Was bedeutet serielles Bauen. In: Baustoffwissen.de, 09.01.2018.

LE CORBUSIER, L'Esprit Nouveau 13. Dez. 1921, S. 1525 ff.; O.C. 1910 -29 S. 31, 45,46. In: Bauwelt Fundamente, Bd.2, Ausblick auf eine Architektur, 1922.

SENATSWERWALTUNG für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, Das Fördergebiet Märkisches Viertel, 2023.

WIKIPEDIA, Plattenbau.

KONRADIN MEDIEN GMBH, bba-online.de, Bau-Beratung-Architektur: Fachwissen kompakt: Modulares und serielles Bauen – Begriffe und Aspekte, 2022.

WIKIPEDIA, Fernsehserie.

BENJAMIN, Walter, Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit. In: Gesammelte Schriften, Frankfurt am Main, 1980, S. 471–508.

PFENNIG, Gerhard, Urheberrecht im Museum: Der Museumsvertrag. In: Kultur und Recht, Nr. 45, April 2009, S.3. Vertrag der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunsthandelsverbände und der VG Bild-Kunst für Zwecke der Abwicklung des Folgerechts.

WIKIPEDIA, Holzschnitt.

BUTIN, Hubertus, Gerhard Richter – Das Prinzip des Seriellen. In: Gerhard Richter Archiv, 2012.

MICHL, Felix M., Die limitierte Auflage. Rechtsfragen zeitgenössischer Fotokunst, Heidelberg University Publishing, 2016, S. 24.

GRUHN, Laura, Rodins Gipsfassung der „Bürger von Calais“ und deren künstlerische Rezeption von Candida Höfer, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, 2019.

KLEINE ZEITUNG GMBH & CO KG, Giacometti-Fälscher: Die Kunstwelt ist verrottet, Kleine Zeitung, Graz, 2016.

RUCHATZ, Jens, Serielle Aspekte der Fotografie im 19. Jahrhundert, 1998, Fotogeschichte, vol. 18., Nr. 68/69.

WIKIPEDIA, Serielle Kunst.

WIKIPEDIA, Bernd und Hilla Becher.

WIKIPEDIA, Jahreszeiten.

MICHALS, Duane, zitiert in: ORKA-Bibliothek, Universität Kassel, 2011.

GERLING, Volker, zitiert in: KALLENBERGER, Sina, Daumenkino. Wenn Papier zum Leben erwacht, 2019.

DeWiki.de, Lexikon, Daumenkino.

LENNY, Der Weg zur Essenz. Die zwölf Phasen der Abstraktion in Pablo Picassos Stier-Serie. In: daskreativeuniversum.de, 2020.

WIKIPEDIA, Peter Dreher

WIKIPEDIA, Roman Opalka, Werk.

MUSEUM FÜR MODERNE KUNST, Peter Roehr. Werke aus Frankfurter Sammlungen, 28.11.2009 – 07.03.2010, Museum für Moderne Kunst, Frankfurt am Main, 2009.

SCHNEEDE, Uwe M, Vorwort. In: Monets Vermächtnis. Serie – Ordnung und Obsession, Ausst.-Kat. Hamburger Kunsthalle, Ostfildern-Ruit, 2001, S. 6.

HÖRL, Ottmar, Werk, Eule, 2004.

HÖRL, Ottmar, Biografie.

BLOMBERG, Katja, Eisenmänner auf ihrem Weg ins Meer. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 217, 18.9.1997, S. 41.

BBC News, Gormley's statues stay out to sea, 7.3.2007.

BOCHNER, Mel, The Serial Attitude, Artforum, 12.1967, S. 28.

SCHNEEDE, Uwe M., Die Geschichte der Kunst im 20. Jahrhundert, 2016. Zitiert in: Metz, Markus / Seeßlen, Georg, Die Welt als Serie – die Serie als Welt, Deutschland-funk,13.08.2017.

HAMBURGER KUNSTHALLE, Serien: Druckgrafik von Warhol bis Wool. Presstext zur Ausstellung, Hamburger Kunsthalle, 2021.

KLIEBER, Ulrich, Wege zum Bild, Leipzig, 2007, S. 62.

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG, Bildungspläne Baden-Württemberg, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2016.

ROETTIG, Petra (Hrsg.), Serien: Druckgrafik von Warhol bis Wool, Herausgegeben für die Hamburger Kunsthalle, Dr. Cantz'sche Verlagsgesellschaft mbH & Co.KG, Hamburger Kunsthalle und Autor\*innen, 2021, S. 118f.

WIKIPEDIA, Frank Stella.

MURPHY, Emmie, Robert Indiana's 12-Foot-Tall 'Love' Sculpture Returns to New York City. In: The Center Magazine, New York, 13.09.2023.

ELGER, Dietmar (Hrsg.), Gerhard Richter. Firenze, Hatje und Cantz Verlag, Ostfildern Ruit, 2001.

RICHTER, Gerhard, Interview mit Rolf-Gunter Dienst 1970, 1970. In: gerhard-richter.com

KUNSTMUSEUM BASEL, Kalendertext zur Ausstellung: Picasso, Chagall, Jawlensky, Karl Im Obersteg und Alexej von Jawlensky, Kunstmuseum Basel, 24.03.2020.

JAWLWENSKY, Alexej von, Brief an Hanna Bekker, 5.11.1932. Zitiert in: Briefe von Jawlensky, Museum Wiesbaden, 2021.

HOFFMANN, Gebriele, Der amerikanische Maler Robert Ryman ist gestorben. In: Neue Zürcher Zeitung, 10.02.2019.

CARRIER, David, Robert Ryman on the origins of his art. In: Art bulletin X, 1993, S. 633. In: Schwenk, Bernhart, Metropol Kunstraum, München, 2008.

KUNSTAGENTUR THOMESSEN HARTLIEB-KÜHN GBR, Isa Genzken: New Works, art-in.de, 2015.

HARTLIEB-KÜHN, Carola, Ein Resonanzraum der Popkultur - Isa Genzken: Mach Dich hübsch. In: art-in-berlin.de, 09.04.2016.

ABAKANOWICZ, Magdalena, zitiert in: Art in Words, Magdalena Abakanowicz.

HOBRAK, Marlen, Kopflös unter vielen. In: der Freitag, Ausgabe 43/2020.

BAUR, Simon / HERZOG, Samuel, Die Idee, eine Maschine, die Kunst macht. In: Neue Zürcher Zeitung, 10.04.2007.

LEWITT, Sol, Sätze zur konzeptuellen Kunst (Sentences on Conceptual Art), 1969. Zitiert in: Liesbrock, Heinz, Sol LeWitt, Metropol Kunstraum, München, 2007.

FUJIMOTO, Sou, zitiert in: Kuhlmann, Elmar, Boden zu Wand, zu Dach, zu Wand, zu... Sou Fujimoto in der Kunsthalle Bielefeld. In: Bauwelt, 27-28, 2012.

GREVE, Nina, Studentenwohnheim Woodie, Hamburg. In: Deutsche Bauzeitschrift, 06/2018.

BORNEFELD Sibylle, Projektleiterin im Büro Sauerbruch Hutton, zitiert in: Greve, Nina, Studentenwohnheim Woodie, Hamburg. In: Deutsche Bauzeitschrift, 06/2018.

FONDATION BEYELER, Jenny Holzer, 1. November 2009 – 24. Januar 2010.

GOCKEL, Cornelia / KIRSCHENMANN, Johannes (Hrsg.), Orientierung in der Gegenwartskunst, Kunst und Unterricht, Friedrich-Verlag, 2010, S. 180.

HOLZER, Jenny, zitiert in: Gigon, Ariane, Jenny Holzer. Künstlerin des Worts und Lichts, Riechen 2009. In: swissinfo.ch

SIEVERDING, Katharina, zitiert in: Dams, Vok, „Kein Bild ist denkbar ohne die Gesamtheit aller Bilder...“. In: Atelierhaus, 17.03.2017.

PESCHKE, Marc, Distanz statt Nähe: Katharina Sieverding wird 80. In: Kwerfeldein.de, 16.11.2021.

KOEP, Daniel, Cindy Sherman: Bus Riders, 1976/2000, Online-Sammlung Hamburger Kunsthalle.

SHERMAN, Cindy, zitiert in: Quotefancy.com

REIMANN, Sandra Beate, Rebecca Horn. Körperphantasien. In: Artinside.ch, 17.06.2019.

HORN, Rebecca, 1997, zitiert in: Rebecca Horn. Körperphantasien. 5. Juni – 22. September 2019, Museum Tinguely, tinguely.ch

Artmap, NRW-Forum, Duane Michals. 31. Januar – 2. März 2014.

MICHALS, Duane, zitiert in: Universität Kassel, Open Repository Kassel, Paradise Regained.

HACK, Hermann Josef, Hermann Josef Hack, in: Oekorausch.de

HACK, Hermann Josef, zitiert in: Hermann Josef Hack. Ich bin Minister für Global Brainstorming. Ein Gespräch mit Jürgen Raap. In: Kunstforum International. Band 199. Existenz am Limit. Kunst und Klimawandel. Kunstforum.de

SCHMITZ, Julia, Königin der Polka-Dots, in: Schirn Magazin, 05.05.2021, schirn.de

KUSAMA, Yayoi, zitiert in: brainyquote.com

ZENTRUM FÜR KUNST UND MEDIEN KARLSRUHE, Christian Boltanski, zkm.de

KÖNIG, Jürgen, Künstler Christian Boltanski: Nachdenken über die Vergänglichkeit, Deutschlandfunk Kultur, deutschlandfunk.de

MESEG, Dennis Josef, Installation aus 111 maskierten Mannequins / Schaufensterfiguren, Handout zur Installation.

ESSLER, Florian, Dennis Josef Meseg: Unternehmer, Künstler, Katzenfreund. In: koeln-magazin.info

## Bilder

HINE, Lewis, Camden, New Jersey – Radio. RCA Victor. End of Chassis assembly line – assembling 5-tube radio chassis (S.11)

KLACK, Gunnar, Corbusierhaus Berlin, Unité d'Habitation type Berlin (S. 12), Wohnhausgruppe 918, Berlin-Reinickendorf (S.13)

Wohnbebauung Franz-Stenzer-Straße, Berlin-Marzahn (S.13)

DÜRER, Albrecht, Rhinoceros, 1515 (S.15)

WALLER, Patricia, Bombe 1994, © VG Bild-Kunst, Bonn 2023 (S.17)

SANDER, Karin, Installation: Personen 1:10, 1997, © VG Bild-Kunst, Bonn 2023 Foto: Karin Sander via Esther Schipper (S.17)

ULRICHS, Timm, „Betreten der Ausstellung verboten“, 1968/2007, © VG Bild-Kunst, Bonn 2023 Bild-datei: ©Timm Ulrichs, Artikel Editionen Berlin (S.18)

BECHER, Bernd und Hilla, Wassertürme 1970-1998 (S.19), © Estate Bernd & Hilla Becher, represented by Max Becher

BRINKMANN, Thorsten, Das Prinzip Sockel, 2002, © VG Bild-Kunst Bonn 2023 (S. 20), Foto: Dieter Brunner

ARCIMBOLDO, Giuseppe, Vier Jahreszeiten (ca. 1573), Der Frühling, Der Sommer, Der Herbst, Der Winter (S. 22)

MONET, Claude, Getreideschober bei Sonnenuntergang, 1888; Getreideschober, Giverny am Vormittag, 1891; Getreideschober mit Raureif, 1889 (S. 23)

MICHALS, Duane, Paradise Regained 1968, © Duane Michals. Courtesy of DC Moore Gallery, New York (S. 25)

MUYBRIDGE, Eadweard, The Horse in Motion, 1878 (S. 27)

ULRICHS, Timm, Selbstausschöpfung durch Malerei, 1973/1976, (S. 28), Foto: © Staatsgalerie Stuttgart

WARHOL, Andy, Campbell's Soup and Marilyn 1967, © 2023 The Andy Warhol Foundation for the Visual Arts, Inc. / Licensed by Artists Rights Society (ARS), New York, Foto: Kay Riechers (S. 29)

DREHER, Peter, Tag um Tag guter Tag, © VG Bild-Kunst Bonn 2023 (S. 30), Foto: © akg / van Ham / Saša Fuis, Köln

ROEHR, Peter, Ohne Titel (FO-48), © VG Bild-Kunst Bonn 2023 (S. 31), Foto: bpk-Bildagentur

LUTHER, Adolf, Hohlspiegelobjekt 1969, © Adolf-Luther-Stiftung (S. 32), Foto: Andreas Drabben

HÖRL, Ottmar, Gartenzwerg bevölkern Münchner Opernplatz, © Welcome Skulptur (S. 34), Ottmar Hörl: www.ottmar-hoerl.de, Foto: Stephan Jansen

RINKE, Klaus, Zeitfeld, 1987, Andreas Schwarzkopf (S. 36)

GORMLEY, Antony, Another Place, Crosby Beach, Chris Howells (Chowells) (S. 37)

DEMNIG, Gunther, Stolpersteine, Axel Mauruszat (S. 37)

MARX, Stefan, I Remember the Happiest Day of My Life 2019, © Stefan Marx / SHK / Hamburger Kunsthalle / bpk (S. 46f.), Foto: Christoph Irrgang

STELLE, Frank, Protractor Series © VG Bild-Kunst, Bonn 2023 (S. 49), Foto: Christie's Images Ltd – ARTO-THEK

INDIANA, Robert, Heliotherapy Love / Siebdruck, 1995 (S.50), © VG Bild-Kunst, Bonn 2023 Foto: © akg / van Ham / Saša Fuis, Köln

INDIANA, Robert „LOVE“ (1970) aus CORTEN-Stahl vor dem Indianapolis Museum of Art, Indianapolis, Foto: Serge Melki (S.51)

RICHTER, Gerhard, Firenze 10.02.2000 und Firenze 11.02.2000 (S.95), © Atelier Gerhard Richter 2023

JAWLWENSKY, Alexej von, Abstrakter Kopf (von links nach rechts: Schwarz-Gelb-Violett um 1922; Abend, 1927; Rosa-Hellblau, 1929), Stiftung Im Obersteg, Depositum im Kunstmuseum Basel 2004 (S. 96f.)

RYMAN, Robert, Untitled 1971 © VG Bildkunst, Bonn 2023 (S.98f.), The images are released by the Solomon R. Guggenheim Foundation, Hannelore B. and Rudolph B. Schulhof Collection, bequest of Hannelore B. Schulhof 2012.93

GENZKEN, Isa, Installation „Nofretete“ / nur digital, © VG Bild-Kunst Bonn 2023 (S. 113), Foto: picture alliance / Geisler-Fotopress / Thomas Bartilla/Geisler-Fotopress

ABAKANOWICZ, Magdalena, Thum (Die Menge) 26 Figuren 1986-1994, Foto: Andreas Praefcke (S.114)

LEWITT, Sol, Cube Structure, 1972 ©VG Bild-Kunst, Bonn 2023 (S.117)

FINGERHUTH, Carl, Pavillon „Wehrhafte Schweiz“ 1964, Comet Photo AG (Zürich), (S. 132f.)

**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

**Bilder**

FUJIMOTO, Sou (geb.1971), Hochhaus „Arbre Blanc“ (S.137), Foto: Susanne Baur

SAUERBRUCH-HUTTON, Architekturbüro, Studentenwohnheim „Woodie“ in Hamburg 2017 (S.138), © Sauerbruch Hutton, Foto: © Jan Bitter

HOLZER, Jenny, Protect me from what I want © VG Bild-Kunst Bonn 2023 (S.143), Foto: John Marchael © ARS, NY

SIEVERDING, Katharina, Transformation Selbst-portrait, 1974 © VG Bild-Kunst Bonn 2023 (S. 144), Foto: Artothek

SHERMEN, Cindy, Untitled: Bus Riders (S.146-150), © Cindy Sherman Courtesy the artist and Hauser & Wirth, Foto: bpk- Bildagentur

HORN, Rebecca, Mechanischer Körperfächer 1974, © VG Bild- Kunst, Bonn 2023, (S. 171-177), Foto: bpk-Bildagentur

MICHALS, Duane, Dr. Heisenberg's Magic Mirror of Uncertainty 1988 (S.178), © Duane Michals. Courtesy of DC Moore Gallery, New York

HACK, Hermann Josef, World Climate Refugee Camp- Internationale Wanderausstellung seit 2007, Sven Kindler (S.181)

KUSAMA, Yayoi, The Spirits of the Pumpkins Descended into the Heavens, Ncysea (S.185)

BOLTANSKI, Christian, Réserve: Les Suisses Morts, 1990, © VG Bild-Kunst, Bonn 2023 (S. 187), Foto: Elke Walford

MESEG, Dennis Josef, It is Like it is 2021, © Dennis Josef Meseg 2023 (S.189), Foto: Dennis Josef Meseg

**Links** (Stand 28.02.2024)**Links zu den Textquellen**

<https://www.deutschlandfunk.de/erzaehlen-im-wandel-die-welt-als-serie-die-serie-als-welt-100.html>

<https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/s:serie-333>

<https://www.baustoffwissen.de/was-bedeutet-serielles-bauen-31102023>

<https://edubw.link/maerkisches-viertel>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Plattenbau>

<https://www.bba-online.de/modulbau/modulares-serielles-bauen-begriffe/>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Fernsehserie>

<https://edubw.link/walter-benjamin>

<https://docplayer.org/25553932-Urheberrecht-im-museum-der-museumsvertrag.html>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Holzschritt#Der\\_Holzschritt\\_zwischen\\_Renaissance\\_und\\_Industrialisierung](https://de.wikipedia.org/wiki/Holzschritt#Der_Holzschritt_zwischen_Renaissance_und_Industrialisierung)

<https://gra.hypotheses.org/383>

<https://library.oapen.org/bitstream/id/b5206815-cacd-4976-ab83-c87ad2137cf1/625374.pdf>

<https://www.grin.com/document/923433>

[https://www.kleinezeitung.at/kultur/4767052/PROZESS\\_GiacomettiFaelscher\\_Die-Kunstwelt-ist-verrottet](https://www.kleinezeitung.at/kultur/4767052/PROZESS_GiacomettiFaelscher_Die-Kunstwelt-ist-verrottet)

[https://www.academia.edu/9317370/Ein\\_Foto\\_kommt\\_selten\\_allein\\_Serielle\\_Aspekte\\_der\\_Fotografie\\_im\\_19\\_Jahrhundert](https://www.academia.edu/9317370/Ein_Foto_kommt_selten_allein_Serielle_Aspekte_der_Fotografie_im_19_Jahrhundert)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Serielle\\_Kunst](https://de.wikipedia.org/wiki/Serielle_Kunst)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Bernd\\_und\\_Hilla\\_Becker#Werk](https://de.wikipedia.org/wiki/Bernd_und_Hilla_Becker#Werk)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Jahreszeit>

<https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/!metadata/02008081843230/1/-/>

<https://zwischenbetrachtung.de/2019/06/28/daumenkino-wenn-papier-zum-leben-erwacht/>

<https://dewiki.de/Lexikon/Daumenkino>

<https://www.daskreativeuniversum.de/pablo-picasso-stier/>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Peter\\_Dreher](https://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Dreher)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Roman\\_Opa%C5%82ka](https://de.wikipedia.org/wiki/Roman_Opa%C5%82ka)

<https://www.mmk.art/de/whats-on/peter-roehr/>

[https://www.ottmar-hoerl.de/de/projekte/2004/2004\\_2\\_Eule.php](https://www.ottmar-hoerl.de/de/projekte/2004/2004_2_Eule.php)

<https://www.ottmar-hoerl.de/de/biografie/?link=9>

<https://edubw.link/another-place>

[http://news.bbc.co.uk/2/hi/uk\\_news/england/merseyside/6428935.stm](http://news.bbc.co.uk/2/hi/uk_news/england/merseyside/6428935.stm)

<https://www.artforum.com/print/196710/the-serial-attitude-36677>

<https://www.hamburger-kunsthalle.de/presse/ausstellungen/serien>

<https://www.bildungsplaene-bw.de/,Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/BK/LG>

<https://edubw.link/stella>

<https://edubw.link/poem>

<https://edubw.link/richter>

<https://kunstmuseumbasel.ch/de/programm/blog/2020/9>

<https://museum-wiesbaden.de/blogbeitrag-1312021>

<https://www.nzz.ch/feuilleton/der-amerikanische-maler-robert-ryman-ist-gestorben-ld.1313912>

<https://edubw.link/ryman>

<https://www.art-in.de/ausstellung.php?id=4548>

<https://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=3895>

<https://artinwords.de/magdalena-abakanowicz/>

<https://www.freitag.de/autoren/marlen-hobrack/kopflös-unter-vielen>

<https://www.nzz.ch/articleF333S-ld.406018?reduced=true>

<https://www.metropolkunstraum.de/de/ausstellungen/archiv/sol-lewitt.php>

<https://edubw.link/fujimoto>

[https://www.dbz.de/artikel/dbz\\_Studentenwohnheim\\_WOODIE\\_Hamburg-3172596.html](https://www.dbz.de/artikel/dbz_Studentenwohnheim_WOODIE_Hamburg-3172596.html)

<https://www.fondationbeyeler.ch/ausstellungen/vergangene-ausstellungen/jenny-holzer/>

<https://edubw.link/holzer>

<https://vokdamsatelierhaus.de/2017/03/17/kein-bild-ist-denkbar-ohne-gesamtheit-aller-bilder/>

<https://kwerfeldein.de/2021/11/16/katharina-sieverding/>

<https://online-sammlung.hamburger-kunsthalle.de/de/objekt/2001-124-4/bus-riders>

<https://quotefancy.com/cindy-sherman-quotes>

<https://www.artinside.ch/rebecca-horn-koerperphantasien/>

<https://www.tinguely.ch/de/ausstellungen/ausstellungen/2019/rebecca-horn.html>

**Serie**

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst

<https://artmap.com/nrwforum/exhibition/duane-michals-2014>

<https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/metadata/02008081843230/>

<https://oekorausch.de/hermann-josef-hack/>

<https://www.kunstforum.de/artikel/ich-bin-minister-fur-global-brainstorming/>

[https://www.schirn.de/magazin/schirn\\_tipps/2021/die\\_koenigin\\_der\\_polka\\_dots/](https://www.schirn.de/magazin/schirn_tipps/2021/die_koenigin_der_polka_dots/)

[https://www.brainyquote.com/quotes/yayoi\\_kusama\\_624391](https://www.brainyquote.com/quotes/yayoi_kusama_624391)

<https://zkm.de/de/person/christian-boltanski>

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/kuenstler-christian-boltanski-nachdenken-ueber-die-100.html>

<https://www.dennis-josef-meseg.de/wp-content/uploads/2021/04/handout-mit-qr-codes.pdf>

<https://koeln-magazin.info/stadtgespraech/koelner-persoenlichkeiten/dennis-meseg-unternehmer-kuenstler-katzenfreund>

**Links zu den Bildquellen**

<https://edubw.link/roehrenradios>

<https://edubw.link/corbusierhaus>

<https://edubw.link/wohnhausgruppe>

<https://edubw.link/wohnbebauung>

<https://edubw.link/rhinozeros>

<https://edubw.link/fruehling>

<https://edubw.link/sommer>

<https://edubw.link/herbst>

<https://edubw.link/winter>

<https://edubw.link/heuschouer1>

<https://edubw.link/heuschouer2>

<https://edubw.link/heuschouer3>

<https://edubw.link/muybridge>

<https://www.ottmar-hoerl.de/>

<https://edubw.link/zeitfeld>

<https://edubw.link/gormley>

<https://edubw.link/stolpersteine>

<https://edubw.link/winkelmesser>

<https://edubw.link/lovestamp>

<https://edubw.link/indiana>

<https://edubw.link/kopf1>

<https://edubw.link/kopf2>

<https://edubw.link/kopf3>

<https://www.guggenheim-venice.it/en/art/works/untitled-50/>

<https://edubw.link/abakanowicz>

<https://edubw.link/cubestructure>

<https://edubw.link/fingerhuth>

<https://edubw.link/hack>

<https://edubw.link/kusama>

# Impressum

## HERAUSGEBER:

Eine Publikation des Zentrums für SCHULKUNST  
des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL)  
im Auftrag des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport  
Baden-Württemberg.

## Redaktion:

Susanne Baur  
Nele Gerhard  
Ulla Köplin  
Herta Mathes

## Gestaltung:

Ranger Design

## Urheberrecht:

Inhalte dieses Werkes dürfen für nicht gewerbliche  
Zwecke vervielfältigt werden. Eine Veränderung oder  
Bearbeitung der Inhalte ist nur mit Genehmigung des  
Herausgebers möglich.

Wir danken allen Fotografen, Archiven, Museen und  
Institutionen für ihre Unterstützung.

Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen, die uns ihr  
Bildmaterial und ihre Unterrichtsideen zur Verfügung  
gestellt haben. Soweit die vorliegende Publikation  
Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem  
Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt.

Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden  
ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen  
Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden  
sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber.

Druck:

Druckmaxx

ISBN:

978-3-9815724-5-2

Auflage:

1.000 Exemplare

© 2024 Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL)

SCHULKUNST-Edition

## Serie

Impulse für die Unterrichtspraxis im Fach Bildende Kunst  
Eine Publikation des Zentrums für SCHULKUNST  
des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL)  
im Auftrag des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport  
Baden-Württemberg.

Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL)

Heilbronner Straße 314

70469 Stuttgart

Telefon 0711/21859-0

E-Mail: [poststelle@zsl.kv.bwl.de](mailto:poststelle@zsl.kv.bwl.de)

Zentrum für SCHULKUNST

Siemensstraße 52b

70469 Stuttgart

SCHULKUNST-Programm des Ministeriums für Kultus,  
Jugend und Sport Baden-Württemberg zur Förderung  
der musisch-kulturellen Bildung in den Schulen.  
[www.schulkunst-bw.de](http://www.schulkunst-bw.de)



Entdecken Sie die vielfältigen Angebote des ZSL:

**Newsletter des ZSL**

Abonnieren Sie das ZSL-Journal.

<https://edubw.link/anmeldung-zsl-journal>



**Threema-Kanäle des ZSL**

Threema-ID: \*BC1WX37

Startbefehl: start zsl

[https://threema.id/\\*BC1WX37](https://threema.id/*BC1WX37)

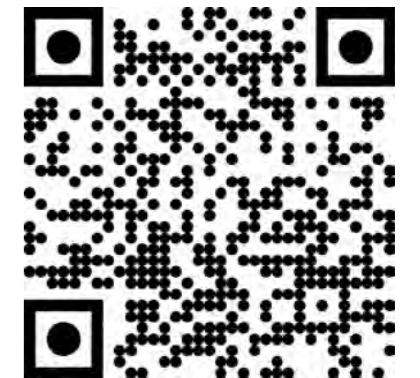
Weitere Kanäle unter: <https://zsl-bw.de/news-social-media>



**LFB-Online**

Buchen Sie in LFB-Online.

<https://lfb.kultus-bw.de/lfb/suche>



**ZSL-Website**

Besuchen Sie die ZSL-Website.

[www.zsl-bw.de](http://www.zsl-bw.de)

